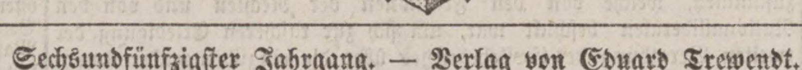
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 23. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. Januar 1875.

Die Communalsteuerfreiheiten der Reichsbank.

Die Preußische Bank unterlag seither der Communalsteuerpflicht gleich anderen juristischen Personen, welche ein Gewerbe betreiben und daraus ein Einkommen beziehen. Es gelang zwar der Bank lange Zeit hindurch, sich dieser Pflicht unter der Behauptung zu entziehen, daß sie nicht dazu da sei, Geld zu verdienen, sondern daß sie wesentlich für das öffentliche Interesse arbeite. Da aber die Besteuerung nur soweit eintreten konnte wie die Bank, sei es nun mit Absicht oder absichtslos, wirklich Geld verdiente, auch Arbeiten im öffentlichen Interesse und Geldverdienen nicht in unlösbarem Widerspruch stehen, wie dies ja auch viele ebenso nützliche und hochbesteuerte Privatunternehmungen darthun, so ließ das Ministerium des Innern schon vor einer Reihe von Jahren dem Recht seinen Lauf und gestattete den Communen, die Bestimmungen der Städteordnung auch der Preußischen Bank gegenüber zur praktischen Anwendung zu bringen. Seitdem wird sowohl die Hauptbank in Berlin von der Stadt Berlin wie auch die Mehrzahl der Filialen in der Provinz, jede nach ihrem ungefähren Antheil am Reingewinn der Bank, von den einzelnen Provinzialstädten zur Communal-Einkommensteuer herangezogen. Die Summe der Communalsteuern, welche dergestalt die Preußische Bank zu zahlen hat, dürfte eine ganz erkleckliche sein und sich sicherlich auf Hundertausende von Thalern belaufen. Nach Erhebung der Preußischen Bank zur Reichsbank soll dies nun aufhören; die neue Reichsbank soll nach den Vorschlägen des Bundesraths frei sein von Einkommen- und Gewerbesteuern und zwar sowohl gegenüber dem Staate als auch den Communen. Gegen diese Befreiung protestiren indeß die Communen unter Vortritt der Stadt **Thorn**, in einer großen Zahl dem Reichstage übersandter Petitionen, wie uns däucht mit gutem Grunde.

Es ist ein großer Mangel in der gegenwärtigen Staatsverwaltung, daß, während die Aufgaben der Communen theilweise durch die Gesetzgebung, theilweise schon durch fortschreitende Culturentwickelung in großem Umfange wachsen, so gut wie nichts geschieht, um es andererseits den Communen finanziell zu erleichtern, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Gerade gegenwärtig befinden sich die größeren preußischen Städte nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in einer besonders kritischen Lage; um den dadurch entstehenden Ausfall in ihren Einnahmen zu decken, müssen die Städte ohnehin ihre Gemeindeeinkommensteuern erhöhen. Entsteht nun noch ein weiterer Ausfall durch Befreiung eines so potenten Einkommensteuerpflichtigen wie die Centralbank ist, so muß der vom Einkommen der Uebrigen vorweg zu entnehmende Steuer-Procentsatz noch mehr erhöht werden. Während dergestalt die Einnahmen der Communen aus der Bank vermindert werden sollen, erhöht der Fiskus seine Steuereinnahmen aus der Bank durch Besteuerung der ungedeckten Noten in Höhe von einem Procent und sofern der Betrag der ungedeckten Noten eine gewisse Summe überschreitet, in Höhe von fünf Procent. Ob dieser Fiscus Staats- oder Reichsfiskus heißt, macht in der Sache keinen Unterschied, da die Finanzverhältnisse beider in Wechselwirkung stehen.

Eine gewisse Erklärung findet dieses Vorgehen der Reichsregierung allerdings durch einen Gesetzentwurf, betreffend die Steuerfreiheit des Reichseinkommens, welcher dem Reichstage gleich nach seiner Eröffnung vorgelegt wurde. Der Entwurf hat bekanntlich seine Veranlassung in einem Streit des Reichskanzlers mit dem Berliner Magistrat. Letzterer hatte das Reich wegen seines aus der Vermiethung von Grundstücken in Berlin bezogenen Einkommens mit 30 Thaler zur Communaleinkommensteuer herangezogen. In diesem Streit hatte Minister Eulenburg dem Magistrat der Städteordnung gemäß Recht geben müssen. Bekannt ist aber auch hinsichtlich der aus dieser Veranlassung entstandenen Gesetzesvorlage, daß der Reichstag in seiner Mehrheit durchaus abgeneigt ist, einen soweit gehenden Anspruch des Reichs auf Steuerfreiheit anzuerkennen. Schon zweimal ist über den Gesetzentwurf verhandelt worden, ohne daß derselbe recht vom Fleck gekommen ist. Ja, man will sogar wissen, der Gesetzentwurf solle gar nicht mehr auf der Tagesordnnng erscheinen, um der Reichsregierung eine sichere Niederlage zu ersparen. Auch von Seiten der Abgeordneten **Grumbrecht** uud **Miquel**, welche anscheinend dem Entwurf gegenüber die feindliche Stellung der Majorität nicht theilen, liegen Amendements vor, nach denen die Reichsbank, wenn sie als auf Privatcapital begründet überhaupt unter das Gesetz fällt, unzweifelhaft communalsteuerpflichtig bleiben würde. Herr **Miquel** will nämlich die Besteuerung aus allen „Betrieben", Herr **Grumbrecht** die Besteuerung aus dem Betriebe eines Gewerbs, welches nicht unmittelbar Reichszwecken dient, gestatten.

Wenn Fürst Bismarck bei Berathung seines Entwurfes das Bestreben der Communen, Staatsanstalten innerhalb des Weichbildes der Besteuerung zu unterwerfen, mit der Sucht der Städte des Mittelalters verglich, ihre thatsächliche Herrschaft über Wasser- und Landstraßen zum Gegenstand finanzieller Ausbeutung zu machen, so ist dabei doch zunächst der kleine Unterschied übersehen, daß man im Mittelalter schatzte, wo man konnte, ohne dafür irgendwelche Gegenleistung zu gewähren, während Communalsteuern heutzutage erhoben werden als Gegenleistung für große wirthschaftliche Vortheile, wie sie durch die Communalverbände den Steuerpflichtigen geboten worden. Kann es aber geleugnet werden, daß auch die Filialen der Reichsbank von diesen Communaleinrichtungen ihren Nutzen ziehen werden? Muß nicht beispielsweise gerade der Bank vornämlich an einer guten Sicherheitspolizei der Communen bei Tag und Nacht gelegen sein? — Tragen nicht viele Einrichtungen der Commune, wie namentlich ihre Straßenbauten, ihre öffentlichen Anlagen der verschiedensten Art dazu bei, den Gewerbebetrieb des Ortes und damit auch den Geschäftsverkehr und Geschäftsgewinn der Bank zu steigern? Einen Theil ihrer Communalsteuern erhält schon die Bank dort, wo sie Grundstücke besitzt, mit dem steigenden Werth derselben zurück. Das Steigen dieser Werthe aber beruht auf der Hebung des Orts im Ganzen und diese Hebung wird nicht zum Geringsten durch die communalen Einrichtungen bedingt.

Man erwidere darauf nicht, daß ja die Bank auch ganz abgesehen vom Steuerzahlen dem Orte durch ihre Filiale Vortheil bringe. Diese Vortheile kommen zunächst dem Kundenkreis der Bank, dem mit dieser in Verbindung stehenden Publikum, der Commune selbst aber jedenfalls nur mittelbar zu gut. Denselben Einwand, daß mittelbar schon der Geschäftsbetrieb der Commune Vortheil bringe, könnte auch jede Privatbank, jede Eisenbahngesellschaft, jeder Ladenbesitzer, überhaupt jeder ordentliche Geschäftsmann gegen eine Heranziehung zur Communalsteuer mehr oder weniger geltend machen. Wollte man diesen Einwand als Befreiungsgrund von der Communalsteuer gelten lassen, so würden zuletzt nur arme Leute, Spitzbuben und Landstreicher als Object der Besteuerung für die Commune übrig bleibeu. Die besondere communale Nützlichkeit der Renten ist man ja allenthalben von vornherein geneigt anzuerkennen.

Wie aber, so wendet man vielleicht ein, wenn nun doch in einzelnen Fällen das Interesse der Bank an einer bestimmten Filiale weit geringer ist, als das Interesse des Ortes an der Filiale; und die Steuerpflicht der Filiale dieses schon an und für sich bestehende Mißverhältniß noch weiter steigert? Nun! dann trägt die Sache ihre Correctur schon in sich selbst. Entweder nimmt die Bank alsdann Abstand von der Filiale an dem betreffenden Ort oder sie bedingt sich für das Fortbestehen derselben einen Zuschuß zu den Verwaltungskosten, sei es von der Commune, sei es von den nächsten Interessenten aus. Dieser Zuschuß kann der Steuer gleichkommen, dieselbe auch noch übersteigen. Irren wir nicht, so besteht ein solches Verhältniß bereits zwischen der Preußischen Bank und mehreren Communen; jedenfalls hat es vor Kurzem noch bestanden. Aehnliche Verhältnisse bestehen ja auch zwischen Communen und anderen Behörden, welche in Bezug auf die Wahl ihres Domicils einen gewissen Spielraum haben. Wo überhaupt eine Commune von ihrer thatsächlichen Herrschaft einen ungerechtfertigten Gebrauch macht, ist eine Bank ihrer ganzen Natur nach viel eher in der Lage, sich derselben zu entziehen, als z. B. eine von Haus aus an ein bestimmtes Terrain gebundene Eisenbahngesellschaft. Außerdem aber kommt doch in Betracht, daß eine Commune eine Reichsbankfiliale nicht einer Extrabesteuerung unterwerfen, sondern nur zu denjenigen Einkommen- und Gewerbesteuern heranziehen darf, denen auch alle anderen physischen und juristischen Personen am Orte unterworfen sind. In diesem Umstande liegt aber ebenso wie ein Schutz für die Reichsbank, so auch der zwingendste Grund, dieselbe von der Communalsteuerpflicht nicht zu befreien. Post, Telegraphie, ja selbst Eisenbahnen des Reichs mag man unbesteuert lassen; es entsteht daraus nur finanzieller Nachtheil, nicht zugleich eine Erschwerung der freien Concurrenz. Jene Anstalten haben thatsächlich keine Concurrenz am Orte; eine Bankfiliale aber ist in allen ihren Geschäften der Concurrent anderer Bankanstalten am Orte. Man kann vielleicht zu der Ansicht kommen, daß Bankanstalten, als juristische Personen, vielleicht sogar juristische Personen überhaupt gegenwärtig in Preußen zu hoch mit Communalsteuern belastet werden. Alsdann mag man die gesetzlichen Grundlagen der Communalbesteuerung überhaupt ändern; sie aber allen Privatbanken gegenüber unverändert bestehen zu lassen und nur die Reichsbank zu befreien, heißt die ohnehin ungünstigen Concurrenzbedingungen der Privatbanken mit der Reichsbank noch mehr erschweren. Wir denken dabei nicht eben blos an Privatzettelbanken, welche Manche am liebsten durch die Reichsbank getödtet sehen möchten, sondern vor Allen an die gewöhnlichen Disconto- und Depositenbanken, deren Concurrenzfähigkeit man durch die Notenkontingentirung der Zettelbanken ja gerade zu heben beabsichtigt. Aus den besonderen Abgaben, welche die Reichsbank andererseits an das Reich zu leisten hat, würde dagegen nichts folgern, selbst wenn diese Abgaben allen Vortheilen der Reichsbank die Waagschale hielten. Denn für die einzelne Privatbank an einem bestimmten Orte kommt nicht das Concurrenzverhältniß zwischen Reichsbank und Privatbanken überhaupt, sondern das Concurrenzverhältniß an dem bestimmten Ort in Betracht. Dieses aber kann sich bei dem verschiedenen Werth des Communalsteuerprivilegs an einzelnen Orten für die Privatbanken ganz verschieden gestalten. Ist wirklich der Reichsbank an Lasten durch den Entwurf schon genug aufgebürdet, so würde es aus diesen wie auch aus den Eingangs erwähnten Gründen weit richtiger sein, auf die Belastung der Reichsbank mit der einprocentigen Notensteuer zu verzichten, als die bestehende Communalsteuerpflicht für die Reichsbankfilialen aufzuheben.

Breslau, 14. Januar.

Der Landtag wird übermorgen, 16. Jan., Vormittags 11 Uhr durch den Vice-Ministerpräsidenten **Camphausen** eröffnet werden. Nach der Verfassung nämlich **muß** der Landtag spätestens in der ersten Hälfte des Januar eröffnet werden; die Mitte des Januar fällt, genau gerechnet, auf den 16. Januar Mittags 12 Uhr; die Regierung kommt also dem Wortlaut der Verfassung nach, indem sie den Landtag eine Stunde vor dem äußersten Termin eröffnet. Wenn die „Prov. Corresp." meint, daß die Reichstagssession sich nur etwa 10 bis 12 Tage über die Eröffnung des Landtags ausdehnen werde, so erscheint das sehr optimistisch.

Wie die „N. L. C." meldet, so ist die **neue Städteordnung** in der vom Minister des Innern einberufenen Oberbürgermeisterconferenz auf erhebliche Bedenken gestoßen. Besonders soll die dem Entwurfe zu Grunde liegende Hinneigung zur Beseitigung des Collegiensystems im Magistrat dem entschiedensten Widerstand begegnet sein. Unter diesen Umständen scheint sich im Ministerium des Innern die Absicht herauszubilden, daß die ganze Angelegenheit noch nicht genügend geklärt sei und es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Entwurf dem Landtage in der bevorstehenden Session nicht mehr vorgelegt werden wird. Uebrigens wäre es wohl rathsam gewesen, zu der Begutachtung des Entwurfs neben den Oberbürgermeistern auch andere in der Verwaltung erfahrene Männer zuzuziehen.

Wie wir erfahren, wird wahrscheinlich auch der nun bereits so lange in der Arbeit begriffene Gesetzentwurf über die **Communalbesteuerung** dem diesjährigen Landtage noch nicht vorgelegt werden.

Die „Prov.-Corr." theilt den Eid mit, welchen der jetzt abgesetzte Bischof **Martin** von Paderborn bei dem Antritt seines Amtes geleistet hat; er lautet wie folgt:

„Ich Konrad Martin, erwählter und bestätigter Bischof von Paderborn, schwöre einen Eid zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden und auf das heil. Evangelium, daß, nachdem ich auf den bischöflichen Stuhl von Paderborn erhoben worden bin, ich Sr. Königlichen Majestät von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., und Allerhöchst dessen rechtmäßigem Nachfolger in der Regierung, als meinem Allergnädigsten König und Landesherrn **unterthänig, treu, gehorsam und ergeben sein**, Allerhöchstdero Bestes nach meinem Vermögen befördern, Schaden und Nachtheil aber verhüten und besonders dahin streben will, daß **in den Gemüthern der meiner bischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, der Gehorsam gegen die Gesetze** und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Unterthan bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt werden, und daß ich nicht dulden will, daß von der mir untergebenen Geistlichkeit **im entgegengesetzten Sinne** gelehrt oder gehandelt werde.

Insbesondere gelobe ich, daß ich keine Gemeinschaft oder Verbindung, sei es innerhalb oder außerhalb des Landes, unterhalten will, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnte, und will ich, wenn ich erfahren sollte, daß in meiner Diöcese oder anderswo Anschläge gemacht werden, die zum Nachtheile des Staates gereichen könnten, hiervon Sr. Königlichen Majestät Anzeige machen.

Ich verspreche, dies Alles um so unverbrüchlicher zu halten, **als ich gewiß bin**, daß ich mich durch den Eid, welchen ich Sr. päpstlichen Heiligkeit und der Kirche zu leisten habe, zu Nichts verpflichte, was dem Eide der Treue und der Unterthänigkeit gegen Se. Königliche Majestät entgegen sein kann.

Alles dieses schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Amen."

Im Gegensatze zu diesem eidlichen Gelöbnisse — fügt die „Prov.-Corresp." hinzu — hat der Bischof, wie die Anklageschrift ausführlich darlegt, gegen die seit dem Mai 1873 erlassenen kirchenpolitischen Gesetze einen **unbeugsamen Widerstand** schon vor Erlaß derselben **angekündigt** und in seinem ganzen Amtssprengel **vorbereitet**, nach deren Publication **bethätigt** und seit dieser Zeit auch auf seine Diöcesanen **übertragen**.

In **Italien** hat das gestern von uns an dieser Stelle mitgetheilte Circular des Ministers des Innern viel böses Blut gemacht. Das „Diritto" findet jenes Circular an sich durchaus den Gesetzen gemäß, meint aber, daß dasselbe wieder einmal den besten Beweis liefere, wie die Regierung nur die Gesetze beobachte, wenn es ihr gerade passe und das sei eben das Schlimmste. Die Bestimmung, daß Provinzial- und Communal-Collegien sich nicht mit Fragen beschäftigen sollen, welche sie nichts angehen, läßt indessen eine weite Auslegung zu und das „Diritto" frägt deshalb bei der Regierung an, warum sie denn auf Grund dieses Paragraphen, die Beschlüsse von Communalbehörden, welche Beiträge für das Napoleons-Denkmal votirt hatten, oder dem Prinzen Amadeo Glückwunsch-Adressen für seine Wahl zum König von Spanien decretirten, nicht auch habe für ungültig erklären lassen? Die Stadträthe von Turin hätten im vergangenen Jahre zum Empfange des Schahs von Persien 30,000 Lire bewilligt, und diesen Beschluß habe das Ministerium ebenfalls nicht abstellen lassen, auch solche Beschlüsse nicht, laut welchen die Gemeinderäthe Geld zu päpstlichen oder sogenannten religiösen Zwecken ausgesetzt heben. Es frägt sich nun, ob es recht und billig gewesen, die Garibaldi betreffenden Beschlüsse für null und nichtig zu erklären. Dies aber bestreitet selbst der regierungsfreundliche „Piccolo" von Neapel und sagt:

„Dieser Minister des Innern, welchem Alles mißlingt, was er anfängt, hätte nach seinem Fiasco bei den Wahlen das Cabinet stärken und sich zurückziehen sollen, dennoch hat er den Muth, im Amte zu bleiben, selbst nachdem sein Sicherheitsgesetz ihm eine colossale Pyramide von Fiasco's eingebracht hat. Er hätte nicht bis zum 29. December warten sollen. um seine Pflicht zu thun, da jene Beschlüsse über Garibaldi von den Stadträthen schon im October bekannt geworden waren. Dieselben jetzt erst annulliren, heißt die öffentliche Verurtheilung geradezu herausfordern, denn man legt es für einen Act der Rache aus und der Minister zeigt damit, wie in vielen anderen Dingen, nur seine Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit.

In liberalen Kreisen hörten wir — so bemerkt eine römische Correspondenz der „H. N." — sagen, daß wahrscheinlich der Ministerpräsident selbst den „Piccolo" veranlaßt habe, so heftig gegen den Minister des Innern aufzutreten, um ihm einen unzweideutigen Wink zu geben, seine Entlassung einzureichen. Die radicalen Blätter schreien im Chorus „Gewalt!"

In **Frankreich** erwartet man jetzt, daß die Debatte über das Cadresgesetz sich viel länger hinausziehen werde, als man vor einigen Tagen noch angenommen hatte, und man glaubt, daß die Ministerkrisis sich bis Ende dieses Monats hinausziehen werde. „Bien Public" spöttelt nicht wenig über das „solide" Ministerium, das an die Stelle des „in Stücke gehauenen" treten solle; aber „die Broglisten sind durch keine Niederlagen zu entmuthigen, wo es Macht zu nehmen gilt; Broglie, die vollendetste Incarnation eines fortwährend geschlagenen Politikers, wird wieder in den Vordergrund treten", und es wird dann zwischen Regierung und National-Versammlung gehen, „wie wenn ein Stummer sich mit einem Tauben unterhalten wollte". Wie man sieht, ist Thiers wieder recht boshaft, aber nichts weniger als niedergeschlagen.

Die Jesuiten und Legitimisten lassen sich durch den dem jungen Alfons ertheilten päpstlichen Segen nicht beirren, Feuer und Verderben auf ihn herabzuflehen, weil er ein Schützling Bismarck's sei. Das „Univers" schließt seinen zweiten Kreuzzugsartikel gegen Bismarck mit der Drohung: „Möge das evangelische Kaiserthum Friedrich's und Bismarck's mit seiner unersättlichen Herrschbegier, mit seinen übertriebenen Vergrößerungen und seinen unsinnigen Kämpfen gegen den Katholicismus sich hüten, daß es nicht eines schönen Tages, statt sich über den Völkern stolz an der Stelle des heiligen Berges der Kirche zu erheben, am Boden endige wie ein Kürbis, den man zertritt." Vom Erhabenen zum Lächerlichen, bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", ist nur ein Schritt, und diesen haben die Propheten des „Univers" längst gethan. Auch die fromme „Union" hat ihre liebe Noth mit Preußen. So klagt sie dasselbe an, es habe „ganz gewiß Verpflichtungen von Seiten des Alfonsismus erlangt, weil es dessen Unternehmung autorisirt und einer sehr verbreiteten Meinung zufolge unterstützt habe;" der Schutz Bismarcks werde aber nicht wohlfeil erkauft, und daß er ein schwieriger Gläubiger sei, werde Isabellens Sohn bald erfahren. Uebrigens ist der „Union" noch ein Trost in der Trübsal geblieben: sämmtliche deutsche Blätter, die mit der „Germania" und dem „Vaterland" gehen, seien und bleiben für Don Carlos, wie sie für Heinrich V. seien. In diesem Punkte kümmern die Ultramontanen und Legitimisten sich wenig um den Vatican, von dem „La Presse" bemerkt: „Ist es nicht ein sonderbares Schauspiel, zu sehen, wie der Papst selbst dem neuen Könige seinen Segen ertheilt und so für eine Restauration arbeitet, welche in Berlin genehmigt wird?"

Die neuesten Berichte aus **Spanien** lassen an der günstigen Aufnahme, welche Alfons XII. in Valencia ebenso wie in Barcelona gefunden hat. nicht zweifeln. Während des Aufenthalts in ersterer Stadt hat sich eine immerhin bemerkenswerthe Episode von wahrhaft dramatischem Interesse zugetragen, indem berittene Carlisten in der Nähe der Stadt auftauchten, ohne Zweifel, um den beabsichtigten Besuch des Königs auf dem Trümmerfelde von Sagunt zu stören. Alfonso ist hierdurch inmitten des officiellen Jubels sehr eindringlich an seine schweren Aufgaben und an den Ernst der Lage gemahnt worden.

Wie tief Don Carlos selbst den Schlag empfindet, den ihm die Thronbesteigung seines jungen Vetters zugefügt hat, beweist die aufgeregte Sprache

der mehr als mittelalterlichen Proclamation, welche er aus Vera vom 6. Januar an die spanische Nation erlassen hat. Die Mittheilung des Wortlauts überhebt uns jeder Kritik:

Spanier! Die Revolution, welche von Lügen lebt, suchte, indem sie ein Mitglied meiner Familie zum Könige von Spanien ausrief, die Monarchie und die Legitimität sich zu assimiliren. Ich bin die Legitimität. Ich bin der Repräsentant der Monarchie in Spanien, und da ich dies bin, so habe ich mit souverainer Verachtung die Vorschläge zurückgewiesen, welche die September-Revolutionäre mir zu stellen wagteu, bevor sie das traurige Spiel ihrer Illoyalität bis auf die Spitze trieben.

Von da an wußte die Revolution, daß ich ihr König nicht sein konnte. Als Haupt der erhabenen Familie der spanischen Bourbonen habe ich mit tiefempfundenem Schmerze von der Haltung meines Vetters Alfonso gehört, der mit der ganzen Unerfahrenheit seines Alters darein gewilligt hat, sich zum Werkzeug eben derjenigen herzugeben, welche mit Spott und Schmähungen ihn und seine Mutter aus dem Lande vertrieben haben.

Trotzdem protestire ich nicht; meine Würde und die meiner Armee, gestatten mir keinen anderen Protest, als den unwiderstehlich beredten aus den Schlünden meiner Kanonen. Die Proclamation Don Alfonso's, weit entfernt, mir die Thore Madrids zu verschließen, erleichtert mir im Gegentheil die Wiedergeburt unseres geliebten Vaterlandes.

Es ist kein Zufall, daß ein neuer Gewaltact des Prätorianerthums den Stolz des spanischen Volkes beleidigt. Es ist kein Zufall, daß gerade jetzt meine unbesiegbaren Freiwilligen in Waffen stehen. Sie, die bei Eraul, Alpens, Montejurra, Castellfollit, Somorrostro, Abarzuza, Castillon, Cordoba und Urnieta gesiegt haben, werden eine neue Beleidigung unseres hochherzigen Spaniens, die Schaustellung eines neuen Scandals vor den Augen des civilisirten Europas zu verhindern wissen.

Bestimmt, die Revolution in unserem Lande zu tödten, werde ich sie vernichten, sei es, daß sie mit dem wilden Trotze frecher Gottlosigkeit weiter stürmt, sei es, daß sie sich hinter dem Deckmantel erheuchelter Frömmigkeit verbirgt. Spanier, bei unserem Gotte, bei unserem Spanien! ich schwöre Euch, getreu meiner heiligen Sendung, makellos unser glorreiches Banner hochzuhalten, welches ein Symbol ist jener rettenden Principien, die heute unsere Hoffnung sind und morgen unser Heil sein werden.

Aus meinem königlichen Hauptquartier zu Deva, den 6. Jan. 1875.

(gez.) Carlos.

Zur Illustration der heiligen Aufgabe, welche „König Carl" sich auferlegt hat, und der ruhmreichen Fahne, welche er schwingt, lassen wir hier nur einen Tagesbefehl seines Generals Lizarraga folgen. Die Nebeneinanderstellung der beiden Schriftstücke ist überaus lehrreich:

Art. 1. Vom 13. Januar kommenden Jahres an werden alle Eisenbahnen, welche von Madrid ausgehen und in Valencia, Alicante, Cartagena und Zaragoza auslaufen, ihren Verkehr vollständig einstellen.

Art. 2. Alle Beamten und Angestellte von Eisenbahnen, welcher Kategorie auch immer dieselben angehören, werden, wenn sie nach dem in obigem Artikel angegebenen Termin in der Entfernung einer Legua zur Rechten oder zur Linken ihrer Eisenbahnlinie angetroffen werden, unwiderruflich erschossen, nachdem ihre Identität festgestellt worden ist. Vor ihrem Tode soll ihnen indessen eine Stunde Zeit gelassen werden, damit sie als Christen sterben können.

Art. 3. Alle Waarenzüge, welche von den königlichen Truppen angetroffen werden, sollen ohne Verzug in Brand gesteckt werden.

Art. 4. Die Passagierzüge sollen angehalten und, nachdem jeder Passagier seines Gepäckes und der überflüssigen Kleidungsstücke entledigt worden, ebenfalls angezündet werden. Vom kommenden 1. Februar an sollen alle Passagiere ohne Unterschied der Fahrklasse, des Alters und des Geschlechts zwei Tagereisen weit von der Eisenbahnlinie hinweggeführt und alldorten in Freiheit gesetzt werden.

Art. 5. Die Herren Generale, Obersten und Offiziere bis hinab zu den Freiwilligen der königlichen Armee des Centrums werden hiermit bevollmächtigt, die obigen Artikel in Vollzug zu bringen.

Gegeben im Hauptquartier zu Lucena, den 17. December 1874.

(gez.) Antonio Lizarraga.

In **Amerika** gewinnt die Ueberzeugung immer mehr Anhänger, daß Kellogg und Sheridan sich bedeutende Uebergriffe über ihre gesetzlichen Befugnisse haben zu Schulden kommen lassen. Im Cabinet selbst soll in Folge dessen ein Riß entstanden sein. Auch die Vertreter des durchweg zur republikanischen Partei stehenden Staates Pennsylvanien haben gegen das Vorgehen als „verfassungswidrig" protestirt. Carl Schurz steht an der Spitze derjenigen Senatsmitglieder, welche einen scharfen Tadel über die Vorgänge aussprechen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß seinem früheren, durch verfehlte Operationen zeitweise mißglückten Plane, eine große Reformpartei aus Republikanern und Demokraten zu bilden, durch die gegenwärtige Krise bessere Aussichten eröffnet werden. Die Officiösen in Washington sehen sich bereits nach einem Sündenbock um und schieben einen großen Theil der Schuld auf die Ungeschicklichkeit Kellogg's, des republikanischen Gouverneurs von Louisiana.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. Januar. [Das Naturalleistungsgesetz. — Novelle zum Postgesetz. — Civilehegesetz. — Landtagsvorlagen.] Bezüglich des Naturalleistungs-Gesetzes wird man im Reichstage den Vorschlägen des Bundesrathes beitreten und sich auf eine Fixirung des Verpflegungssatzes mit 80 Pfennigen (statt 1 Mark) beschränken, da man in jedem Falle das Gesetz zu Stande kommen lassen und auch die anderen damit in Zusammenhang stehenden Vorlagen wegen Einführung des Quartierleistungsgesetzes in Würtemberg und Baiern zum Abschluß bringen will. Der Bericht der Bundesrathsausschüsse über die mehrfach erwähnte Novelle zum Postgesetz ist so gefördert worden, daß die Plenarberathung darüber in der nächsten Zeit stattfinden wird. Da über den Entwurf in seiner jetzigen Fassung im Bundesrath zweifellos eine leichte Verständigung erzielt werden wird, so steht zu hoffen, daß die Angelegenheit nach den dringenden Wünschen der General-Postdirection gleichfalls noch in dieser Session durch den Reichstag ihren Abschluß findet. — Heute Morgen trat im Reichstag eine aus etwa 20 Mitgliedern bestehende freie Commission zusammen, welche von den Fractionen der Rechten und von den Nationalliberalen beschickt war, um sich zur rascheren Erledigung der zweiten Berathung des Civilehegesetzes über die einzubringenden Amendements zu verständigen. Es sind deren etwa 8—9, welche sich hauptsächlich auf den Titel über die Eheschließung beziehen. Eine Subcommission, bestehend aus den Abgeordneten von Schulte, Dr. Schwarze, Schröder (Friedberg), Struckmann, sollte Abends zusammentreten, um die Anträge zu formuliren. Auch der Abg. Dr. Löwe betheiligte sich lebhaft an den Berathungen der freien Commission. Dagegen waren das Centrum und die Fortschrittschrittspartei in derselben nicht vertreten; das erstere wird sich lediglich auf die Bekämpfung des Gesetzes beschränken, während die Fortschrittspartei so mit dem Gesetze einverstanden ist, daß sie von Verbesserungsanträgen gänzlich Abstand nehmen will. — Zu den Vorlagen für den preußischen Landtag wird diesmal das Ministerium des Innern das Haupt-Contingent liefern, diesem zunächst wird das Handelsministerium mit der Wegeordnung und einigen belangreichen Entwürfen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens rangiren. Der Finanzminister wird außer dem Staatshaushaltsetat nur eine kleine Novelle zum Klassensteuergesetz vorlegen. Es handelt sich dabei um den Fortfall der 4 Thaler-Stufe und zur Rückkehr zu der früheren 3 Thaler-Stufe, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Befürchtungen, als werde der durch die Klassensteuer zu erzielende Betrag nur durch Feststellung der 4 Thaler-Stufe erreicht werden, unbegründet waren. Von dem Cultusminister wird hauptsächlich nur die Vorlage über die Verwaltung des Kirchenvermögens eingebracht und der Justizminister wird sich auf die Vorlegung der Vormundschafts- und Depositalordnung beschränken. Da gegen 90 Mitglieder des Abgeordnetenhauses und eine Anzahl von Mitgliedern des Herrenhauses dem Reichstage angehören, so ist vor Beendigung der Arbeiten des letzteren an eine erhebliche Thätigkeit des Landtages nicht zu denken. Man wird daher nach Vollziehung der Präsidentenwahl nicht umhin können eine stillschweigende Vertagung von etwa 2 Wochen eintreten zu lassen.

Frauenburg, 11. Januar. [Auction.] Bei der heute im bischöflichen Palais hierselbst abgehaltenen Auction der versiegelten Sachen wurden dieselben sämmtlich zu hohen Preisen von dem Besitzer Poschmann aus Comainen angekauft, wahrscheinlich um dem Bischof zurückerstattet zu werden.

Posen, 14. Januar. [Ausgewiesen.] Der Geistliche Soltysinski, welcher schon mehrfach wegen Uebertretung der Maigesetze bestraft worden ist, ist endlich aus der Provinz Posen ausgewiesen und durch einen Gensdarm nach Westpreußen gebracht worden. (Ostd. Z.)

Kassel, 13. Januar. [Das gestrige Leichenbegängniß des Kurfürsten] fand unter ganz ungeheurem Zulaufe des Publikums statt. Nach Eintreffen des Extrazuges mit der Leiche des Verstorbenen wurde pünktlich um 3 Uhr der mit Kränzen bedeckte Sarg auf den mit acht Isabellen bespannten Leichenwagen gehoben, an dem noch zahlreiche Kränze angebracht wurden. Darauf setzte sich der Zug in folgender Ordnung über den Bahnhofsplatz durch die Bahnhofsstraße nach dem Friedhofe in Bewegung: 1) der dienstthuende Hoffourier mit schwarzem Marschallstab, 2) zwei Leibjäger, 3) 2 Kammerdiener, 4) Beamten des kurfürstlichen Hofmarschallamtes rc., 5) die dienstthuenden Hofchargen, 6) der Hofmarschall, 7) die kurhessischen Hausorden, getragen von dem Ordensrathe Preser, 8) die Geistlichkeit, 9) der kurfürstliche Wagenmeister, 10) der Trauerwagen, dem Trauerwagen zu beiden Seiten die Hofofficianten, sowie die Hoflivreedienerschaft: am ersten Pferde links ein Stallmeister. Dem Leichenwagen folgen die hohen Leidtragenden, die fürstlichen Personen und Vertreter von Souveränen, der Cabinetsrath Schimmelpfeng, die Vertreter der Herrschaften Horsowitz und die zur Abholung der Allerhöchsten Leiche nach Böhmen gekommenen kurhessischen Officiere rc. (So war die Zugordnung in dem vorher in der „Fr. Hess. Z." bekannt gemachten Programm angegeben; ob Alles im Einzelnen so vor sich gegangen, vermögen wir nicht zu sagen.) Daran schloß sich dann eine große Zahl hiesiger Bürger, Beamten rc. und den Schluß bildeten Abtheilungen der garnisonirenden Truppentheile. Am Grabe sprach der mit der kurfürstlichen Leiche von Prag hier eingetroffene evangelische Geistliche ein Gebet. Die von Pfarrer Vilmar, welcher mit den übrigen Renitenten dem Leichenconducte beiwohnte, beabsichtigt gewesene Grabrede scheint aufgegeben oder auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Gegen ¾ 4 Uhr nahm die Gruft den letzten Kurfürsten auf; möge er in Frieden ruhen.

Münster, im Januar. [Regierungserlaß.] Die „Germania" erhält folgendes wichtige und interessante Aktenstück:

Münster, den 21. December 1874.

Unter Bezugnahme auf unsere Circular-Verfügung vom 20. Juli d. J. Nr. 1829 I. P. beauftragen wir Ew. . . . ., die katholischen Vereine, und insbesondere auch den westfälischen Bauernverein, unausgesetzt sorgfältig zu überwachen, und insofern dieselben eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten auszuüben suchen, oder bei Constatirung einer Verbindung der einzelnen Vereine untereinander, mit Entschiedenheit nach Maßgabe des mit unserer vorstehend allegirten Verfügung mitgetheilten Ministerial-Erlasses vom 15. Juli c. Nr. C. B. 3460 zu verfahren.

Wir bemerken dabei, daß die eminent politische Tendenz des Bauernvereins — bei den Wahlen und sonstigen politischen Agitationen hervortretend — außer Frage steht.

Was die übrigen Vereinigungen, welche Ew. . . . . in Folge unserer obigen Circular-Verfügung vom 20. Juli c. uns namhaft gemacht haben, anbelangt — abgesehen von den inzwischen geschlossenen Filialen des Mainzer Katholikenvereins — so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch die überwiegende Mehrzahl dieser übrigen Vereinigungen, mögen sie kirchliche Andachtsübungen, gesellige Zusammenkünfte, Hebung der sittlichen und wissenschaftlichen Bildung rc. zum ostensiblen und auch zum thatsächlichen Hauptzwecke haben, der kirchenpolitischen Agitation nicht nur zugänglich, sondern auch den Zwecken derselben nach Bedürfniß wirklich dienstbar ist.

Besondere Beachtung verdienen die Gesellenvereine, deren einheitliche Organisation unter den Diöcesanpräsides, mit Unterordnung unter den Generalpräses zu Köln (der erste Generalpräses war der Stifter dieser Vereine, Kolping). Angestellte Ermittelungen über die Organisation des katholischen Gesellenvereins haben außer Zweifel gestellt, daß sämmtliche locale Vereinigungen des gedachten Vereines untereinander in der engsten Verbindung stehen. Allen Lokalvereinen liegt das allgemeine Statut vom 20. October 1850 zu Grunde, nach dessen § 13 jedes Mitglied eines Lokalvereines zugleich Mitglied aller übrigen, in den „katholischen Gesellenverein" aufgenommenen Vereine ist. An der Spitze jedes Lokalvereins steht nach § 2 ein katholischer Geistlicher, welcher durch den Diöcesanpräses dem Diöcesanbischofe vorgeschlagen und von letzterem ernannt wird. Der gleichfalls von dem Diöcesanbischofe ernannte Diöcesanpräses hat sämmtliche Lokalvereine der Diöcese zu überwachen.

Die Leitung sämmtlicher Vereine führt der zu Köln wohnende Generalpräses (zur Zeit Rector Schäffer). Hiernach steht es fest, daß der fragliche Verein eine Verbindung im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 darstellt. Es ist notorisch, daß die an mehreren Orten des Regierungsbezirks Münster bestehenden Lokalvereinigungen dieses Vereins politische Gegenstände in ihren Versammlungen erörtern und eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten ausüben, oder Letzteres wenigstens versuchen.

Es kann sich also nur noch darum handeln, im einzelnen Falle bestimmte Thatsachen zu ermitteln, welche die Thätigkeit des betreffenden Lokalvereins nach jeder Richtung hin nachweisen. Sobald solche Thatsachen vorliegen, ist mit der polizeilichen Schließung der Lokalvereinigungen vorzugehen und die Bestrafung auf Grund des Vereinsgesetzes zu beantragen.

Zur Constatirung solcher Thatsachen werden die Polizeibehörden ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Vorträge, welche in den Versammlungen der Gesellenvereine gehalten werden, auf die von ihnen unterhaltenen Vereinsbibliotheken und auf die bei den Wahlen vielfach zu Tage getretene Einwirkung derselben zu richten haben.

Von jeder stattfindenden Schließung eines Vereins ist uns ungesäumt Anzeige zu erstatten.

Für die Unterbehörden folgen die erforderlichen Abdrücke dieser Verfügung bei.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

v. Tschoppe.

An den Herrn Landrath N. zu N.

Dresden, 12. Januar. [Strafantrag.] Die „Dresdener Nachrichten" schreiben:

Wir vernehmen, daß in Frage ist, gegen die Redacteure der Preußischen Jahrbücher Strafantrag zu stellen. Wie es heißt, würde die Regierung die falsche Darstellung dieser Zeitschrift bezüglich der Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Sachsen vom Jahre 1866, resp. die Behauptung, daß König Johann geneigt gewesen sei, die ihm für seine Verzichtleistung auf den Thron angebotenen Summen unter Umständen anzunehmen, für genügend widerlegt erachtet haben durch die Dementirung im „Dresdener Journal. Da aber inzwischen die Preußischen Jahrbücher in ihrem neuesten Heft ihre falschen Behauptungen mit dem Bemerken aufrecht erhalten haben, sie hätten ihre Angaben von einem durchaus zuverlässigen Gewährsmann, so will die Regierung den Weg des gerichtlichen Austrages der Streitfrage beschreiten.

Oesterreich.

Wien, 12. Januar. [Prozeß Ofenheim.] (Abendsitzung.) Es wird zum 8. Punkte der Anklage übergegangen, betreffend die Concessionirung der rumänischen Linie.

Präs.: Wir sind bei Punkt VIII. der Anklage angelangt. Dieselbe legt Ihnen diesfalls zur Last, Sie hätten in der außerordentlichen Verwaltungsraths-Sitzung vom 6. September 1864 unter Darstellung der Vortheile, die durch Erwerbung der Concession zur Fortsetzung der Linie nach Rumänien und Rußland der Lemberg-Czernowitzer Gesellschaft erwachsen würden, für sich die Ermächtigung erwirkt, im Namen der Gesellschaft die Verhandlungen betreffs Erwerbung dieser Concession einzuleiten und vorbehaltlich der Genehmigung des Verwaltungsrathes und der General-Versammlung abzuschließen. Diese Ermächtigung haben Sie in der General-Versammlung vom 30. Mai 1865 erwirkt, haben aber unter Nichtbeachtung der obigen Vorbehalte in der Verwaltungsraths-Sitzung vom 5. Juli 1867 einen motivirten Bericht

---

Zwanzigtausend Meilen unter'm Meere.

Dies ist der Titel eines zweibändigen Werkes von Julius Verne, in welchem in erzählender, ungemein spannender Weise die Wunder des Meeres, angefangen von seiner Oberfläche bis tief hinab auf die oben angegebene Tiefe, beschrieben werden. Wir geben aus der Erzählung die Beschreibung des Fahrzeuges, mittelst welches die Forschungen im Meere gemacht wurden. Das Schiff heißt „Nautilus", dessen Besitzer und Capitän heißt Nemo, der Gelehrte, der eigentlich als Reisender auf einem anderen Schiffe, dem Amerikaner „Abraham Lincoln", fuhr und bei einem Zusammenstoße des letzteren mit dem „Nautilus" über Bord geschleudert wurde und durch Zufall in das eben genannte Fahrzeug gelangte, heißt Arronax.

Beide Herren sitzen im Salon des „Nautilus" und rauchen feine Cigarren. Herr Arronax erzählt:

Der Capitän legte mir den Grundriß, Durchschnitt und Aufriß des „Nautilus" vor Augen. Darauf begann er seine Erklärung folgendermaßen:

„Das Boot, worauf wir uns befinden, Herr Arronax, ist ein langer Cylinder mit zugespitzten Enden. Die Länge desselben beträgt genau siebenzig, seine größte Breite acht Meter; also letztere nicht völlig im Verhältniß von eins zu zehn, wie die schnellsegelnden Dampfer gewöhnlich gebaut sind, und die Länge ist hinreichend zugespitzt, damit das verdrängte Wasser leicht sich scheidet und dem Laufe nicht hinderlich ist. Der „Nautilus" besteht aus zwei Rümpfen, einem inneren und einem äußeren, welche durch eiserne Klammern in Form eines T mit einander verbunden, demselben eine außerordentlich große Dauerhaftigkeit geben. In der That leistet es in Folge dieser Einrichtung Widerstand wie ein Block, als wenn es voll wäre. Seine äußere Hülle kann nicht nachgeben; sie ist in sich selbst zusammenhängend, nicht durch Zusammennieten; und die Gleichartigkeit seiner Construction in Folge der vollständigen Zusammenfügung der Materialien macht es fähig, den ungestümsten Wogen zu trotzen.

Diese beiden Rümpfe sind aus Stahlplatten gefertigt, deren Dichtigkeit im Verhältniß zum Wasser sieben, acht Zehntel beträgt. Der erstere ist mindestens fünf Centimeter dick und wiegt dreihundertvierundneunzig Tonnen sechsundneunzig Hunderttheile. Der zweite umgebende, nebst dem fünfzig Centimeter hohen und fünfundzwanzig breiten Kiel, welcher für sich allein zweiundsechszig Tonnen wiegt, die Maschine, der Ballast, die übrigen Nebengegenstände und Geräthschaften, die Verschläge und Strebebretter haben ein Gewicht von neunhunderteinundsechszig Tonnen zweiundsechszig Hunderttheile, welches alles zusammen addirt eine Gesammtsumme von dreizehnhundertundsechzig und achtundvierzig Hunderttheile Tonnen ergiebt. Ist das verständlich?

— Jawohl.

— Also, fuhr der Capitän fort, wenn der „Nautilus" unter diesen Bedingungen flott ist, ragt er um ein Zehntel aus dem Wasser hervor. Wenn ich nun Wasserbehälter von gleichem Gehalt mit diesem Zehntheil bereit habe, d. h. welche hundertundfünfzig Tonnen und zweiundsechszig Hunderttheile fassen, und ich fülle sie mit Wasser, so wird das Boot, welches dann fünfzehnhundertundsieben Tonnen Gewicht hat, vollständig untergehen. Und so geschieht's, Herr Professor. Diese Behälter befinden sich am Vordertheil in den unteren Theilen des „Nautilus". Ich drehe die Hähne, sie füllen sich und das sinkende Schiff kommt mit der Meeresoberfläche in gleiches Niveau.

— Gut, Capitän; aber nun kommen wir an die eigentliche Schwierigkeit. Wie Sie aufs Niveau des Meeresspiegels herabsinken, ist begreiflich, aber wenn Sie tiefer hinabtauchen, wird doch Ihr Fahrzeug einem Druck begegnen und folglich einem Gegenstoß von unten nach oben ausgesetzt sein, welcher bei dreißig Fuß Wasser auf eine Atmosphäre anzuschlagen ist, welches ungefähr ein Kilogramm auf den Quadrat-Centimeter ausmacht?

— Ganz richtig so, mein Herr.

— Folglich, wenn die nicht den „Nautilus" vollständig füllen, sehe ich nicht, wie Sie ihn in den Schooß der Wassermassen hinabbringen können.

— Herr Professor, erwiderte der Capitän Nemo, man darf nicht die Statik mit der Dynamik vermengen, ohne sich großen Irrthümern auszusetzen. Es kostet sehr wenig Mühe, um in die unteren Regionen des Oceans zu gelangen, denn die Körper haben eine Tendenz, auf den Grund zu sinken. Begleiten Sie meine Beweisführung.

— Ich höre Ihnen zu, Capitain.

— Als ich bestimmen wollte, welchen Zuwachs an Gewicht ich dem „Nautilus" zu geben hätte, um ihn untersinken zu lassen, hatte ich mich nur mit dem geringeren Umfang zu befassen, welchen das Meerwasser einnimmt im Verhältniß wie seine Schichten tiefer liegen.

— Offenbar, erwiderte ich.

— Nun aber, wenn auch das Wasser nicht absolut unfähig ist, zusammengedrückt zu werden, so ist es doch sehr wenig dessen fähig. In der That beträgt nach den neuesten Berechnungen diese Beschränkung nur vierhundertsechsunddreißig Zehnmillionentheile auf eine Atmosphäre oder auf je 30 Fuß Tiefe. Handelt sich's darum, tausend Meter hinabzugehen, so bringe ich dann die Beschränkung des Umfanges unter einem Druck in Anschlag, welcher dem einer Wassersäule von tausend Metern gleichkommt, d. h. unter einem Druck von hundert Atmosphären. Diese Beschränkung betrüge dann vierhundertsechsunddreißig Hunderttausendtheile. Ich werde also das Gewicht so weit erhöhen müssen, daß es fünfzehnhundertdreizehn Tonnen fünfundsiebzig Hunderttheile berägt anstatt fünfzehnhundertsieben und zwei Zehntel Tonnen. Die Erhöhung wird folglich nur sechs- und siebenundfünfzig Hunderttheile Tonnen ausmachen.

— Nicht mehr?

— Nicht mehr, Herr Arronax, und die Richtigkeit der Berechnung ist leicht zu erkennen. Nun habe ich Wasserbehälter zur Ergänzung, welche hundert Tonnen fassen. Damit kann ich in beträchtliche Tiefen mich hinablassen. Will ich wieder zum Meeresspiegel aufsteigen, so brauche ich nur dieses Wasser zu entladen, und wenn ich haben will, daß der „Nautilus" mit einem Zehntheil hervorrage, so muß ich die Behälter völlig leer machen.

Auf diese mit Zahlen begründete Auseinandersetzung hatte ich keinen Einwand.

„Ich lasse Ihre Berechnung gelten, Capitain, erwiderte ich, und es würde mir schwer fallen, ihnen zu widersprechen, weil die Erfahrung sie täglich bestätigt. Doch fühle ich mich nun einer wirklichen Schwierigkeit gegenüber."

— Worin besteht diese, mein Herr?

— Wenn Sie sich tausend Meter tief befinden, so haben die Wände des „Nautilus" einen Druck von hundert Atmosphären auszuhalten. Wenn Sie nun im Augenblick die Ergänzungsbehälter entleeren wollen, um ihr Schiff leichter zu machen und aufsteigen zu

dahin erstattet, daß Sie es für zweckmäßiger gehalten, die Concession nicht für die Gesellschaft als solche, sondern für ein Consortium einzelner Personen zu erwirken; daß Sie hierfür die Ermächtigung verlangten; daß Sie in der General-Versammlung vom 27. April 1868 den Anwesenden unter der falschen Angabe, es sei der definitive Abschluß der Concession mit der rumänischen Regierung Namens der Gesellschaft nach Maßgabe der Gesellschafts-Statuten unthunlich gewesen, erklärten, daß Sie aus diesem Grunde die Concession für ein Consortium einzelner Personen erwirken; daß Sie in der That die Concession für diese Bahnlinie Suczawa-Jassy im Namen eines privaten Consortiums als Machthaber desselben für dieses erwirkten und zum Abschlusse des zwischen den Concessionairen und Thomas Brassey in Ansehung des Baues dieser Linie geschlossenen Vertrages vom 13., beziehungsweise 31. Juli 1868 das mündliche Uebereinkommen trafen, es habe Thomas Brassey jedem der Concessionaire je 100,000 fl. und überdies mehreren hierbei gar nicht betheiligten Verwaltungsräthen der Lemberg-Czernowitzer Bahn je 100,000 fl. aus dem Kapitale zukommen zu lassen, in dem Vertrage selbst aber die bezügliche Auslage unter dem Titel: „Vorauslagen" einzustellen.

Ofenheim legt dar, daß es für ihn nicht blos um das Interesse der Lemberg-Czernowitzer Bahn zu thun gewesen sei, sondern auch darum, die englische Concurrenz zu brechen. Er bemerkt, es habe ihm geschienen, daß, wenn Oesterreich seine Schienenstränge über seine Grenzen erweitert, dies eine große handelspolitische Bedeutung für die Monarchie haben müsse. Es stellten sich große Schwierigkeiten der Erwerbung der Concession entgegen, da in erster Linie die rumänische Regierung nicht geneigt war, einer österreichischen Gesellschaft die Concession zu verleihen. Die Regierung verlangte außerdem die Caution von einer Million, welche nicht beschafft werden konnte, und überdies waren hochgestellte rumänische Cavaliere, welche der Bewerbung um die Concession Concurrenz machten. Ofenheim erzählt hierauf von seinen Bemühungen, die er in London anstellte, um englische Concessionaire für das Project zu gewinnen. Nachdem sich ein Consortium unter der Aegide des Fürsten Sapieha gebildet hatte, wurde der damalige Bürgermeister von Brünn, Dr. Giskra, eingeladen, demselben beizutreten, weil man von demselben in Folge seiner Stellung während des preußischen Krieges, einigen Einfluß auf den preußischen Landesherrn in Rumänien erwartete. Ofenheim erzählt nun weiters, daß er den Verwaltungsrath, nachdem die Hauptvorarbeiten beendet waren, mit seinem Project bekannt machte, woselbst er dann die Bewilligung erhielt, zu operiren. Er begab sich nach Rumänien und nachdem seine Bemühungen dort von gutem Erfolge begleitet waren, beeilte er sich, nach Wien zurückzukehren, weil nunmehr die Caution von einer Million aufgebracht und erlegt wurde, worauf er die provisorische Concession erhielt. Hierauf folgten die Verhandlungen mit Brassey und den englischen Concessionairen. „Diese neuen Erfahrungen belehrten mich, daß es unmöglich gewesen wäre, für die Gesellschaft die Concession zu erhalten. Ich theilte der General-Versammlung diese Umstände mit und kehrte Ende April nach Rumänien zurück, woselbst sich die Scene wesentlich verändert hatte. Ich fand daselbst die Concurrenz des bekannten Eisenbahnmannes Stroußberg, ferner ein englisches Consortium, welches sich eifrigst um die Concession bewarb. Doch die rumänischen Kammern sowohl, als auch die Regierung hielten sich moralisch verpflichtet, mir, da ich die von dem Fürsten signirte provisorische Concession besaß, ihr Versprechen zu halten." Die Erwerbung der Concession für die Czernowitzer Gesellschaft war unmöglich gemacht worden, weil man mir in Rumänien auf das Bestimmteste erklärte, einer anonymen österreichischen Gesellschaft die Concession nicht ertheilen zu wollen. Die Anlage — hier muß ich es gleich einschieben, ich war nie Gründer, nie Concessionair — dreht nun die Schraube anders und behauptet, so lange es sich um die Concessions-Erwerbung mit Auslagen und Schwierigkeiten handelte, sei ich für die Gesellschaft eingetreten, und als das Project Körper wurde, habe ich aus persönlichen Interessen erklärt, die Erwerbung dieser Concession für die Gesellschaft sei unthunlich.

Präs.: Wir haben hier einen Brief vom 12. Januar 1867, es fehlt auf demselben die Unterschrift; darin heißt es: „Die Größe unserer Antheile hängt dann nur von den mehr oder minder günstigen Concessionsbedingungen ab, die wir erlangen. Es ist selbstverständlich, daß bei einer solchen Unternehmung etwas Erkleckliches abfällt. Freilich ist das sehr relativ." Wer hat diesen Brief geschrieben? — Angekl.: Dieser Brief ist nicht von mir, sondern von einem der Rumänen geschrieben, der seine Ansprüche geltend machte.

Präs.: Also scheinen Sie schon damals auf die Idee der Bahn in Rumänien gekommen zu sein? — Angekl.: Ganz gewiß; allein da der Brief nicht unterschrieben ist, kann er gar nicht abgegangen sein, denn Sie konnten einen Brief von mir, der an seine Adresse ging, nicht bei mir saisiren. Uebrigens leugne ich durchaus nicht, daß ich mich damals mit diesem Geschäfte trug. Ich habe jedes Geschäft stets lange vom strategisch-politischen und patriotischen Standpunkte erwogen.

Präs.: Davon kommt in diesem Briefe nichts vor. — Angekl.: Ich leugne auch nicht, daß ich bei diesem Geschäfte einen Gewinn erzielte.

Präs.: Sie haben ja Ihren Gehalt bezogen? — Angekl.: Den Gehalt bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn habe ich redlich verdient, und der Verwaltungsrath wird mir das Zeugniß geben, daß er nicht glaubt, mich für meine Arbeiten überzahlt zu haben, da ich bei dem Unternehmen mit Anwendung aller physischen und geistigen Kräfte, mit Aufopferung meiner Ruhe und meines Familienlebens arbeitete. Ich glaube nicht, daß der Gehalt der Gesellschaft mich verpflichtete, die Concession der Gesellschaft unentgeltlich zu überbringen; ich muß aber beifügen, daß ich nie Concessionär, nie Gründer war, und noch heute in meiner schwierigen Lage finde ich in meinem Vorgehen kein Unrecht.

Präs.: Was ist bezüglich der Entlohnung der Concessionäre mit Brassey verabredet worden? — Angekl.: Er hatte gegen Uebernahme aller Obligationen und Actien den Bau zu übernehmen und das Verhältniß mit den Concessionären zu lösen. Ich kann nicht sagen, was auf die einzelnen Concessionäre entfallen ist. Nach den wirklichen Abmachungen wurde beschlossen, den Rest der Pauschalsumme nach Abzug der Financirungskosten an die Concessionäre zu vertheilen. Das ergab eine Summe von 700,000 fl. In diese hatten sich die sechs Concessionäre zu theilen. In Berücksichtigung meiner Verdienste um diese Unternehmung beschlossen dieselben, mich mit einem gleichen Antheil zu betheiligen, und ich erhielt 10,000 Pfd. St. Die Concessionäe waren: Brassey, Rate, Borkowski, Giskra, Saphiea.

Präs.: Auch andere Personen erhielten Betheiligungen? — Angekl.: Es erhielt auch der Verwaltungsrath der Lemberg-Czernowitzer Bahn aus dem Grunde eine Betheiligung, weil er durch viele Jahre an der Arbeit sich betheiligt hatte.

Präs.: Welche Summe kam zur Vertheilung? — Angekl.: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe nur an zwei Verwaltungsräthe im Auftrage Saphiea's 1000 Pfd. St überbracht.

Präs.: Hat sonst noch Jemand etwas bekommen? — Angekl.: Herz wurde aus der Pauschalsumme für die Financirung entlohnt, da er sei 1859 in dieser Sache mit uns in Verbindung stand.

Präs.: Wie viel hat er bekommen? — Angekl.: Das weiß ich nicht.

Präs.: Es muß viel gewesen sein? — Angekl.: Mag sein.

Präs.: Es befindet sich hier ein Brief, in dem er sich entzückt zeigt über den gemachten Gewinn. — Angekl.: Ich muß bemerken, daß Herz damals durch Schicksalsschläge stark heruntergekommen war und sich dadurch wieder aufgeholfen sah. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich sage, daß er 100,000 Francs erhielt.

Staatsanw.: Sie sagen, daß die Concessionäre den Verwaltungsräthen Betheiligungssummen aus den empfangenen Honoraren zuwandten. Wie ist es denn möglich, daß sieben Personen 700,000 fl. erhalten und trotzdem 50,000 übrig bleiben, um noch weitere Betheiligungen möglich zu machen. Es scheint somit die Gesammtsumme weit höher zu sein. — Angekl.: Ich kann hierüber keine Auskunft ertheilen, weil ich nicht für die Generosität der Concessionäre verantwortlich gemacht werden kann.

Staatsanw.: Ich will mich von Ihnen hierüber belehren lassen. — Angekl. (gereizt): Ich kann Ihnen diese Belehrung nicht geben.

Staatsanw.: Aus ihren Angaben erhellt, daß dem rumänischen Director Herz der Betrag bezahlt wurde, um ihm aufzuhelfen. — Angekl. (heftig schreiend): Das habe ich nicht gesagt, ich bemerkte nur, daß ihm die Summe gelegen kam.

Hierauf entschuldigt sich der Angeklagte wegen seiner aufbrausenden Antwort und versichert, er sei nur darum einen Moment aus der Fassung gerathen, weil Hr. v. Herz in Rumänien ein angesehener Mann ist, dem ein hier über ihn unüberlegt gesprochenes Wort schaden könnte.

Der Präsident verliest ein Schreiben von Dr. Schindler an Ofenheim. Dasselbe lautet: „Lieber Freund! Als die Lember-Czernowitzer Eisenbahn, von deren Gründergewinn, wie Du weißt, mir nicht Ein Pfennig zufiel, ins Leben trat, ward mir die Succession in die erste freiwerdende Verwaltungsraths-Stelle als etwas Selbstverständliches zugesichert. Eine zweite Zusicherung, die mir als Corollar meiner früheren Nichtbetheiligung, und zwar durch Dich wurde, war, daß man mich an dem Zustandekommen unserer rumänischen Bahn mit der bestimmten Gewinnstsumme per 20,000 Fl. utilisiren werde. Man scheint es, daß man beide Zusicherungen nicht zu halten gewillt ist, welches allerdings eine Erklärung darin findet, daß alle angestrebten Ziele erreicht sind. Es sind gegenwärtig 2 Verwaltungsratsh-Stellen frei und Niemand denkt an mich, und die paar tausend Gulden, welche ich an den Prioritäten etwa nach längerer Zeit gewinne, werden jedenfalls unter der Ziffer der verheißenen 20,000 Fl. weit zurückbleiben. Ich möchte Dich daher, da mein erster Brief in dieser Angelegenheit nach London Deinem Gedächtniß, wie es scheint, nicht genügend zu Hilfe gekommen ist, an die Sachlage ergebenst erinnert und Dich bestens ersucht haben, meiner mir freiwillig eröffneten Perspective um so mehr gerecht zu werden, als Mittel und Möglichkeit hierzu auf keine Weise fehlen. Mit herzlichem Gruße Dein Freund Schindler"

Staatsanw.: Mir stiegen Bedenken auf über den Inhalt dieses Briefes, die sich steigerten, als ich aus dem General-Versammlungs-Protocolle vom 15. October entnahm, daß derselbe Dr. Schindler die Erwerbung der Linie C nach den Statuten in Gemäßheit des § 17 d und e empfohlen hatte oder doch für zulässig erklärte. — Angekl.: Zu wiederholtenmalen wird mir hier die Pflicht, für Personen, welche nicht hier sind, zu plaidiren. Wie ich aus dem Vortrage des Herrn Staatsanwalts entnehme, supponirt er, Hr. Dr. Schindler habe am 15. October in der General-Versammlung gesprochen, um in einem Privatschreiben dreizehn Tage später einen Verwaltungsraths-Posten zu reclamiren. Diese Supposition trifft jedoch nicht zu. Dr. Schindler aspirirte schon früher eine Verwaltungsraths-Stelle, erhielt jedoch diese nicht, sondern eine Syndicats-Betheiligung mit 20,000 Fl. und möglichenfalls die Aussicht auf eine freiwerdende Verwaltungsraths-Stelle.

Präs.: Man soll ihm damals gesagt haben, man werde ihn entschädigen. — Angekl.: Das ist möglich.

Präs.: Wofür sollte er entschädigt werden? — Angekl.: Ich weiß es nicht, wahrscheinlich hatte er Verdienste um die Gesellschaft.

Präs.: Welche Verdienste? — Angekl.: Ich kann darüber keinen Aufschluß geben, wenn jedoch darüber irgend welche Bedenken obwalten, wird es dem Hrn. Präsidenten leicht werden, darüber Hrn. Dr. Schindler persönlich zu vernehmen.

Präs.: Ich finde, daß mehrere Personen, darunter auch Dr. Schindler, mit 20,000 Fl. aus dem Vermögen der Gesellschaft betheiligt wurden; wie kommt das? — Angekl.: Ich erlaube mir zu bemerken, daß dies eine irrige Auffassung ist, es wurde Niemand aus dem Gesellschaftsvermögen betheiligt. Personen, welche sich um die Unternehmung verdient oder nützlich gemacht hatten, erhielten, wie das allenthalben üblich ist, eine Syndicats-Betheiligung; diese hat mit dem Vermögen der Gesellschaft nichts zu thun. Bei einer Syndicats-Betheiligung kann Gewinn, aber auch Verlust resultiren.

Dr. Neuda: Ich bemerke, daß hier nicht von einem Gewinne von 20,000 Fl., sondern von einer Betheiligung von 20,000 Fl. die Rede ist.

Dr. Neuda beantragt die Vorladung des Dr. Schindler zur Klärung dieses Verhältnisses.

Staatsanw. findet es dermalen noch nicht nothwendig.

Der Gerichtshof hält die Beschlußfassung hierüber offen.

Der Präsident verliest mehrere Aufzeichnungen über gewordene Betheiligungen. Nachdem bei den blos mit Anfangsbuchstaben bezeichneten Namen sehr häufig der Buchstabe H. vorkommt, fragt der Präsident: Ist das immer wieder der Herz? — Angekl.: Ich glaube, der Hr. Präsident werden mir die Bemerkung gestatten, daß es viele Namen giebt, die mit H. anfangen.

Der Präsident verliest nun folgenden Brief Ofenheims an Herz:

Lieber Adolph!

Ich schicke Dir in der Anlage einen officiellen Brief, damit Du diesen Schafsköpfen denselben vorweisen könntest, und bitte Dich in unserem allseitigen Interesse, sowohl in jenem der Gesellschaft und der Bank als auch wirklich des Landes dahin zu wirken, daß unsere Bitte wegen der streckenweisen Garantie willfahrt werde. Diese Stockfische von Deputirten scheinen wieder hyperoxydirt pfiffig sein zu wollen und suchen midi à quatorze heures, nun in Gottes Namen! Wenn sie es nicht anders wollen, so werden sie noch ein weiteres Jahr auf ihre Bahn zu warten haben, die Gesellschaft wird sicherlich nicht pour leurs beaux yeux eine forcirte Arbeit, die an und für sich mehr Geld in Anspruch nimmt, oder eine verfrühte Beschaffung von Bau- und Fahrmaterialien bewerkstelligen und damit die Zinsen von Capitalien einbüßen, nur um den Walachen angenehm zu sein.

Sämmtliche Minister haben mir bei meiner Abreise die Zusicherung ertheilt, daß unser Antrag gar keiner Schwierigkeit unterliegen wird und habe ich in Folge dessen meinem Verwaltungsrathe bereits Mittheilung in dieser Angelegenheit gemacht, und stehe nun in Folge der noch ungewohnten Wortbrüchigkeit der Rumänen demselben compromittirt gegenüber....

Wir wünschen ehrlich, coulant und aufrecht unser Unternehmen durchzuführen, wenn wir aber nicht derselben Auffassung ihrerseits begegnen sollten, so werden sie uns zwingen, **uns gleichfalls auf das Gebiet des Schwindels und der Prellerei zu begeben**, und vielleicht werden die Schüler die dortigen großen Meister noch übertreffen. Mundus vult dicipi, ergo decipiatur, ist nicht unsere Devise, allein demungeachtet werden wir diesen Betrügern nicht aufsitzen, oder sollen wir jeden Schritt, den wir in diesem gelobten Lande machen, mit Gold erkaufen müssen? Hierzu sind wir reich genug.

— — — — — — — — — — — — — — —

Dein aufrichtig ergebener
Ofenheim.

Folgender Brief ist von Herz an Ofenheim gerichtet:

Lieber Victor!

Seit gestern bin ich im Besitze Deiner inhaltsschweren Zuschrift vom 22. d. und bin dadurch sehr in Anspruch genommen....

Die Marozein'sche Angelegenheit ist weltkundig und ich habe daher vorgezogen, selbe officiell durch unsere Bücher laufen zu lassen, als auch Marozeni sich in seinen diesfälligen Dispositionen nicht genirt.

Bei den weiteren Behebungen werde ich meinen Checks die littera der betreffenden Empfänge einschalten, und so viel als möglich suchen, die Belege zu verschaffen, doch wenn Einer oder der Andere Quittung verweigert, so muß ich es mir gefallen lassen. Guildig und Jom habe ich durch Marozeni auffordern lassen, sich bei mir zu melden. Gradovics besteht auf seinen 2000 Ducaten, er hat ein Zetergeschrei über Deine Zumuthung erhoben, ihn auf 20,000 Francs herabzudrücken.

Zwei Leute hast Du vergessen, welche jedoch Anspruch haben und nicht umgangen werden können. Coerro mit etwa 5000 fl. und Winterhalder mit mindestens fünf Rubelbons à 5000 P., jeden ungefähr 8000 fl. Letzteren wirst Du noch oft brauchen, er ist ein armer Teufel und übertrieben ehrlich. Was meine Gefühle betrifft, ob ich die sichere Aussicht auf den lang ersehnten Gewinn schwarz auf weiß erblicke, so kam mir's an, als stünde ich an den Marken meiner Tage, so wenig habe ich noch vor einem Jahre an die Realisation gestrebt; es ist das erste Mal, daß ich mit Dir vereint einen Griff in den Glückstopf mache und deshalb ist es mir doppelt angenehm, Dir für den Antheil an dem Resultate meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Mögen diesem Präludium noch viele schöne Symphonien derselben Art folgen.

Herz.

Präs.: Mir fällt die Stelle mit dem „Gebiete der Prellerei auf. Sie haben heute Morgens gesagt, daß Sie als Mann nie ein falsches Wort gebrauchen. Wie kann sich ein Mann Ihrer Qualität zu einer solchen Drohung hinreißen lassen?

Angekl.: Ich muß mir zu bemerken erlauben, daß das ein Brief eines sehr intimen alten Freundes ist, welcher nur für mich zu lesen bestimmt war, eine Correspondenz, welche ich keinen Anstand nehmen würde, ganz vorzulegen, trotzdem sie in launiger Weise geführt ist. Es ist das ein Scherz, den ich mir mit einem alten Freunde erlaube, der hier natürlich von anderer Wirkung ist. Er war nie für das Gericht bestimmt und könnte hier anders aufgefaßt werden, als er gedacht und geschrieben ist. Meine zahlreichen Freunde in Wien und im Auslande werden mir das Zeugniß geben, daß sie bei mir nie etwas Unreelles erfahren haben. Ich muß daher gegen eine falsche Auffassung meines Briefes feierlich Verwahrung einlegen.

Der Präsident verliest hierauf mehrere Briefe gleichgiltigen Inhalts und unterbricht die Verhandlung um ¾8 Uhr auf eine Viertelstunde.

Nachdem die Verhandlung wieder aufgenommen wurde, folgte eine Reihe von Vorlesungen jener Actenstücke, welche sich im Wesentlichen auf die Gründungsvereinbarungen beziehen.

Um halb 10 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Wien, 13. Januar. [Proceß Ofenheim.] 8. Verhandlungstag. Es wird der Vertrag der Concessionäre für die Linie Suczawa-Jassy mit der Anglo-Austria-Bank ddo. 28. und 29. August 1868, betreffend die Uebernahme eines Theiles der Actien und Obligationen dieser Linie, verlesen. Dieser Vertrag enthält Bestimmungen für den Fall, daß die Concession von der Lemberg-Czernowitz-Gesellschaft übernommen und für den Fall, daß sie nicht übernommen wird.

In einem Nachtragsvertrage tritt die Gesellschaft in die für diesen Fall normirten Verpflichtungen ein.

Der Präsident verliest hierauf eine Mittheilung Ofenheims an die General-Versammlung über dieses Uebereinkommen und constatirt, daß diese Mittheilung mit dem Inhalte der Verträge übereinstimmt; der Bericht Ofenheims schloß damals mit dem Antrage, an verdienstvolle Persönlichkeiten eine halbe Million Prioritäten zu vertheilen.

Präs.: Wir haben gehört, daß alle Personen, welche sich um das Zustandekommen der Concession Brassey und Genossen verdient gemacht, ausgiebig betheilt worden sind. Hier ist abermals von der Nothwendigkeit der Betheilung verdienstvoller Personen die Rede.

Angekl.: Bevor ich zur Beantwortung dieser Frage schreite, möchte ich nur noch bemerken, daß die übrig gebliebenen 6300 Stück Actien von der Gesellschaft mit einem Gewinne von 49,000 fl. verkauft wurden. Was aber die halbe Million Prioritäten im Syndicate betrifft, so wurden dieselben theils an Mitglieder der Gesellschaft, des Verwaltungsrathes, theils an die

---

können, so müssen die Pumpen diesen Druck von hundert Atmosphären überwinden. Dafür ist eine Kraft . . .

— Die Elektricität allein vermochte mir sie zu gewähren, sagte der Capitain hastig. Ich sage Ihnen nochmals, mein Herr, die dynamische Wirkung meiner Maschinen ist fast unbeschränkt. Die Pumpen des „Nautilus" haben eine wunderbare Kraft, deren Wirkung sie gespürt haben, als ihre Wassersäulen wie ein reißender Strom auf den „Abraham Lincoln" stürzten. Uebrigens bediene ich mich der Ergänzungsbehälter nur, um in mittlere Tiefen von fünfzehnhundert bis zweitausend Meter zu gelangen, und zwar um meine Maschinen zu schonen. Wenn ich also Lust habe, die Tiefen des Oceans von zwei bis drei Lieues unter der Oberfläche zu besuchen, so wende ich mich zu einem umständlicheren, aber nicht minder sicheren Verfahren.

— Und worin besteht dies, Capitain? fragte ich.

— Dies führt mich natürlich darauf, anzugeben, wie der „Nautilus" manöverirt wird.

— Ich bin ungeduldig, es zu vernehmen.

— Um das Boot rechts und links zu lenken, um Schwankungen in horizontaler Richtung zu machen, bediene ich mich eines gewöhnlichen auf dem Hintersteven befestigten Steuerruders, welches durch ein Rad und Taue in Bewegung gesetzt wird. Aber ich kann den „Nautilus" auch in verticaler Richtung, von unten nach oben und umgekehrt in Bewegung setzen vermittelst zweier geneigten Flächen, die an seinen Seiten auf dem Centrum seiner Wassertracht angebracht, beweglich und alle Lagen anzunehmen geeignet sind und von innen durch kräftige Hebel in Bewegung gesetzt werden. Hält man diese Flächen parallel mit dem Boot, so bewegt sich's horizontal. Sind sie geneigt, so ist der „Nautilus" im Stande, je nach der Neigung und mit dem Drucke seiner Schraube, in einer mit beliebigen Diagonale abwärts oder aufwärts zu steigen. Und sogar, will ich rascher zur Oberfläche emporsteigen, so hemme ich die Schraube und der Druck des Wassers treibt den „Nautilus" vertical empor, wie ein mit Gas gefüllter Ballon reißend schnell in die Lüfte steigt.

— Bravo! Capitän, rief ich aus. Aber wie kann der Steuerer inmitten der Gewässer die Richtung einschlagen, welche Sie ihm angeben?

— Der Steuerer hat seinen Platz in einem mit Fenstern versehenen Gehäuse, welches oben auf dem Rumpf des „Nautilus" vorspringt und mit linsenförmigen Gläsern gedeckt ist.

— Gläser, die solchem Druck widerstehen können?

— Ja wohl. Das beim Anstoßen zerbrechliche Krystallglas enthält doch eine beträchtliche Widerstandsfähigkeit. Bei den im Jahre 1864 angestellten Experimenten mit Fischerei bei electrischem Licht hat man gesehen, wie Stücke Glas, die nur sieben Millimeter dick waren, einem Druck von sechszehn Atmosphären widerstanden, und dabei noch wirksame Wärmestrahlen durchließen, welche in ungleicher Weise die Wärme zuertheilten. Nun sind die Gläser, welche ich gebrauche, dreißigmal so dick, denn sie sind im Centrum mindestens einundzwanzig Centimeter stark.

— Zugegeben, Capitän; aber endlich, um zu sehen, muß Licht die Finsterniß vertreiben, und ich frage mich, wie inmitten des Dunkels der Gewässer . . .

— Hinten am Gehäuse des Steuerers ist ein starker electrischer Reflector angebracht, dessen Strahlen das Meer eine halbe Meile weit erleuchten.

— Ah! Bravo, dreimal Bravo! Capitän. Jetzt ist mir die Phosphorescenz des vermeintlichen Narwal erklärlich, welche den Gelehrten so viel zu schaffen gemacht hat. Bei diesem Anlaß erlaube ich mir die Frage, ob der Zusammenstoß des „Nautilus" und des „Scotia", welcher so großes Aufsehen erregte, ein zufälliger war?

— Rein zufällig, mein Herr. Ich fuhr zwei Meter unter der Meeresoberfläche, als der Stoß sich ereignete. Ich sah übrigens, daß er keine beklagenswerthen Folgen hatte.

— Keine, mein Herr. Aber Ihr Zusammenstoß mit dem „Abraham Lincoln"?...

— Herr Professor, es thut mir leid um eines der besten Schiffe der tüchtigen amerikanischen Marine, aber ich wurde angegriffen und mußte mich vertheidigen! Ich habe mich jedoch darauf beschränkt, die Fregatte außer Stand zu setzen mir zu schaden — es wird sie nicht viel kosten, ihren Schaden im nächsten Hafen auszubessern.

— Ah, Commandant, rief ich mit Ueberzeugung, Ihr „Nautilus" ist wirklich ein wundervolles Fahrzeug.

— Ja, Herr Professor, erwiderte der Capitän mit wahrer Rührung, und ich liebe ihn wie mein Fleisch und Blut! Wenn auf einem Eurer Schiffe, welche den Wechselfällen des Oceans ausgesetzt sind, Alles voll Gefahr ist; wenn auf diesem zuerst der Gedanke an das Versinken uns überfällt: so hat da unten an Bord des „Nautilus" das Gemüth des Menschen keinen Grund zur Besorgniß mehr; da ist kein Leckwerden zu fürchten, keine Beschädigung des Takelwerks oder der Segel, kein Zerspringen der Dampfkessel, keine Feuersbrunst, kein Kohlenmangel, kein Zusammenstoß und kein Sturm. Einige Meter unter der Oberflache ist unbedingte Ruhe der Gewässer. Das, mein Herr, das ist ein Schiff, wie es sein soll. Und wenn es wahr ist, daß der Ingenieur mehr Vertrauen in das Schiff setzt, als der Erbauer, und der Erbauer mehr als selbst der Capitän, so werden Sie begreifen, welches Vertrauen ich zu meinem „Nautilus" hege, da ich dessen Capitän, Erbauer und Ingenieur in einer Person bin.

[Das Gewicht eines Sternes.] In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde das Gewicht eines winzigen, mit unbewaffnetem Auge kaum sichtbaren Gestirnes im Sternbilde des Ophiuchus bestimmt; die Berechnung hat Camille Flammarion angestellt, nach welcher dieses Sternchen dreimal schwer als die Sonne und eine ganze Million schwerer als die Erde wiegt. Dieses Sternchen treibt in einer Entfernung von vierundfünfzigtausend Milliarden französischer Meilen; eine Kanonenkugel, welche sechs Jahre brauchen würde, um zur Sonne zu gelangen, müßte 8,400,000 Jahre fliegen, um durch den Raum zu kommen, der uns von dem Sterne trennt, den Flammarion jüngst gewogen hat.

---

* **[Deutsche Warte.]** Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VIII. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.) Erstes Januarheft. Inhalt: Die Gewehrfrage neuerer Zeit. Von J. Schöttner. — Germanische Feuerbestattung in Sage und Geschichte. Von Karl Blind. — Neueste kulturgeschichtliche Literatur. Von Dr. Otto Henne-Am Rhyn. — Aus Holland. Von Dr. Th. Wenzelburger. — Zeitgenössische Staatsmänner Englands. IV. Graf Derby. Von Fr. Wiesehahn. — Aus der Reichshauptstadt. Studie über die Presse. Von Julius Duboc. — Bücherschau. 1. Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen. Von H. B. S. — II. Anzeigen. — Besprechungen. — Todtenschau: M. P. A. Diederichs.

Oberbeamten, welche sich um das Zustandekommen des Uebereinkommens mit der Anglo-österreichischen Bank bemüht hatten, vertheilt.

Präs.: Diese Ausgabe hätte meiner Ansicht nach im Gesellschaftsconto gebucht werden sollen.

Angekl.: Ich weiß nur, daß diese Posten gebucht worden sind. Es müssen auch die betreffenden Belege den Acten beiliegen.

Der Präsident verliest die von dem früheren Minister-Präsidenten aus Rumänien eingelangten Berichte ddo. 24. December 1874, beziehungsweise 5. Januar 1875.

Minister Cogolnitscheano theilt mit, weder die rumänische Regierung, noch die Kammer hätten einer anonymen Gesellschaft, welche erst die Genehmigung der General-Versammlung und der Gegierung einzuholen hatte, die Concession ertheilt, sondern es wurde als Conditio sine qua non hingestellt, daß die Concession nur an bestimmte Personen ertheilt werde, welche eine Caution von einer Million Francs zu erlegen vermöchten. Es wurden damals an verschiedene Personen Concessionen ertheilt, so an Brassey, an den Marquis von Salamanca und Andere. Keine von diesen Persönlichkeiten brachte etwas zu Stande, theils weil sie das Capital nicht beschaffen konnten, theils weil die Personen, für welche die Concession erworben wurde, sie nachträglich nicht ratificirten. Dies veranlaßte die Kammer, nur mehr mit Personen zu verhandeln, die im Stande waren, die nöthigen Cautelen zu bieten. Im Jahre 1867 repräsentirte sich Herr Ofenheim und warb um die Concession für die Strecke Suczawa-Galatz, eventuell Bukarest. Bei seinem ersten Versuche, den er zur Erlangung der Concession für eine österreichische Gesellschaft gemacht hatte, stieß er auf Opposition. Man stemmte sich gegen die Annahme des Angebots einer Gesellschaft, welche dem Nachbarstaate angehörte. Es wurde in weiterer Verhandlung dann in seinem Namen und in dem Namen Dr. Giskra's und einiger englischen Actionäre die Concession verlangt.

Der Brief schließt: „Ich habe an diesen Verhandlungen theilgenommen. Damals präsentirte sich auch Dr. Strousberg als Mitbewerber. Nach vielen Bemühungen war Ofenheim bemüssigt, sich auf die Strecke bis Roman zu beschränken und die übrige Strecke bis Bukarest an Strousberg zu überlassen. Es wurde von dem Einen wie von dem Andern gefordert, noch vor der Ratification je eine Million Francs als Caution zu erlegen. Angesichts dieser Thatsache bin ich berechtigt, zu behaupten, daß die Kammer schwerlich diese Concession an eine andere Gesellschaft ertheilt hätte, und daß die Kammer noch viel schwerer die Concession an eine Eisenbahn-Gesellschaft, welche dem Nachbarstaate angehörte, überlassen hätte. Ich behaupte, daß ich als Minister es nicht hätte auf mich nehmen können, derlei Concessionen in der Kammer zu unterstützen und dem Fürsten zu unterbreiten. Dies ist so wahr, daß man von Dr. Strousberg, in der Meinung, es stehe hinter ihm die Staatsbahn, der man die Absicht zuschrieb, sie wolle die rumänischen Bahnen an sich bringen, die Zusicherung verlangte, ohne Bewilligung der Regierung keiner anderen Gesellschaft die Strecke abzutreten, und dies wurde auch in den Vertrag vom Jahre 1870 mit aufgenommen, nachdem Strousberg die Arbeiten eingestellt hatte. Damals war man mit dieser Beschränkung so weit gegangen, daß man auch nicht die Ueberwachung dieser Linien durch eine andere Gesellschaft zulassen wollte.

Ich habe mich sofort bei Empfang Ihrer Anfrage an den Fürsten Demeter Ghika, der damals mein College im Ministerium war, gewendet. Seine Antwort, die ich im Original beilege, bestätigt, daß meine Erinnerung bezüglich der Werbung dieser Concessionen treu und richtig ist. Ich bleibe hier stehen, weil ich mir so viel aus jener Zeit in mein Gedächtniß nicht zurückrufen kann. Daß aber dies die reine Wahrheit ist, betheuere bei meiner Ehre und bei meinem Gewissen.

Bukarest. Cogolnitscheano.

Nachschrift. Ich habe noch etwas hinzuzufügen. Auf die Frage, ob das Ministerium den Concessionären habe zu verstehen gegeben, daß es seine Einwilligung nur zu einer Concession einer Gesellschaft geben werde, deren Statuten von der k. und k. Regierung sollten verificirt werden, muß ich erklären, daß kein rumänisches Ministerium, auch nicht dasjenige, dem ich vorstand, es über sich genommen hätte, unter den obigen Bedingungen die Concession zu unterzeichnen."

Der Brief des Fürsten Demeter Ghika lautet:

„Mein Herr! Auf Ihre Frage bezüglich der Vorkommnisse bei der Verleihung der Concession für die Eisenbahnlinie Suczawa-Roman kann ich nur antworten, daß in der That die Abgeordneten der Kammer sich der Concessionirung dieser Strecke an eine Gesellschaft der angrenzenden Staaten entgegengesetzt haben. Da die Regierung die Pflicht hatte, dem Rechnung zu tragen, wäre es mir als Minister-Präsident und Minister für öffentliche Bauten unmöglich gewesen, einen Vertrag zu unterzeichnen, welcher andere Bedingungen enthält, als welche der gesetzgebende Körper zum Ausdruck gebracht zu sehen wünschte. Zugleich erwähne ich den Umstand, der uns Allen bekannt ist, daß der Erlag einer Caution von 1,000,000 Francs als Conditio sine qua non ausgesprochen wurde.

Genehmigen Sie 2c. Fürst Demeter Ghika."

Angekl.: Diese Einvernehmungen rechtfertigen auf das glänzendste, was ich diesbezüglich gestern vorgebracht habe.

Richter Gernerth: Aus der Aussage des Minister-Präsidenten von Rumänien fällt mir auf, daß die rumänische Regierung bei dem Projecte Strousberg eigens die Clausel aufnahm, daß die Concessionäre ihre Rechte nicht einer Nachbarbahn abtreten oder dieser die Bahn auch nur verpachten dürfen, während jenes Consortium, welches Sie vertraten, von einer derartigen Bedingung verschont geblieben ist, ungeachtet Sie als der General-Director der Lemberg-Czernowitzer Bahn gewissermaßen als Pionnier dieser Gesellschaft auftraten. Wie kommt dies? — Angekl.: Das ist allerdings eine interessante Thatsache. Mir ist sogar mehr zugestanden worden, nämlich ein Passus in der Concession selbst, dahin lautend, daß das Consortium ermächtigt sei, sich mit einer bereits bestehenden Gesellschaft zu fusioniren oder eine separate Gesellschaft im Auslande zu bilden, welche den Bau und Betrieb in der Moldau zu führen hätte.

Richter Gernerth: Es ist also schließlich das geschehen, gegen was sich die rumänische Regierung ganz entsetzlich wehrte? — Angekl.: Dasselbe ist aber auch bei Strousberg geschehen. Preußische Bankiers, wie Hansemann und Andere, haben diese Concession financirt. Diese Gesellschaft hat nun den Bau und Betrieb des ganzen rumänischen Netzes der k. k. österreichischen Staatsbahn übertragen, welche den Bau beendigte und den Betrieb führte. Nach meiner Ueberzeugung habe ich damals einen Sieg erfochten. Die Rumänen haben wohl gefühlt, was sie durch jenen Passus in der Concession gethan hatten, machten wiederholt Schwierigkeiten und wollten eine selbstständige Administration im Lande haben; ich wehrte mich hiergegen, es wurde ein Schiedsgericht bestellt und dieses entschied zu Gunsten der Gesellschaft. Als aber die Sequestration eintrat, konnten die Rumänen jenen Passus beseitigen, da sie der Gesellschaft und nicht dem Sequester Rechte eingeräumt hatten und sich einem österreichischen Sequester unter keiner Bedingung zu unterwerfen brauchten. Der für die österreichische Staatsverwaltung erzielte Gewinn ist daher durch die Sequestration vollkommen zerstört worden, indem die Trennung der Linien vollständig ausgesprochen wurde.

Nach Verlesung mehrerer auf die Handelsverhältnisse der Donau-Fürstenthümer und auf den Personenverkehr der Lemberg-Czernowitz-Jassyer Bahn bezugnehmenden Actenstücke erfolgt um 12 Uhr eine halbstündige Unterbrechung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gelangt der neunte Anklagepunkt zur Verhandlung. Derselbe legt dem Angeklagten zur Last, daß er in der Generalversammlung vom 29. April 1872 unter der unwahren Angabe, die Gesellschaft bedürfe zur Herstellung von Bauten, Beschaffung von Betriebsmaterialien, Vervollständigung der Hochbauten eines Darlehnscapitales von 5,400,000 fl., sich die Genehmigung für den Abschluß eines solchen Darlehens erwirkte; daß er dem k. k. Finanzministerium in seiner Eigenschaft als staatlichem Aufsichtsorgan in der Eingabe vom 19. Juli 1872 als Bedingungen, unter denen mit Julius Richter in Berlin das Darlehen abgeschlossen wurde, unwahrer Weise angab, Richter übernehme die Hälfte der zu emittirenden Stücke zu 76 pCt. in feste Rechnung und die andere Hälfte mit 77 pCt. in Commission, daß er sohin, ohne die Genehmigung der Staatsverwaltung oder jene des Verwaltungsrathes vorher einzuholen, am 10. Juli 1872 und 10. August 1872 dem Richter noch die weitere Begünstigung einer einmonatlichen Zinsenjouissance und von ½ pCt. Provision am Course von 66 pCt., endlich das, auch die zweite Hälfte des Anlehens mit 76 pCt. statt 77 pCt. zu übernehmen, zugestand; daß er hierbei eine Theilung des Gewinnes aus dem ½ pCt. Provision für sich und Zingler in London und eine Betheiligung mit nominell 150,000 fl. mit einem Gewinne von mindestens 2700 bis 4000 fl. für seinen Oheim Adolf v. Herz mit Richter verabredete und durchführte, durch welche listige Handlungen die Actionäre der Lemberg-Czernowitzer Gesellschaft und der Staat geschädigt worden seien.

Präs.: Was haben Sie darüber zu bemerken?

Angekl.: Wenn ich mir nach meiner innigsten Ueberzeugung bei keinem Anklagepunkte einer uncorrecten Handlung bewußt bin, so ist es bei diesem Punkte in erhöhtem Maße der Fall. Es kommt mir dieser Anklagepunkt ganz absonderlich vor und es drängt sich mir die Vermuthung auf, daß die Staatsbehörde durch irrige Vorlagen zu dieser Anklage veranlaßt worden ist. Gerade dieses Geschäft war eine so außergewöhnlich glückliche Operation, daß selbst von Sachverständigen meine Gewandtheit anerkannt wurde. Ich habe von diesem Geschäfte nicht einen Kreuzer gehabt, wie überhaupt bei keinem Geschäfte, das ich für die Gesellschaft abzuschließen hatte, nicht ein Kreuzer in meine Tasche geflossen ist.

Die finanzielle Calamität der Gesellschaft war die Ursache dieses Anlehens. Die Ursachen der finanziellen Calamität lagen in den großen Abstrichen, welche die Regierung machte. (Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Verhandlungen über das Cadresgesetz. — Zur Berathung der constitutionellen Gesetze. — Zur Ministerkrisis. — Die Gerichtsreform in Egypten. — Aus dem Gemeinderathe. — Spanische Angelegenheiten.] Gestern begann in Versailles die Debatte über das Cadres-Gesetz. Sie glänzte nicht durch besondere Klarheit und hat sich nicht über den technischen Gesichtspunkt erhoben. Die Anwesenheit einer großen Zahl von Offizieren beweist, daß man sich in der Armee sehr für den Gegenstand interessirt, und es ist begreiflich; für Nicht-Militärs aber war die Verhandlung wenig belehrend. Von vornherein bestritt der General Changarnier die Competenz der Versammlung für das Cadresgesetz und verlangte, 1. daß die Kammer ihre Heerescommission einfach verabschiede, 2. daß sie dem Kriegsminister die Protokolle und Berichte dieser Commission überweise, 3. daß sie selber unverzüglich an die constitutionellen Gesetze gehe, denn dafür sei sie competent. Es war schwerlich anzunehmen, daß die Versammlung, nachdem sie bis hieher ihre Befähigung für die Militärreformen behauptet hatte, auf einen solchen Vorschlag eingehen werde; sie wies ihn denn auch nach einer kurzen Antwort des Berichterstatters Chareton zurück und zwar fast einstimmig und die Discussion begann mit einer langen Rede Jean Brunet's. Der Redner sprach ausführlich von der Kriegführung des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit und kam zu dem Resultat, daß man die Compagnien mit kleinem Effectivbestande beibehalten müsse, da Compagnien von 250 Mann sich schwer handhaben ließen. Hiergegen protestirte der General Billot mit einer Darlegung des Cadresgesetzes im Sinne der Commission. Er verlangte vor Allem die Beständigkeit der Cadres, welche allein der Armee einen soliden Halt geben könne. Man dürfe die Beständigkeit nicht mit der Unbeweglichkeit verwechseln. Den Schluß machte Pellissier, der sich dagegen erhob, daß man den Effectivbestand der Infanterie-Compagnien erhöhe. Heute wird wohl die Discussion einen lebhafteren Schwung erhalten, denn als erster Redner ist der General Guillemaut, der sich durch praktische und kernige Sprache auszuzeichnen pflegt, eingeschrieben. Wie es heißt, wird auch Gambetta sprechen. Thiers jedoch, der gleichfalls an der Militärdebatte Theil nehmen wollte, scheint jetzt bis zur Berathung über die constitutionellen Gesetze im Hintergrund bleiben zu wollen. — Mit diesen Gesetzen beschäftigt man sich in Versailles unausgesetzt sehr angelegentlich. Bekanntlich ist die Verfassungsvorlage sofort nach dem Cadres-Gesetz zur Debatte zu stellen; von keiner Seite erwartet man aber ein Resultat. Wie die Dinge jetzt stehen, wünscht auch die Regierungspartei das Zustandekommen einer Verfassung, die keinesfalls in ihrem Sinne ausfallen kann, gar nicht mehr. Das Fehlschlagen dieses letzten constitutionellen Versuchs aber wird das Zeichen zur Einsetzung des Ministeriums de Broglie sein. Man hat es eilig, de Broglie die Gewalt zu übertragen, und so soll die Dringlichkeitserklärung für die constitutionelle Vorlage verlangt werden. Wenn die Dinge ihren gewöhnlichen Verlauf nähmen, so würde zunächst in erster Lesung über die Opportunität des Gesetzes entschieden werden; erst in zweiter Lesung, die erst fünf Tage später erfolgen kann, würde eine eingehende Debatte stattfinden. Das alles ist umständlich und zeitraubend; würde dagegen die Dringlichkeitserklärung angenommen, so genügte es an einer Lesung; binnen acht Tagen könnte der constitutionelle Versuch mißlungen und de Broglie Minister sein. Aber diesem Plan stellen die republikanischen Fractionen sich entgegen. Die Linke beschloß vorgestern, auf einer gründlichen Discussion zu bestehen und das linke Centrum beschloß gestern, eine zweite Lesung nicht nur des Gesetzes von der Uebertragung der vollziehenden Gewalt, sondern auch des Senatsgesetzes zu verlangen. Hierdurch wollen die Republikaner beweisen, daß die Schuld nicht an ihnen liege, wenn die Kammer keine constitutionellen Gesetze machen kann und wenn nicht alle Mittel erschöpft werden. Sie widersetzen sich also der Absicht, die Verfassungsdebatten übers Knie zu brechen und werden dem Projecte der Dreißiger-Commission (sogenannten Antrag Ventavon), welches die Grundlage der Verhandlungen abzugeben hat, aufs Neue den Antrag Casimir Perier oder einen analogen entgegen halten. Als erste Frage ergiebt sich also diese: wird eine einmalige oder mehrmalige Lesung stattfinden? — Gestern war das zukünftige Ministerium de Broglie schon fertig; heute wirft man es wieder um. Wie es heißt, soll de Fourtou nun doch nicht in dies Cabinet eintreten; die eigentlichen Orleanisten, wie Bocher, Lambert de Sainte-Croix, d'Haussonville u. s. w. können nicht vergessen, daß de Fourtou des Bonapartismus verdächtig ist. Ueberdies soll der Letztere auch jetzt noch seinen Eintritt an die Bedingung knüpfen, daß der Polizeipräfect Renault entfernt werde, und die Orleanisten halten sehr auf Renault. „Die Bonapartisten allein," erklärt das Organ der Prinzen von Orleans, „wünschen den Rücktritt des Polizei-Präfecten; aber ihre Anstrengungen werden nutzlos sein. Der Polizeipräfect hat das volle Zutrauen des Marschalls und der Regierung." Von anderer Seite verlautet, daß sogar der Duc Decazes möglicherweise nicht in das künftige Ministerium eintreten werde. Binnen Kurzem wird die Nationalversammlung ihre Meinung über die Gerichtsreform in Egypten zu sagen haben und es heißt, daß der neue, von Decazes gebilligte Vertrag nicht auf die Zustimmung der Landesvertretung zu rechnen hat. Daher zögere Decazes, ein Portefeuille anzunehmen, das er sehr bald wieder verlieren könnte. Schwerlich wird indeß auf dies Gerücht viel zu geben sein. — Die radicale Mehrheit des Pariser Gemeinderaths hat sich gestern als verständig erwiesen, indem sie den gemäßigten Republikaner Thulié zum Präsidenten ernannte, und seinerseits nahm Thulié mit einer verständigen Rede von dem Präsidentenstuhl Besitz. „Wir werden," sagte er unter Anderem, unsere Aufgabe erfüllen mit der Ruhe und Mäßigung von Männern, welche den Glauben an die Zukunft haben und welche überzeugt sind, daß das Gesetz des Fortschritts ein unausweichliches ist wie alle anderen Naturgesetze. Wir werden strenge und gewissenhaft den Gesetzen, allen Gesetzen gehorchen, wie alle Männer, welche so denken wie wir. Die Achtung vor der Gesetzlichkeit und eifrige Arbeit: das ist unser Programm." — Der Besitzer des „New-York-Herald" hat den hiesigen Blättern das neue Manifest Don Carlos an die spanische Nation mitgetheilt. Don Carlos ist nicht zärtlich für den königlichen Jüngling Alphons, den nach seiner Ueberzeugung die Revolution zum Könige gemacht hat, um sich mit der Monarchie und der Legitimität zu versöhnen. Als Haupt des Hauses Bourbon in Spanien, „betrachtet er mit tiefem Schmerz die Haltung seines Vetters Alphons, der mit der Unerfahrenheit seines Alters sich zum Werkzeug derjenigen hergiebt, welche ihn mit seiner Mutter aus dem Vaterlande verstoßen und mit Spöttereien und Beschimpfungen überhäuft haben." Aber Don Carlos Würde und diejenige seiner Armee verbieten ihm, anders als durch „die unwiderstehliche Beredtsamkeit seiner Kanonenschlünde" zu protestiren. Er wird also auch fernerhin der Revolution zu Leibe gehen und „seiner heiligen Sendung treu bleiben." Das Actenstück ist aus dem Hauptquartier zu Deva vom 6. Januar datirt.

* **Paris**, 12. Januar. [Diplomatisches.] Wie schon gemeldet, ist der Marquis von Molins dazu designirt, als Nachfolger des Marquis de Vega den hiesigen spanischen Botschafterposten zu übernehmen. Der Marquis von Molins ist ein gewiegter Diplomat und in der Pariser Gesellschaft wohl bekannt; zur Zeit des Sturzes der Königin Isabella war er Botschafter in London. In dem Regentschafts-Ministerium figurirt der Marquis von Molins als Marine-Minister und in dieser Eigenschaft hat er bekanntlich soeben den König Alfons von Marseille abgeholt. Den Londoner Botschaftsposten soll, wie es heißt, der Director der „Epoca", Herr Coelo, erhalten, der übrigens ebenfalls bereits der Diplomatie angehört. Die spanische Diplomatie hat sich auffallender Weise seit vielen Jahren aus der Journalistik rekrutirt. Herr Elduayen, den man bisher als den ersten Botschafter Alfons XII. in Paris bezeichnete, wird in das Cabinet treten, welches der König gleich nach seinem Einzuge in Madrid neu bilden soll. Der Vertreter Spaniens in Brüssel, der Herzog von Tetuan, Neffe und Erbe O'Donnells, hatte ebenfalls, um der Anstandspflicht zu genügen, sein Entlassungsgesuch eingesandt, welches aber von der Madrider Regierung nicht angenommen worden ist.

[Protestantische Wahlen.] In einem vom 27. Decbr. 1874 datirten Rundschreiben theilt der Unterrichts- und Cultusminister v. Cumont den reformirten Consistorien, deren liberale Wahlen umgestoßen worden sind, mit, daß die Neuwahlen, statt Mitte Januar, erst Mitte April vor sich gehen werden. Er motivirt diesen Beschluß dadurch, daß die Annullirungen nach und nach und bis in die jüngste Zeit zur Kenntniß der Consistorien gebracht worden waren, und daher viele Gemeinden nicht mehr Zeit hätten, die Pfarrregister umzuändern, dann aber — und das ist von höchster Wichtigkeit — durch den Wunsch, daß die orthodoxen Minoritäten der liberalen Consistorien sich während dieser Frist erkennen, gruppiren und constituiren möchten um im geeigneten Augenblick zu den Wahlen zu schreiten, gegen welche die freisinnigen Majoritäten sich auflehnen.

[Fest der h. Genovefa.] Vorgestern war der vorletzte Tag des neuntägigen Festes der heiligen Genovefa. Der Zusammenfluß von Pilgern und Menschen aller Art war viel größer, wie im verflossenen Jahre. Das „Journal de Paris" berichtet, daß auch die Marschallin Mac Mahon incognito zugegen gewesen sei.

[In dem Concert Frascati] stand vorgestern wieder Littolf's Ouverture „Die letzten Tage der Girondisten", welche als Schlußmotiv die ersten Tacte der Marseillaise enthält, auf dem Programm. Der monarchisch gesinnte Theil des Publikums erblickte in diesem Musikstück, das schon am Tage der letzten Pariser Abgeordnetenwahlen Anlaß zu Ruhestörungen gegeben hatte, eine Herausforderung und gab seinem Unmuth durch Zischen Ausdruck. Die Republikaner ließen es ihrerseits nicht an demonstrativen Beifallszeichen fehlen, und so entstand ein großer Tumult, welcher das Einschreiten der Polizei und einige Verhaftungen nach sich zog. Unter Anderen wurde auch Herr v. Cadoudal, ein bekannter Mitarbeiter der „Union" und enragirter Legitimist, auf den nächsten Posten abgeführt.

Spanien.

Madrid. [Das vom Justizminister Francisco de Cardenas an die Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Capitelsvicare gerichtete Rundschreiben vom 2. Januar] hat nach einer kurzen Einleitung folgenden Wortlaut:

Wenn die Kirche mit der spanischen Nation an den zahllosen Uebeln unfruchtbarer politischer Umwälzungen gelitten, so muß sie von der Thronbesteigung eines erlauchten Fürsten, der katholisch ist, gleich seinen ruhmreichen Vorfahren und entschlossen ist, die verursachten Schäden möglichst gut zu machen, heitere und glücklichere Tage erwarten. Die Ausrufung unseres Königs D. Alfons XII., der wirkliche Abschluß jener Wirren, wird auch der Anfang einer neuen Aera sein, in welcher unsere durch die Ungerechtigkeit und die Ausschreitungen der jüngsten Vergangenheit leider unterbrochen gewesenen guten Beziehungen mit dem gemeinsamen Vater der Gläubigen wieder angeknüpft werden. In allem, was diese wechselseitigen Beziehungen berühren kann, wird mit dem Rathe weiser Prälaten und im Einvernehmen mit dem heiligen Stuhle vorgegangen und der Kirche, sowie ihren Dienern aller Schutz gewährt werden, der ihnen gebührt in einer Nation, die wie die unsrige in vorzüglichem Grade katholisch ist. Hierzu rechnet die Regierung auf die wirksame Beihilfe Ew. ... und Ihrer würdigen Genossen im Episcopat, auf die Hilfe der hohen Körperschaften des Staates und auf den Beistand der guten Katholiken. Es gereicht mir zur Freude Ew. ... die glückliche Nachricht dieser heilsamen Aenderung unserer politischen Lage mitzutheilen, welche uns die Hoffnung auf glücklichere Tage für die Nation und auf eine bessere Zeit für die Kirche gestattet.

[Von den Vertretern Spaniens im Auslande] — die „Epoca" zählt „England, Deutschland, Belgien, Oesterreich und Preußen" auf, es scheinen ihr also einige sehr nothwendige Begriffe der politischen Geographie abzugehen — sind die Antworten auf den die Thronbesteigung Alfons XII. anzeigenden Erlaß des Marquis v. Molins eingelaufen, welche sämmtlich befriedigend lauten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Justizrath Bouneß, geleitet, und um 4¼ Uhr mit einer Anzahl Mittheilungen eröffnet. Wir heben aus denselben hervor: Magistrat theilt infolge des Beschlusses: „eine umfassende Untersuchung des Arcadendaches der Liebichshöhe baldigst einleiten zu lassen und nöthigenfalls Vorkehrungen zu treffen, wodurch dem weiteren Umsichgreifen der Destruirung dieses Daches entgegengetreten wird," daß — nachdem an den Arcadengebäuden auf der Liebichshöhe erst im vergangenen Herbste die nothwendigsten Reparaturen ausgeführt worden sind — für dieses Bauwerk nach dem Gutachten der Bauverwaltung eine Gefahr noch nicht vorhanden, und deshalb wegen mangelnder Mittel die Ausführung der erforderlichen umfassenden Reparaturen für das Etatsjahr 1876 in Aussicht genommen ist.

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß er sich der Petition an den Handelsminister, betreffend die Gewährung von Staatsmitteln zum Bau eines Hafens in Breslau angeschlossen habe; zugleich habe er dem Ober-Präsidenten Abschrift der Petition mit dem Ersuchen überreicht, dieselbe bei dem Herrn Handelsminister kräftigst befürworten zu wollen.

Folgende Commissionen der Versammlung haben sich constituirt: Die Grundeigenthums-Commission: Hübner und Bülow, Vorsitzende, Storch und Straka, Schriftführer, die Forst- und Oeconomie-Commission: v. Görtz und Studt, Vors., Tietze und Severin, Schriftf., die Hospital- und Waisenhaus-Commission: Grätzer und Eger, Vors., Straka und Ullrich, Schriftführer. Die zur Erledigung gelangenden Vorlagen betreffen:

Gewerbliche Zeichnenschule. Die Versammlung nimmt von dem für das Schuljahr 1874/75 geltenden Lehrplane dieser Schule Kenntniß, nachdem Stadtverordneter Hainauer denselben kurz erläutert hat.

Rechnungsprüfungen. Dieselben werden nach den Anträgen der Commissionen erledigt.

Armenhaus. Die Lieferung des im Jahre 1875 für das Armenhaus erforderlichen Brotes wird dem Bäckermeister Viol, die des Fleisches dem Fleischermeister Heym übertragen.

Bewilligungen. Außer der Verstärkung verschiedener Etatspositionen und der Erhöhung des Honorars für einen Fachlehrer wird den Söhnen des verstorbenen Kaufmann Neumann in Anerkennung ihres Großonkels, des Partikulier Claassen um die Stadt freier Schulunterricht in der Realschule zum heil. Geist bewilligt. Zur Herstellung einer Zweigwasserleitung nach dem Schulgrundstück Lehmgrubenstraße Nr. 59 werden 90 Thlr. bewilligt.

Dringlichkeits-Antrag. Von den Stadtv. Levy und Gen. ist in einem Antrage auf die unerhörten Zustände unserer Straßen hingewiesen worden; gegen die sofortige Erörterung desselben wird von keiner Seite etwas eingewendet. Nachdem Stadtv. Levy den Antrag kurz motivirt und auf den Beschluß der Versammlung vom 18. December 1871 hingewiesen hat, bemerkt Stadtv. Dr. Asch, daß die Zustände unserer Straßen allerdings einer sehr ernsten Erwägung werth seien, da sie in keinem Jahre so er-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schreckend waren, wie in diesem. (Allseitige Zustimmung.) Wenn auch die Elementarereignisse des gegenwärtigen Winters außergewöhnlicher Art gewesen seien, so müsse doch behauptet werden, daß man nicht blos die disponiblen Kräfte unrichtig verwendet, sondern es auch gänzlich versäumt habe, außergewöhnliche Kräfte aufzubieten; die Sache sei absolut falsch angefangen worden. Was geschehen, sei zwar höchst nothwendig gewesen, aber nicht die Hauptsache. Diese sei ganz vergessen worden, nämlich die Straßendämme von Schnee und Eis zu befreien. Der Verlust an Vieh und Gefährt in den letzten Tagen sei weit größer als die Kosten, die dies verursacht haben würde. In ganz abgelegenen, selten oder nie von einem Wagen befahrenen Straßen habe man die Schneehaufen, die ruhig liegen bleiben konnten, beseitigt, in den verkehrsreichsten Straßen, wie am Nicolai-Stadtgraben, am Königsplatz ꝛc. sei keine Schaufel angesetzt worden. Es sei ganz unmöglich, die Sachen in dieser Weise zu belassen. Redner behauptet, bei seinen heutigen Krankenbesuchen die ganze Stadt durchfahren zu sein und nur an einer Stelle fünf Arbeiter gefunden zu haben, welche das Trottoir „löffelweise" reinigten. Wenn sich durch solche Dinge in den unteren Schichten des Volkes ein Unwille gegen die städtischen Behörden geltend und dieser in unvernünftigen Aeußerungen sich Luft mache, so sei dies erklärlich. Es sei geboten, daß die Versammlung die Verwaltung dringend auffordere, auf das Schleunigste die nöthigen Kräfte aufzubieten, um den Uebelständen abzuhelfen. Die vorhandenen Zustände länger dulden, heiße das Interesse der Commune auf's Tiefste schädigen. (Vielseitige Zustimmung.)

Stadtv. Künzel erklärt als Curator des Marstalls, daß die Verwaltung desselben gethan habe, was sie thun konnte, mehr zu leisten, sei sie nicht im Stande. Die Hauptsache sei, daß die Hausbesitzer ihren Verpflichtungen nicht genügend nachgekommen. Dr. Asch erwidert, daß die Marstall-Verwaltung das Möglichste geleistet, sei anzuerkennen, doch hätte man außerordentliche Maßnahmen ergreifen sollen; daß dies versäumt und die Hausbesitzer nicht angehalten worden seien, ihre Schuldigkeit zu thun, sei zu rügen. Leider müsse constatirt werden, daß da, wo die Commune Adjacent sei, am allerwenigsten geschehen. (Rufe: Sehr richtig! Fiskus!) Stadtv. Dr. Davidsohn tadelt die weite Entfernung der Abschlageplätze, welche die Reinigung der Stadt erschweren. Stadtv. Sturm glaubt, daß Calamitäten gegenüber, wie die diesjährigen, die Verwaltung machtlos sei. Man möge die Hausbesitzer strenger anhalten, den Straßendamm vom Eise zu befreien.

Stadtv. Straka erwidert, daß allerdings nichts leichter sei, als Alles dem Grundbesitzer aufzuerlegen. Dr. Asch beantragt: die Versammlung wolle beschließen,

den Magistrat aufzufordern, mit allen möglichen Kräften für die Herstellung der Fahrdämme in den Hauptverkehrsstraßen Sorge zu tragen.

Stadtv. Müller glaubt nicht, daß ein Mangel an Fahrzeugen, wie behauptet worden, die Schuld trage. Auch Stadtv. Friedenthal bezweifelt dies, da man auch aus der Umgegend Fuhrwerke hätte herbeiziehen können. Stadtv. Dr. Weis macht auf die alljährliche Wiederkehr solcher Zustände und der sich daran anknüpfenden Erörterungen aufmerksam. Man werde, wenn die Straßenreinigung nicht decentralisirt werde, nie ein besseres Resultat erweisen. Die Marstallverwaltung müsse sich durch vorherigen Abschluß von Contracten die erforderlichen Fuhren sichern. Stadtv. Künzel erwidert dem Stadtv. Friedenthal, daß der größte Theil der Fuhren, welche in Thätigkeit seien, von auswärts herangezogen wurden. Nachdem demnächst Dr. Asch nochmals zur Sache gesprochen, wird die Discussion geschlossen und der Antrag von Dr. Asch mit großer Majorität angenommen.

+ [Se. Excellenz der Herr Cultusminister Dr. Falk] langte heute Vormittag um 11¾ Uhr hier an, um der Jubiläumsfeierlichkeit seines Onkels, des Kreisgerichts-Directors, Geheimen Justizrath Dr. Wachler, beizuwohnen. Mit dem heutigen Abendschnellzuge verläßt der Herr Minister wieder unsere Stadt, um nach Berlin zurückzukehren.

+ [Jubiläum.] Nachdem bereits am vorgestrigen Abend im Saale des Liebich'schen Etablissements das Jubiläum des Kreisgerichts-Directors, Geheimen Justizraths Dr. Wachler, durch ein Festsouper festlich eingeleitet worden war, erfolgten am heutigen eigentlichen Festtage die Gratulationen der verschiedenen Behörden und Körperschaften. Schon am frühen Morgen erschienen die Boten des hiesigen Kreisgerichts, um dem Gefeierten ihre Glückwünsche darzubringen. Auch die Subaltern-Beamten derselben Behörde, an deren Spitze der Kanzlei-Director Behunek stand, händigten dem Gefeierten eine Adresse nachstehenden Inhalts ein, wobei der Rechnungsrath und Salarien-Kassen-Rendant Cretius eine Ansprache hielt:

„Hochgeborener Herr, hochzuverehrender Herr Geheimer Justizrath! An dem heutigen Tage begehen Euer Hochwohlgeboren ein schönes Fest und genießen das seltene Glück, noch in voller Rüstigkeit und Geistesfrische auf eine gesegnete fünfzigjährige Amtsthätigkeit zurückblicken zu können. Gestatten Sie uns, den näheren Zeugen Ihrer erfolgreichen Wirksamkeit den vielen Ihnen heut entgegengebrachten Glückwünschen noch die unserigen in aufrichtigster Liebe und Verehrung hiermit anzureihen. — Nehmen Sie an Ihrem heutigen Jubeltage unseren wärmsten und innigsten Dank für Ihr uns stets bewiesenes und uns so werthvolles Wohlwollen hochgeneigtest entgegen. — Möge der Höchste Ihnen noch viele Jahre Kraft und Gesundheit zu fernerer segensreicher Thätigkeit verleihen, und der Abend Ihres Lebens, hell und heiter, noch recht lange währen, uns aber bitten wir Ihr hochzuschätzendes Wohlwollen auch ferner zu erhalten. In größter Verehrung verharren wir Ew. Hochwohlgeboren ganz gehorsamste: Die Subaltern-Beamten des Königlichen Kreisgerichts."

Hierauf erschienen die Mitglieder des Königlichen Kreisgerichts, um ihrem hochverehrten Director die herzlichsten Segenswünsche auszusprechen. Der Abtheilungs-Dirigent, Kreisgerichtsrath Dr. v. Rheinbaben, überreichte dem Gefeierten unter einer bezüglichen Ansprache ein geschmackvoll gearbeitetes höchst werthvolles silbernes Schreibzeug und nachfolgende Adresse:

„Gestatten Sie, hochgeehrter Herr Geheimrath, am Tage Ihres fünfzigjährigen Amts-Jubiläums uns, Ihren Amtsgenossen, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche darzubringen, die Gefühle aufrichtigster Dankbarkeit und wahrer Verehrung darzulegen. Wir fühlen uns um so mehr dazu aufgefordert, als wir unmittelbare Zeugen Ihres amtlichen Wirkens sind und dessen segensreichen Einfluß zum Theil selbst erfahren haben. — Nachdem Sie ein Vierteljahrhundert in verschiedenen richterlichen Aemtern erfolgreich gewirkt und einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt, wurde Ihnen im Jahre 1849 das Directorium des eben neugeschaffenen hiesigen Kreisgerichts, zunächst interimistisch übertragen. Es war Ihnen eine schwierige Aufgabe gestellt. Zwar waren die Patrimonial-Gerichte des Kreises bereits aufgelöst und mit dem königlichen Landgericht äußerlich verbunden, aber es fehlte die innere Verschmelzung. Ein neues Gerichts-Gebäude war überwiesen, neu im Theile der Richter und anderen Beamten, endlich neu hinzugetreten beinahe die Hälfte der an strenge Formen des Verfahrens nicht gewöhnten Gerichtsangehörigen. Nur mit kräftiger Hand, weiser Benutzung aller vorhandenen Kräfte und einsichtsvoller Schonung der bestehenden Verhältnisse konnte die nöthige Einheit geschaffen werden. So gelang Ihnen das Werk in kurzer Zeit und fand Ihr hervorragendes organisatorisches Talent zum ersten Male Gelegenheit, sich glänzend zu entfalten.

„In Folge dieses günstigen Ergebnisses wurden Sie am 24. Juni 1850 definitiv zum Director des Kreisgerichts ernannt. — Bei der Justizorganisation unseres Departements war bei Bemessung der Richterstellen für unser Gericht, wie bei anderen Kreisgerichten, lediglich der Maßstab der Bevölkerung zum Grunde gelegt worden. Es war dabei übersehen worden, daß unsere ganze Praxis wegen der Nähe der Hauptstadt und der dichten, vielfach städtische Gewerbe treibenden Bevölkerung den städtischen Charakter an sich trägt und sich dadurch wesentlich von der bei andern Kreisgerichten unterscheidet, deshalb aber auch eine größere Arbeitskraft erfordert. Nur Ihren angestrengten und unausgesetzten Bemühungen gelang es im Jahre 1854 dem Kreisgericht eine neue Richterstelle zu erwirken, wie Sie denn auch noch später anhaltend bemüht gewesen sind, den Mitgliedern die schwere Arbeit zu erleichtern, auch denselben Beförderung zu höheren Stellen zu verschaffen. Während Sie so den Mitgliedern stets hilfreich und fördernd zur Seite traten, hielten Sie andererseits mit Strenge darauf, daß ein Jeder mit Hingebung und Treue den Pflichten des Amts nachkäme. Dies zu erreichen wurde Ihnen um so eher möglich, als Sie selbst als leuchtendes Vorbild überall vorangingen. Wir Alle wissen es, mit welcher Hingebung, Treue und Aufopferung Sie stets in guten und bösen Tagen den Pflichten Ihres Amts genügt und nicht selten durch Energie des Leibes Schwächen zu überwinden gewußt haben. Vor Allem haben wir Ihre Gerechtigkeitsliebe hochschätzen gelernt, mit der Sie auch abweichenden Meinungen gebührende Achtung bewiesen, stets und unbedingt die Sache und nie die Person voranstellend. So war Ihr Benehmen gegen die Mitglieder und in ähnlicher Weise gegen die übrigen Gerichtsbeamten, so daß keiner derselben je gern vom Kreisgericht geschieden ist. — Auch den, dem Kreisgericht zur Ausbildung überwiesenen Referendarien haben Sie unausgesetzt Ihre Aufmerksamkeit zugewendet, um ihnen zu nützen und eine ihren Wünschen entsprechende Laufbahn zu fördern, zugleich um aus ihnen einen tüchtigen Nachwuchs achtbarer Justizbeamten herauszubilden. — In welchem hohen Maße Ihnen dies bei den während Ihres Directorats ausgebildeten mehr denn 350 Referendarien gelungen, ergiebt sich schon daraus, daß bei weitem die Mehrzahl sich später als tüchtig bewährt hat. Daher erklärt sich, daß wohl bei keinem anderen Gerichte der Andrang von Rechtscandidaten so stark gewesen ist, als bei unserem Gerichte, und daß sich ein jeder glücklich schätzt, wenn ihm die Ueberweisung an dieses gelingt. — Durch weise Benutzung aller vorhandenen Kräfte haben Sie in der langen Zeit Ihres gesegneten Wirkens Großes zu leisten vermocht, so daß unser Gericht, sowohl bei den vorgesetzten Behörden, wie die Visitations- und Revisionsbescheide ergeben, als bei den Rechtsuchenden gegenwärtig sich des besten Rufs erfreut. Daher erklärt es sich, daß, als vor einigen Jahren nach Vereinigung der sieben Ortschaften mit der Stadt Breslau Einzelne in der Presse eine Vereinigung derselben mit dem hiesigen Stadtgericht als zweckmäßig hinstellten, aus der Mitte der dabei zunächst Betheiligten keine einzige Stimme dafür laut wurde. — Bei Ihrer ungewöhnlichen Begabung und reichen Arbeitskraft glaubten Sie dem Wunsche Ihrer Mitbürger, dem Gemeinwesen unserer Stadt einen Theil Ihrer Thätigkeit zu widmen, entsprechen zu müssen. So nahmen Sie denn im Jahre 1841 die Wahl eines Stadtverordneten an und ebenso in den drei folgenden Jahren. — Was Sie in dieser Stellung geleistet, entzieht sich unserer Beurtheilung schon deshalb, weil damals die Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung nicht öffentlich waren. Das aber ist allgemein bekannt geworden, daß es hauptsächlich Ihrem Einfluß zu verdanken gewesen, daß bei der ersten Anwesenheit des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. nach seinem Regierungsantritt eine alle Theile befriedigende Eintracht mit drr Stadt erhalten und neu befestigt wurde. Des Königs Majestät würdigten diese Ihre Verdienste durch Verleihung des rothen Adlerordens unter besonders ehrenvoller Auszeichnung. — Als nach den Bewegungen des Jahrs 1848 ein allgemeines Interesse an öffentlichen Angelegenheiten in unserem Volke erwacht war, betheiligten auch Sie sich daran. Diese Ihre Leistungen auf der politischen Bühne der Volksvertretung in der vormaligen Ersten Kammer, im Abgeordnetenhause des Land- und Reichstags sind durch Ihre verschiedenen Wiederwahlen, zuletzt durch Erwählung zum Abgeordneten unserer Stadt gewürdigt worden, wie insbesondere dadurch, daß Sie in mehreren Commissionen zum Vorsitzenden gewählt wurden.

„Wir wissen, daß die begeisterte Liebe zum Vaterlande, welche den deutschen Jüngling auf den Turnplatz und in die Burschenschaft führte, unverändert noch heute in Ihnen fortlebt. Wir preisen Gott dafür, daß er Sie und uns die Zeit hat erleben lassen, in welcher die patriotischen Hoffnungen der längst entschlafenen Väter und der zuweilen stürmisch vorgehenden Jugend herrlich in Erfüllung gegangen sind. Wir ehren an Ihnen, daß Sie mit unerschütterlicher Treue an Ihrer politischen Ueberzeugung auch in schweren Zeiten festgehalten, und persönliche Kränkungen und Zurücksetzungen bald vergessend mit Mannesmuth bessere Zustände herbeizuführen geholfen haben. Aber trotz Ihres, den Wünschen der Regierung nicht immer entsprechenden Verhaltens als Abgeordneter hat Ihnen die Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Leistungen von Seiten der vorgesetzten Behörden zuletzt doch nicht fehlen können, so daß Sie im Jahre 1871 zum Geheimen Justizrath ernannt wurden. Sollen wir das Bild, welches mir von Ihnen während des fünf und zwanzigjährigen Zusammenwirkens gewonnen haben, in wenigen Worten zusammenfassen, so müssen wir sagen: innigste Vaterlandsliebe, gewissenhafte Pflichttreue und strengste Gerechtigkeitsliebe sind bei Ihnen zu einem harmonischen Ganzen vereinigt. — Daraus erklärt sich, daß Sie bis in das höhere Alter geistesfrisch geblieben und wir somit der freudigen Hoffnung leben können, daß Sie mit Gottes Hilfe noch lange unter uns segensreich fortwirken werden.

„Als ein Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit, insbesondere der stets bewährten Gerechtigkeitsliebe bitten wir die beifolgende Gabe gütigst annehmen zu wollen. Möchte sie Ihnen stets eine angenehme Erinnerung an die mit uns gemeinsam verlebte Zeit gewähren.

Breslau, den 14. Januar 1875. Die Mitglieder des Kreisgerichts."

Eine aus dem ersten Präsidenten des Appellationsgerichts Holzapfel, dem Vicepräsidenten Belitz, und den Geheimen Justizräthen Sommerbrodt und v. Reiche bestehende Deputation erschien hierauf bei dem Gefeierten, um Namens des Herrn Justizministers und des hiesigen Appellationsgerichts ihre Glückwünsche auszusprechen. Chefpräsident Holzapfel richtete folgende Ansprache an den Jubilar:

„Im Namen des Herrn Justizministers und des hiesigen Appellationsgerichts erscheint hier diese Deputation, um Ihnen, hochverehrter Herr Jubilar, die Glückwünsche an Ihren heutigen Jubeltage darzubringen. Mit hoher Befriedigung hat Ihre vorgesetzte Behörde während Ihrer langjährigen Amtsführung Ihre segensreiche Thätigkeit entgegengenommen, vorzugsweise aber haben Sie sich nicht allein durch die tüchtige Handhabung der Gesetze ausgezeichnet, sondern es ist Ihnen auch gelungen die Liebe und Verehrung Ihrer Dienstvorgesetzten, die Achtung Ihrer Collegen, und die Zuneigung Ihrer Untergebenen zu erwerben. Ihre Verdienste gleichzeitig in der Rechtsprechung und Verwaltung sind an höherer Stelle gewürdigt worden, und im Namen Sr. Majestät des Königs bin ich ermächtigt worden Ihnen, hochverehrter Herr Jubilar, die Insignien des Kronen-Ordens zweiter Klasse mit der Jahreszahl 50 zu überreichen, und an Ihre wohlverdiente Brust zu befestigen."

Von Seiten des Herrn Oberpräsidenten und der Königlichen Regierung war nachstehendes Schreiben eingegangen:

„Ew. Hochwohlgeboren feiern heute den erhebenden Gedenktag einer fünfzigjährigen, der treuesten und segensreichsten Pflichterfüllung gewidmeten Wirksamkeit als Staatsbeamter, auf welche Sie mit tiefinnerster Befriedigung und gerechtem Stolze zurückblicken können. Diese Feier giebt auch uns die freudig begrüßte Veranlassung, Euer Hochwohlgeboren den Ausdruck unserer höchsten Werthschätzung und aufrichtigster Theilnahme entgegenzubringen, und daran den lebhaftesten Wunsch zu knüpfen, daß sie noch recht lange in ungeschwächter Kraft Ihre ausgezeichnete Thätigkeit dem Wohle des Vaterlandes zu widmen vermögen. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien Graf von Arnim-Boitzenburg, der Regierungs-Präsident Graf von Poninski und die Mitglieder des Regierungs-Collegiums."

Im Laufe des Vormittags erschien ferner eine Deputation des hiesigen Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums, bestehend aus dem Bürgermeister, Geheimen Regierungsrath Dr. Bartsch, den Stadträthen Kämmerer v. Ysselstein, Syndicus Dickhuth, den Stadträthen Becker, Kirschner, Staats und dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald und den Stadtverordneten Justizrath Fischer, Justizrath Bouneß und Storch. Der Herr Bürgermeister Dr. Bartsch überreichte dem Gefeierten unter einer bezüglichen Ansprache das Diplom eines Ehrenbürgers der hiesigen Haupt- und Residenzstadt Breslau, welches also lautet:

„Wir zum Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe, verleihen, unter Zustimmung der mitunterzeichneten Stadtverordneten-Versammlung, hierdurch und Kraft der nach § 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 uns zustehenden Befugniß, dem Königlichen Kreis-Gerichts-Director und Geheimen Justizrath, Ritter des rothen Adler-Ordens Herrn Ernst Wilhelm Wachler bei der Feier seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt in aufrichtiger Anerkennung der besonderen Verdienste, welche sich derselbe, früher als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und demnächst als Abgeordneten zum Preußischen Landtage, um Breslau erworben, — sowie in dankbarer Erinnerung an die warme und thätige Theilnahme, welche der Jubilar während seiner fünfzigjährigen amtlichen Wirksamkeit unserm Gemeinwesen unausgesetzt bewiesen hat.

Urkundlich ausgefertigt unter unserer Unterschrift und unserm großen Rathssiegel. So geschehen Breslau, den 14. Januar 1875. Der Magistrat. — Die Stadtverordneten-Versammlung hiesiger königlichen Haupt- und Residenz-Stadt.

Das in kalligraphischer Beziehung sehr sauber ausgeführte Diplom ziert als Initiale die Göttin Justitia mit Waage und Schwert, während sich in den arabeskenartigen Randverzierungen die Abbildungen des Appellations-Gerichts-Gebäudes und des Rathhauses befinden.

Deputationen des hiesigen Stadtgerichts, vertreten durch den Präsidenten Dechend, und die Stadtgerichtsräthe Direktor Rosenberg und Fürst, der Ober-Staatsanwaltschaft, bestehend aus dem Oberstaatsanwalt Greiff und Staatsanwalt v. Uechtritz-Steinkirch; der Staatsanwaltschaft, vertreten durch Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs und Staatsanwalt v. Rosenberg; und die zum hiesigen Kreisgericht gehörige Gerichtscommission aus Canth, vertreten durch den Kreisrichter Dr. Strahl, brachten ihre Glückwünsche dar.

Hierauf erschien eine Deputation der hiesigen Universität, bestehend aus Sr. Magnificenz dem Rector Professor Dr. Schröter, dem Geh. Justizrath Professor Dr. Huschke, dem Kronsyndicus Geheimen Justizrath Professor Dr. Schulze und Professor Dr. Gierke. Nachdem der Herr Rector die Glückwünsche der Hochschule dargebracht, händigte der derzeitige Decan der juristischen Facultät Professor Dr. Gierke dem Jubilar das Diplom eines Doctor juris utriusque ein, zu welcher Würde derselbe von der hiesigen juristischen Facultät zu seinem 50jährigen Jubiläum in Anerkennung seiner Verdienste um die Rechtswissenschaft ernannt worden ist. — Die politischen Freunde des Breslau-Neumarkter Wahlkreises hatten eine aus den Herren Rittergutsbesitzer Werther-Masselwitz, Professor Dr. Neumann in Pöpelwitz, und Lieutenant Mündner-Zedlitz bestehende Deputation beauftragt, dem Jubilar einen Glückwunsch und einen silbernen Becher als Andenken zu überreichen; auch der Landrath des Breslauer Kreises Graf Harrach und die zum Kreisausschuß gehörenden Herren: Regierungsrath a. D. von Woyrsch-Pilsnitz, Dr. Friedländer und Gutsbesitzer Scholz aus Dürrgoy entledigten sich ihrer Glückwünsche. — Die Assessoren und Referendarien, welche von dem Jahre 1842 an bis jetzt unter Wachlers Leitung zum Justizdienst herangebildet worden waren, hatten dem Jubilar ein sehr kostbares Album mit 200 Photographien verehrt, welches von den Herren Stadtrichter Salomon, den Referendarien Kirsch, Predari, von Rheinbaben und Fröhlich überbracht wurde, die gleichzeitig auch die Glückwünsche Namens der Genannten aussprachen. — Der Ehrenrath der hiesigen Rechtsanwälte und Notare, vertreten durch die Justizräthe Fischer, Korb und Friedensburg händigte dem Gefeierten nachstehende Adresse ein:

„Hochwohlgeborener Herr! Hochgeehrter Herr Geheimer Justizrath und Kreisgerichts-Director! In den fünfzig Jahren, die heute hinter Ihnen liegen, haben Sie, hochgeehrter Herr, mit gewissenhafter Treue das Recht gepflegt und seit länger als 25 Jahren das hiesige Königliche Kreisgericht geleitet. Während dieser ganzen Zeit haben Sie strenge Unparteilichkeit mit wahrer Humanität ausgeübt, und waren Ihrem Stande eine Zierde, den jungen Richtern ein Vorbild. Sie haben bewiesen, daß man an den Kämpfen der Zeit theilnehmen und doch Unparteilichkeit üben und von allen Parteien wegen richterlicher Tugend hochgeachtet werden kann. — Wir befolgen daher nicht bloß eine Sitte, sondern es ist uns ein wahres Bedürfniß, Ihnen im Namen der Anwälte unseren Dank für Ihre seltene Pflichttreue auszusprechen. Mögen Sie in Gesundheit und ungeschwächter Kraft, noch lange Ihrem Berufe, Ihrer Familie und dem Vaterlande erhalten bleiben. — Der Ehrenrath der Rechtsanwälte und Notare."

Eine aus dem practischen Arzte Dr. Lion, den Kaufleuten Riemann und Wolff bestehende Deputation des hiesigen nationalliberalen Vereins begrüßte und beglückwünschte den Jubilar Namens der genannten Partei. — Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director Augustin und Geh. Regierungsrath Runde; der Polizeipräsident Freiherr von Uslar-Gleichen, der Geh. Rath Professor Dr. Göppert, der Kreisphysikus Professor Dr. Friedmann, der Geh. Sanitätsrath Dr. Pulst und viele andere hervorragende Persönlichkeiten brachten ihre aufrichtigen Glückwünsche dem Jubilar entgegen. Aus allen Theilen der Provinz, so z. B. von den 22 Kreisgerichten des hiesigen Departements, von den vielen Freunden und Verehrern des Gefeierten aus weiter Ferne, fast aus ganz Deutschlond gingen Telegramme, Glückwunschschreiben und Geschenke in großer Anzahl ein. — Die Hauptfreude sollte dem Jubilar zuletzt erst zu Theil werden, indem kurz vor 1 Uhr in der Mittagsstunde Se. Excellenz der Herr Cultusminister Dr. Falk aus Berlin eigens zu dem Behufe hier eintraf, um seinen lieben und verehrten Verwandten zu seinem Ehrentage beglückwünschen zu können. Die Freude über diesen Besuch war eine herzliche. Den heutigen Nachmittag wird der so sehr in Anspruch genommene Jubilar in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familienmitglieder und Verwandten, die ebenfalls zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilt sind, verleben, und auch Se. Excellenz der Herr Minister Dr. Falk wird den heutigen Tag dort verbringen, und mit dem Schnellzuge Abends 10 Uhr nach Berlin zurückkehren.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahlen des Färbermeister Deumling zum unbesoldeten Beigeordneten und des Drain-Technikers Grzegorz zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wartenberg. Die Wahl des Kaufmanns Doms zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Freiburg. Die Vocation für den Lehrer König zum Lehrer an der kathol. Stadtschule in Schweidnitz. Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Hilfslehrer Meyer zum evangelischen Lehrer in Hönigern, Kreis Oels; für den bisherigen Adjuvanten Göbel zum katholischen Lehrer in Voigtsdorf bei Landeck; für den bisherigen Hilfslehrer Retta zum evangelischen Lehrer in Culmickau, Kreis Steinau; für den bisherigen Hilfslehrer Müller zum evangelischen Lehrer in Ullersdorf, Kreis Striegau.

* [Postalisches.] Die nach Nordamerika ausgewanderten Deutschen senden häufig kleinere Geldbeträge durch Vermittelung Amerikanischer Agenten, Bankhäuser ꝛc. an ihre in Deutschland zurückgebliebenen Angehörigen. Diese Art und Weise der Geldübermittelung ist in der Regel recht kostspielig und führt auch in vielen Fällen Verzögerungen in der Ueberkunft der Geldbeträge herbei. Es kann den in Deutschland wohnenden Empfängern nicht genug empfohlen werden, die Aufmerksamkeit der Absender in Nordamerika darauf hinzulenken, daß das Postanweisungs-Verfahren, d. i. die Einzahlung des Geldes bei der nächsten, hierzu ermächtigten Postanstalt in den Vereinigten Staaten, den billigsten, sichersten und schnellsten Weg zur Uebermittelung kleiner Geldbeträge nach Deutschland bildet. Die eingezahlten Beträge werden den Adressaten auch in den kleinsten Dörfern Deutschlands ohne Verzug zugestellt.

** [Zum Münzaustausch.] Das neueste Amtsblatt enthält eine Bekanntmachung des Finanzministers, wonach die alten Zwei- und Vierpfennigstücke in den Monaten Januar, Februar und März 1845 sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichs-, beziehungsweise Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von mindestens 12 Pfennigen preußisch gleich 10 Pfennigen Reichsmünze oder in einem Vielfachen dieses Betrages, umgewechselt werden, und zwar: bei den Regierungs-Hauptkassen, den Kreiskassen, den Kassen der Steuerempfänger, den Forstkassen, den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie den Nebenzoll- und den Steuerämtern.

*** [„Der Schlesier",] ein wackerer Kämpfer gegen den Ultramontanismus, verdient in der That mehr Beachtung, als ihm zu Theil wird. Diese zu Pleß erscheinende Wochenschrift leistet das Mögliche, was man nur von einer Volksschrift verlangen kann. In populärer Darstellung giebt es alles Wissenswürdige auf religiösem, politischen und socialem Gebiete und zeigt namentlich darin vielen Tact und viele Umsicht, daß es fast immer das Wesentliche glücklich herausfindet, es vor den Augen seines Publikums klar legt und das Unwesentliche entweder ganz bei Seite läßt oder doch nur kurz berührt. Auch der Preis — 5 Sgr. vierteljährlich — ist ganz dazu angethan, um diese nützliche Wochenschrift selbst in die untersten Volksklassen zu bringen. Die deutschen reichsfreundlichen Vereine sollten auf dieses Wochenblatt massenhaft abonniren und dann gratis unter das Volk verbreiten. Es giebt keinen von dem Ultramontanismus gefürchteteren Feind als: Beleh

rung, und diese vermag der „Schlesier" gerade in der Art zu bieten, wie sie die Umstände erheischen.

* [Stadttheater.] Wir vernehmen, daß Herr Director Ravené die bereits früher hier bestandene Einrichtung der Aufführung classischer Dramen im Stadttheater wieder aufgenommen hat. Diese Vorstellungen, welche an jedem Sonnabend zu ermäßigten Preisen stattfinden sollen, werden zweifellos sich des Beifalls des kunstliebenden Publikums zu erfreuen haben. Es werden die beliebtesten Werke Schiller's, Göthe's und Shakespeare's zur Aufführung vorbereitet.

[Gesellige Abendunterhaltung.] Die constitutionelle Ressource im Weißgarten hatte den gestrigen Abend ihrem Theatermeister Herrn Hentschel zum Benefiz überlassen. — Ohngeachtet des sehr ungünstigen Wetters hatte sich doch ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den gesanglichen und declamatorischen Piecen, die durchweg gut zum Vortrage gebracht wurden, mit Aufmerksamkeit folgte. — Besonders hervorgehoben zu werden verdient ein Concertino für die Violine von Jansa, exekutirt von einem Schüler des Herrn Musikdirector Schön, und eine melodramatische Dichtung „der Traum des Pagen" verfaßt und componirt von Herrn Musik-Director und Improvisator Wienskowitz, vorgetragen von Herrn Wenzel. — Die Musikbegleitung hatte aus Gefälligkeit für den Beneficianten der Herr Componist selbst übernommen. — Den Schluß der Vorträge bildete das komische Liederspiel in einem Akt „Bleib bei mir", von Paul, welchem ein kleines Tanzvergnügen folgte, was die Gesellschaft bis gegen 2 Uhr zusammen hielt.

„ [Soirée.] Am 15. Januar Abends 7 Uhr wird Frl. v. Meichsner für einen wohlthätigen Zweck im Saale des Hotel de Silesie eine musikalisch-dramatische Soirée veranstalten. Es werden zur Aufführung kommen: 1) Scenen aus der Oper „Freischütz" 2. Act; 2) Scene und Duett aus dem „Wildschütz"; 3) Intermezzo: Ballade und Polonaise für Violine und Piano von Vieuxtemps (Herr Tarnke und Frl. M. Becker). — Die zweite Abtheilung bildet die einactige komische Oper: „Gute Nacht Herr Pantalon" von A. Grisar. — Die Direction hat Herr Kapellmeister Friedrich (vom Lobe-Theater) freundlichst übernommen. Bei solchen Aussichten läßt sich ein sehr erfreuliches Ergebniß für den wohlthätigen Zweck erwarten.

—ßß.— [Neues Etablissement.] Restaurateur Bögel hat nebem seinen Rother'schen Restaurationslokale auf dem Weidendamme, in dem ehemaligen Strauß'schen Grundstücke ein neues Lokal gegründet, welches gestern eröffnet worden ist. Die Einrichtung, welche sich zunächst allerdings nur auf die unteren Räumlichkeiten erstreckt, ist eine elegante. Späterhin werden auch die oberen Räumlichkeiten zu einem Saale umgewandelt, das dazu gehörige Gärtchen mit Mobilien versehen und der vom Grundstücke an der Oder gelegene freie Platz, ähnlich dem angrenzenden, zu einem angenehmen Aufenthalte umgewandelt werden.

+ [Unglücksfall.] Der 14 Jahr alte Sohn des Eisenbahn-Assistenten Bresch, welcher gestern Abend von seiner väterlichen Wohnung auf der Berlinerstraße aus seinen Vater, der in den Bureaus des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs-Gebäudes beschäftigt ist, besuchen wollte, schlug zu diesem Behufe den kürzesten Weg über das Schienengleis ein, wie er dies schon öfters gethan hatte. Leider wurde er aber um 8¼ Uhr auf dem Bahnkörper von einem des Weges daher kommenden Personenzuge überfahren. Der Unglückliche, dem der Leib aufgerissen und die Beine weggequetscht worden waren, wurde zwar noch lebend nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, doch starb derselbe bald nach seiner Unterbringung in der Anstalt. Gegen den dasigen Bahnwärter, der die Ueberschreitung des Knaben über das Schienengleis geduldet hat, wird die Untersuchung eingeleitet werden.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Ohlauerstraße Nr. 79 wohnhaften Hausdälter ist gestern aus seiner Wohnung ein blauer Ratiné-Ueberzieher und ein Tuch-Jaquet im Gesammtwerthe von 70 Mark gestohlen worden.

„ [Die Lungenseuche] ist in der Ortschaft Preichau, Kr. Steinau, ausgebrochen. Die üblichen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet.

* [Berichtigung.] In dem Artikel „Mittheilungen a. d. stat. Bureau" (Nr. 21 d. „Bresl. Ztg.") ist die Zahl der Todesfälle 103 angegeben, das ist nicht richtig, es muß heißen: 131; folglich sind in der letzten Woche 28 mehr gestorben als in der vorangegangenen Woche.

Δ **Steinau a. d. O.**, 13. Jan. [Standesamtseintragungen.] Vom 1. October bis 31. December v. J. sind bei dem hiesigen königlichen Standesamte 21 Geburtsfälle, 5 Eheschließungen und 34 Todesfälle in die Haupt- und Nebenregister eingetragen worden. Außerdem wurden in diesem Zeitraume 2 Aufgebote zufolge auswärtiger Requisition erlassen.

H. **Hainau**, 13. Januar. [Tageschronik.] Der neu constituirte Verein für Volksbildung, welcher gegenwärtig 65 Mitglieder zählt, hielt am Montage seine erste Zusammenkunft, in welcher Diakonus Joachim über die politischen Bewegungen der Vierziger Jahre Vortrag hielt. — Der am letzten Jahrmarkte, wie dessen im letzten Berichte Erwähnung geschah, durch sein ungewöhnliches Fortbleiben von der Familie zu allerlei Besorgnissen Veranlassung gegebene Schuhmacher L. aus dem benachbarten Sch. hat sich am andern Tage wieder eingefunden, freilich unliebsam erleichterter, als er nach hier gekommen ist, da an dem bei sich geführten Gelde die erkleckliche Summe von ca. 60 Thlr. gefehlt hat. — Bezüglich der mit dem 1. d. Mts. eingetretenen Auflösung der schlesischen Elementar-Lehrer-Pensions-Anstalt, welche fortan neue Mitglieder nicht aufnehmen, den bisherigen aber anheim gegeben, unter Verzichtleistung auf die bereits gezahlten Beiträge aus der Anstalt auszuscheiden (!), oder unter regelmäßigen Fortzahlnng der Beiträge bei derselben zu verbleiben und sich dadurch beim Eintritt in den Ruhestand die statutenmäßige volle Pension von jährlich 40 Thlr. zu sichern, dürften die Lehrer des hiesigen Kirchenkreises für letzteres sich entscheiden, da man glaubte voraussetzen zu dürfen, daß diese Pensions-Zusicherung nach dem Wortlaute zu verstehen sei, wonach die Emeritirten nicht, wie bisher zunächst auf die Expectantenliste gesetzt wurden, um erst dann in den Besitz der Pension zu gelangen, wenn eine bestimmte Anzahl Vordermänner durch den Tod ausscheiden.

X. **Neumarkt**, 13. Jan. [Tageschronik.] Unsere zweite Predigerstelle an der evangelischen Kirche ist noch nicht besetzt; schon einige Zeit, auch an den Feiertagen, haben wir keinen Nachmittags-Gottesdienst mehr. — Unsere Polizei-Verwaltung publicirte heute eine Verordnung, wonach Bäcker und Verkäufer von Backwaaren verpflichtet sind, Brot und Semmel nach dem Gewicht zu verkaufen und das Gewicht dieser Backwaaren jedesmal für einen Zeitraum von einem Kalender-Monat durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslocale zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Dieser Anschlag muß jeden Monat der Polizei-Verwaltung zur Abstempelung vorgelegt werden und täglich während der Verkaufszeit ausgehangen sein. Ferner müssen Bäcker und Verkäufer eine Wage mit geeichtem Gewichte an der Verkaufsstelle haben und die Benutzung derselben den Käufern zum Nachwiegen der Waare gestatten. Brot und Semmel sollen gut ausgebacken sein und dürfen beim Nachwiegen innerhalb der ersten 24 Stunden an dem bestimmten Gewichte höchstens 8 Gramm und von diesem Zeitpunkte an überhaupt nicht mehr als 15 Gramm auf ein Pfund fehlen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden streng geahndet. Wir heißen dieselbe hoch willkommen und wünschen nur, daß sich dieselbe auch auf andere Gewerbszweige mit erstrecken möchte.

—r. **Namslau**, 13. Januar. [Große Zigeunerbande.] Unser Kreis ist wieder einmal von einer großen Bande Zigeuner heimgesucht worden. Nachdem dieselbe, ungefähr 40 Köpfe an der Zahl und zwar Männer, Weiber und viele kleine Kinder, die vorhergehende Nacht in der Nähe des Ortes Dammer genächtigt hatten, rückten dieselben gestern Nachmittag auf 4 mit 12 elenden Pferden bespannten Wagen, an denen einige Räder durch sogenannte Schleppbäume ersetzt waren, hier ein und nächtigten vor dem Breslauer Thore auf dem sogenannten Sande im Freien. Die Bande ist bei Oswienczim über die Grenze getreten und hat seitdem vagabondirend die diesseitigen Staaten durchzogen. Sie wurde hier festgenommen und mittelst Zwangspasses unter Begleitung des Gendarm Conrad heute früh in der Richtung nach Schwirz abgeführt, wo sie von dem dortigen Gendarm übernommen und weiter gebracht werden soll, um ihren Uebertritt in den österreichischen Staat in der Gegend von Neisse zu bewerstelligen. Es ist dies übrigens dieselbe Bande, die hier bereits wiederholt durch Gendarmerie fortgebracht worden ist und die vor einigen Jahren in der Gegend von Giesdorf sich an einem Gendarm vergriff.

[Notizen aus der Provinz.] * Dyhernfurth. Wie nothwendig es ist, daß hier ein Postgehülfe angestellt wird, erfahren wir heute. Der Postvorsteher ist in der Nacht plötzlich erkrankt, in Folge dessen ruht der Postverkehr so lange, bis ein Stellvertreter eingetroffen sein wird.

+ Löwenberg. Der hies. „Bürgerfr." schreibt: Am 12. Januar, Nachmittag 3 Uhr fand die Beerdigung des zu Berlin verstorbenen pensionirten Königl. Kammermusikus Hanemann statt. Selbiger, ein geborner Löwenberger, war der Sohn des früheren Glöckners an der evangel. Stadtkirche und hatte durch rastlosen Fleiß eine bedeutende Technik in der Behandlung des Violon-Cello erworben, die durch eine gesangreiche Tonbildung noch weit übertroffen wurde. Eine besondere Vorliebe besaß der Verstorbene für Antiquitäten; seine ausgebreitete Sammlung alterthümlicher Thonobjecte ist zu dem Preise von 14,000 Thlr. vor einigen Jahren vom Staate angekauft und als Ganzes unter dem Namen „Hanemann'sche Thon-Sammlung" dem Königl. Museum einverleibt worden. Dem Vernehmen nach hat der Verstorbene seine Schwester als Nutznießerin seines nicht unerheblichen Vermögens eingesetzt. Nach ihrem erfolgten Ableben soll es, da Verwandte nicht mehr vorhanden, der Stadt Löwenberg anheimfallen.

Δ Beuthen O. S. Das hies. „Stadtbl." meldet: Der in Königshütte practicirende Arzt Dr. Brodziak ist wegen Majestäts-Beleidigung in Anklagezustand versetzt worden und war in dieser Angelegenheit am 12. d. ein Termin vor dem hiesigen Gerichtshof anberaumt. Der Staats-Anwalt beantragte 4 Monate Gefängniß, während der Gerichtshof eine Majestäts-Beleidiguung nicht vorfand, sondern Mangel an Patriotismus, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

□ Leobschütz. Von hier wird dem „Ob. Anz." geschrieben: Von Nachmittag des 11. bis zum Morgen des 12. Januar herrschte hier ein orkanartiger Sturm, welcher den Schnee von den Feldern zusammenwirbelte und die Verkehrswege durch hohe Schneewehen unpassirbar machte, so daß z. B. Eisenbahnzüge zwischen hier und Jägerndorf von heute früh ab eingestellt werden mußten und es erst heute Mittag mit großer Mühe gelang, die Strecke wieder fahrbar zu machen. Ebenso haben auch auf der mährtisch-schlesischen Centralbahn in Folge Anhäufung großer Schneemassen Verkehrsstörungen stattgefunden. — In der Stadt selbst wären dem Unwetter beinahe 5 Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Sturm hatte nämlich in einem mit Kohlen geheizten Zimmer des Lederhändlers Suhmann, in welchem 2 Kinder desselben, 1 Lehrling und 2 Dienstmädchen schliefen, den Abzug des Rauches aus dem Schornstein verhindert und denselben in die Stube zurückgetrieben, so daß 3 Personen schon bewußtlos waren, als ein Knabe, welcher in der Nähe eines Fensters schlief, von heftigem Erbrechen befallen wurde, und dadurch ermuntert, noch im Stande war, Hilfe herbeizuholen. Der hinzugerufene Arzt ordnete sofort die nöthigen Mittel zur Rettung an, welch letztere nach seiner Aeußerung unmöglich gewesen wäre, wenn die Zuführung frischer Luft sich nur noch kurze Zeit verzögert hätte.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 14. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war im Anschlusse an die besseren auswärtigen Notirungen für internationale Speculationswerthe fest gestimmt, schwächte sich im Laufe des Geschäfts etwas ab, schloß jedoch wieder recht fest. Einheimische Werthe waren vernachlässigt, das Geschäft in Speculationspapieren etwas belebter, als in den letzten Tagen. Creditactien 417, 75—417 bez. u. Gd., Lombarden fest, 229, 50—230 bez., Franzosen 543 Gd. Schles. Bankverein 108, 50 Gd., Breslauer Discontobank 86—85, 75 bez. u. Br. Oberschlesische Eisenbahn 145, 50—75 bez. Laurahütte 126, 25—127 bez.

Breslau, 14. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe höher bezahlt, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—52,50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. Januar 154,50 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April — —, April-Mai 147—147,50 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 183 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 165 Mark Gd., pr. April-Mai 167 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., pr. Januar 51,50 Mark Br., Januar-Februar 51,50 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 53,50 Mark Br., Mai-Juni 54,50 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, loco 53,40 Mark Br., 52,40 Mark Gd., pr. Januar 54,10 Mark Gd., Januar-Februar 54,10 Mark Gd., April-Mai 55,40—30 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 48,92 Mark Br., 48 Gd.

Zink sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 14. Januar. [Neuwahl der Börsencommission.] Nach Schluß der öffentlichen Plenarsitzung der Handelskammer wurde gestern noch eine geheime Sitzung der Kammer abgehalten, in welcher die Neuwahl der Börsencommission erfolgte. Es wurden die früheren Mitglieder sämmtlich wiedergewählt, bis auf Herrn Th. Molinari, der eine Wiederwahl im Voraus abgelehnt hat. An seine Stelle tritt Herr Hugo Görlitz ein.

Breslau, 14. Januar. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Der lebhafte Verkehr im Hypotheken-Geschäfte dauerte in vergangener Woche fort. Da erste Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke fast gar nicht am Markte sind, richtet sich der Begehr allseitig nach feinen zweiten Eintragungen, für die schon à 6 pCt. Zinsen Geld sehr willig ist, ohne daß Besitzer geneigt sind, auf diesen Zinssatz einzugehen. Bemerkenswerth ist, daß seit einiger Zeit kleine Hypotheken von ca. 5000 Thlr. sehr gesucht sind und ein bedeutender Theil des Geschäfts in solchen stattfindet. Die Nachfrage nach gut gelegenen Grundstücken hat in den letzten Wochen zugenommen und fanden auch in den letzten Tagen einige Verkäufe statt. Unterhandlungen werden vielseitig geführt und dürften bei angemessenen Preisforderungen die nächsten Wochen einige Abschlüsse ergeben.

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 3. bis 9. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 141,419,5 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 29,360 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 61,393 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 39,652 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 29,140 Klgr. über die Freiburger Bahn, 54,428 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 221,559 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10,500 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 41,585 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 6800 Klgr. über die Freiburger Bahn, 55,682 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 203,741,5 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 94,867 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 34,950 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 36,428 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 707,482 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 130,810 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 14,891 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 115,973 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 50,769 Klgr. nach der Niederschl.-Märk. Eisenbahn, 152,230 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 44,432 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 251,679 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 20,400 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 79,546 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 15,156 Klgr. nach der Posener Bahn und weiter, 9375 Klgr. nach der Niederschles.-Märkischen Bahn, 4650 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 31,058 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 7600 Klgr nach der Rechte-Oder-Ufer Bahn.

Hafer: 91,200 Klgr. nach der Posener Bahn und weiter, 210,763 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 4790 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 10,483 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat December pp. in Breslau ein: 14,500 Klgr. Weizen, 5700 Klgr. Gerste und 5600 Klgr. Hafer; dagegen wurden auf derselben von hier versandt: 462,500 Klgr. Weizen, 404,100 Klgr. Roggen, 301,300 Klgr. Gerste und 555,950 Klgr. Hafer.

Berlin, 13. Januar. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die Herabsetzung des Bank-Discontos in England hat auf den Metallmarkt einen günstigen Einfluß ausgeübt, die Stimmung befestigte sich und Preise verfolgen steigende Tendenz, doch haben die Umsätze noch immer keine bedeutenden Dimensionen erreichen können. — Kupfer. In England fest. Chili 84—84 Pfd. 10 Sh. Wallaro 94—96 Pfd. St. Urmeneta 96 Pfd. Sterl. Englisches 90 bis 92 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken Mk. 95—98 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mk. 98 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3 bis 4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qual. Mk. 78—84 pr. 50 Kilogr. — Zinn belebt. Bancazinn in Holland 58½ Fl. Hier Bancazinn Mk. 107—110 pr. 50 Klgr. Straits in England 93 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 102, 50 bis 104, 50 pr. 50 Kilogr. Secunda Mk. 100 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 78 pr. 50 Kilogr. — Zink im Preise höher, andauerndfest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mk. 25, geringere Marken Mk. 24 pr. 50 Kilogr. In London 24 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26—26, 50, letztere Mk. 25—26 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16, 50 bis 17, 50 loco pr. 50 Kilogr. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mk. 22—22, 50 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 24—25. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25. Spanisches Rain u. Co. Mk. 25, 50—27. St. Andres Mk. 24 bis 25. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 18, 50—19, 50 pr. 50 Kilogr. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt in sehr ruhiger Stimmung. Warrants wichen bis auf 74 Sh. 3 P. Langloan und Coltneß 90 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 5, 70 bis 6, 50 pr. 50 Kilogr. Engl.-Roheisen Mk. 4,40 bis 4, 70 pr. 50 Kilogr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3, 80 bis 4 pr. 50 Kilogr. Gießerei-Roheisen 4, 20 bis 4, 50 pr. 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5, 40, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4, 40 bis 4, 70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4, 70 bis 5, 20 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen fest. Gewalztes Mk. 9, 50 bis 10 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes bis Mk. 11, 50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 13, 50 bis 17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene Mk. 7 bis 7, 50, zum Verwalzen Mk. 5, 50 bis 6 pr. 50 Kilogr. — Kohlen und Coaks fest. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 84, Coaks Mk. 70 bis 75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1, 60 bis 2 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Leopold Habra.

Posen, 13. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau. Kündigungspreis 149 Mk. Gekündet — Wspl. Januar 149 Mrk. G. Januar-Februar 149 Mrk. G. Februar-März 148½ bez. u. G. März-April 148 Br. Frühjahr 148 Mrk. bez. u. B. April-Mai 148 Mrk. B. u. G. Mai-Juni 149 G. Juni-Juli 151 M. G. Juli-August —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt Gekündet 25,000 Ltr. Kündigungspreis 52, 90 Mrk. Januar 53 M. bez. u. G. Februar 53, 4 — 53, 3 bez. u. G. März 54, 1 bez. u. G. April 55—54, 9 bez. u. G. April-Mai 55 bez. u. B. Mai 56 bez. u. B. Juni 56, 8 bez. u. G. Juli 57, 6 bez. u. G. August 58, 5 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 52 Mrk. G.

Nürnberg, 12. Januar. [Hopfenbericht.] Gestern wurden Prima-Hallertauer zu 169–172 fl., gute Mittelsorten zu 155—166 fl., Oberösterreicher zu 140—142 fl., Altmärker in Partien zu 127 fl. übernommen; der Umsatz erstreckte sich auf 100 Ballen. Auch in 1873ern und ältern Jahrgängen, welche immer noch in zahlreichen Ladungen vom In- und Ausland einkommen, war das Geschäft seit 8 Tagen zu unveränderten Preisen ziemlich rege. — Der heutige Markt hatte über 100 Ballen Zufuhr, die Stimmung blieb jedoch, da wenig Käufer vorhanden waren, unverändert ruhig und Abschlüsse beziffern bis jetzt kaum 100 Ballen. Es sind von denselben einige Käufe Prima-Hallertauer von 168—172 fl., Mittelsorten zu 50—58 fl. und 2 Partien Lagerbierhopfen zu geheim gehaltenen Preisen angezeigt.

[Bankverein Tellus.] Aus Posen schreibt man: Der Accord in Sachen des Herrn Thadäus von Chlapowski, Firmeninhabers des Bankverein „Tellus" wird sehr wahrscheinlich zu Stande kommen. Eine bedeutende Zahl der Gläubiger der Concursmasse des „Tellus" soll sich nämlich für den Accord erklärt haben. Was die Summen anbetrifft, so haben angeblich 1½ Millionen Thaler für den Accord und nur 130,000 Thlr. gegen denselben gestimmt.

General-Versammlungen.

[Provinzial-Wechsler-Bank.] Außerordentliche Generalversammlung am 30. Januar. (S. Ins.)

Verloosungen.

Petersburg, 14. Januar. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose fielen 200,000 Rubel auf Serie 13,542, Nr. 50. Serie 15,857, Nr. 27 75,000 Rubel. Serie 14,022, Nr. 32 40,000 Rubel. Serie 15,154 Nr. 27 25,000 Rubel. Serie 3,179, Nr. 33, Serie 10,327, Nr. 46, Serie 19,172, Nr. 12 je 10,000 Rubel. Serie 10,318, Nr. 28, Serie 18,515, Nr. 22, Serie 19,184, Nr. 34, Serie 16,462, Nr. 44, Serie 3,797, Nr. 49 je 8000 Rubel. Serie 786, Nr. 3, Serie 7,268, Nr. 13, Serie 14,602, Nr. 49, Serie 19,415, Nr. 25, Serie 18,059, Nr. 13, Serie 14,617, Nr. 30, Serie 14,412, Nr. 13, Serie 17,786, Nr. 17 je 5000 Rubel.

Ausweise.

Paris, 14. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme 1,964,000. Portefeuille Abnahme 15,167,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 38,000. Notenumlauf Zunahme 14,218,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 6,618,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 17,117,000.

London, 14. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 10,943,869 Pfd. Sterl., Notenumlauf 26,289,755 Pfd. Sterl., Baarvorrath 22,233,624 Pfd. Sterl., Portefeuille 15,222,770 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 19,547,554 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 4,365,939 Pfd. Sterl., Notenreserve 10,268,985 Pfd. St., Regierungssicherheiten 15,948,022 Pfd. Sterl., Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 45⅛ %.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berliner Stadtbahn.] Auch die Section Bellevue ist in diesen Tagen zur Feststellung gelangt, und zwar durchaus in Anlehnung an die früheren Projecte der Deutschen Eisenbahnbau-Ges. Für die schon früher festgestellten Sectionen wird in nächster Zeit das Expropriationsverfahren eingeleitet werden, namentlich für die Strecke Ostbahn-Königsgraben. Was den letzteren anbelangt, so wird derselbe vorläufig als Schifffahrts-Straße erhalten und die Bahn auf Bogen demselben entlang geführt werden. Voraussichtlich werden die Arbeiten selbst mit Beginn der Bauperiode in Angriff genommen werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Jan. Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf, die Einführung der Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen, in der von Marquardsen beantragten die ursprüngliche Vorlage wiederherstellenden Fassung an. Die Vorlage über den Ankauf der Radziwill'schen Grundstücke für das Reich wurde von Delbrück befürwortet und in erster und zweiter Lesung genehmigt; ebenso der Auslieferungs-Vertrag mit Belgien. Es folgt die zweite Lesung des Civilehegesetzes. § 1 und 2, letzterer unter Ablehnung des Antrages des Centrums, die Bildung der Amtsbezirke und die Bestellung der Standesbeamten den Landesregierungen zu überlassen, werden genehmigt. § 3 wird mit dem Antrag Seydewitz, betreffend die Unwiderruflichkeit der Anstellung von Standesbeamten und § 4 mit unerheblichen Zusätzen angenommen. Die übrigen Paragraphen bis 26 werden nach der Vorlage angenommen. Fortsetzung morgen.

Berlin, 14. Januar. Die Eröffnung des preußischen Landtages findet am 16. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Weißen Saale des Königlichen Schlosses durch den Viceministerpräsidenten Camphausen statt. Es geht der herkömmliche Gottesdienst voran.

Köln, 14. Januar. Wie zuverlässig verlautet, hat die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft bisher keinen Beschluß zur Ausgabe neuer Actien gefaßt.

Wien, 14. Januar. Proceß Ofenheim. Das Zeugenverhör beginnt. Die vernommenen Zeugen bezeichneten im Allgemeinen den Bahnbau und den Betrieb für mangelhaft und Verkehrsstörungen bedingend. Die Angaben über die Qualität der Schwellen widersprechen sich.

Versailles, 13. Januar, Nachts. National-Versammlung. Fortsetzung der Berathung des Armeecadres-Gesetzes. Das Amendement Keller zu Artikel 2, nur die Zahl der Regimenter festzusetzen, im Uebrigen die Organisation der Cadres dem Kriegsminister zu überlassen, wird auf Ersuchen Cisseys abgelehnt und der Artikel nach der Regierungsvorlage angenommen. Zu Artikel 3 bringt Keller das Amendement ein, die Regierungsgewalt zu ermächtigen, die Effectiv

stärke jährlich festzustellen. Der Antrag, das Amendement Keller an den Ausschuß zurückzuweisen, wird mit 327 gegen 326 Stimmen abgelehnt. In der Budgetcommission constatirt der Finanzminister behufs der Durchführung des Gesetzes, betreffend die Cadres der Territorial-Armee, sei eine Erhöhung des Kriegsbudgets von 493 auf 540 Millionen erforderlich. Nachdem die Mehrzahl der Fractionen sich gegen die Dringlichkeit der Berathung der constitutionellen Vorlagen erklärte, ist „Havas" zufolge die Einbringung des Dringlichkeitsantrages nicht mehr zu erwarten. Das linke Centrum beauftragte Laboulaye, das Amendement betreffs der Proclamirung der Republik einzubringen.

Madrid, 13. Januar., Abends. Die „Gaceta" veröffentlicht ein Schreiben Esparteros an den König, worin Espartero bedauert, dem Könige seine Huldigungen nicht persönlich darbringen zu können; er verspricht dem Könige stets ein getreuer Diener zu sein, und spricht den Wunsch aus, alle Liberalen vereint zu sehen im Streben, dem Vaterlande den Frieden und Wohlstand wiederzugeben.

Valencia, 13. Jan., Abends. Der König besuchte gestern Abend das Theater und wurde mit großem Enthusiasmus begrüßt. — Ein königliches Decret stellt die militärischen Orden von Santiago, Calatrava, Alcantara und die übrigen Orden wieder her.

London, 14. Jan. Die „Times" meldet aus Valparaiso vom 9. d.: Die peruanischen Regierungstruppen schlugen den Insurgentenführer Piorola am 30. December. Der Aufstand ist voraussichtlich beendigt, Piorola entflohen.

Bukarest, 14. Januar. Die Regierung ist bereit, nach österreichischem Vorbild den Kammern ein allgemeines Gesetz behufs hypothekarischer Eintragung auf Eisenbahnen vorzulegen, nachdem ein Schiedsgericht das Recht der rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft, hypothekarisch sichere Obligationen auszugeben, anerkannt wäre. Der Vertreter der Eisenbahn-Gesellschaft remonstrirte hiergegen, da dieses Recht durch die Convention zweifellos sei.

Newyork, 14, Jan. Das aus der Cathedrale zu Sevilla entwendete Murillo'sche Gemälde „Sanct Antonius", ist hier bei zwei Spaniern, die dasselbe zu verkaufen versuchten, mit Beschlag belegt worden und befindet sich erheblich beschädigt in den Händen des spanischen Consuls.

New-York, 13. Januar. Die Botschaft Grants antwortet auf die Bitte des Senats um Aufklärung über die Vorgänge in Louisiana. Die Botschaft erklärt, die Unruhen von 1866 und 1868, die Metzeleien in Collax und Constantia, die Gewaltthätigkeiten M'Enerys in Neworleans, wo Kellog gewaltsam entsetzt wurde, bewiesen, daß die jüngsten Vorgänge nicht den Maßregeln der Regierung, sondern einer gegen die Republikaner gerichteten Verschwörung zuzuschreiben seien. Obgleich die Wahl Kellogs nicht von Ungesetzlichkeiten frei seien, wären seine Rechte, den Posten zu bekleiden, ebenso unzweifelhaft wie das Recht Enerys. Die letzten Maßregeln der Untersuchungs-Commission seien völlig gesetzlich. Die Mitglieder derselben hatten das Recht zur Bekleidung der Stellen. Die militärische Intervention sei nicht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Regierung, aber die Verwirrung der Legislative in Louisiana rechtfertigte das Vorgehen der militärischen Befehlshaber, welche allein der Requisition des Gouverneurs nachkamen, als sie durch ihre Maßregeln dem Gesetze ihre starke Hand liehen, dadurch Gewaltthaten und Mordthaten vorbeugten und den Plan zur Absetzung Kellogs und zur Empörung gegen die Regierung verhinderten. Sheridan kennzeichnete unbeeinflußt vom Parteigeiste, aus ehrlicher durch Erfahrung gewonnener Ueberzeugung verdientermaßen die Führer der Liga und bot die Hand zu summarischen, raschen allerdings unzulässigen aber wirksamen Maßregeln. Am Schluß der Botschaft macht der Präsident dem Congresse energisches Handeln zur Pflicht und verheißt, er werde sich bei Ausführung seiner Maßregeln nur durch den Geist und den Buchstaben des Gesetzes leiten lassen, ohne sich durch Furcht oder Mißgunst beirren zu lassen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

London, 14. Jan. Der Bankdiscont ist auf 4 pCt. ermäßigt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Hamburg, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fester, Januar 188, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) fest, Januar 156, April-Mai 149,—. Rüböl still, loco 56, Mai 56½. Spiritus matt, Januar 43¾, Februar-März 44, April-Mai 45.

Glasgow, 14. Januar, Nachmittags. [Roheisen.] 74, 3.

Berlin, 14. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 417, 50. Staatsbahn 543, —. Lombarden 228, —. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Fest.

Berlin, 14. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 417, 50. Staatsbahn 543, —. Lombarden —. Rumänier 35, 20. Dortmund 29, 50. Laura 126, 50. Discontocommandit 167, —. 1860er Loose —, —. Recht fest.

Berlin, 14. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 418, —. 1860er Loose 112, 75. Staatsbahn 543, —. Lombarden 230, 50. Italiener 67, 30. Amerikaner 98, 30. Rumänen 35, 20. 5procent. Türken 43, 10. Disconto-Commandit 167, —. Laurahütte 126, 75. Dortmunder Union 30, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 116, 50. Rheinische 125, 50. Berg.-Märk. 86, —. Galizier 110, —. Fest.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 183, 50. Roggen: Januar 154, —, April-Mai 147, — Rüböl: Januar 55, —, April-Mai 55, 70. Spiritus: Januar 55, 40, April-Mai 57, 10.

Berlin, 14. Januar. [Schluß-Course.] Contremine drückte.

Erste Depesche, 2 Uhr 35 Minuten.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oest. Credit-Actien	416, 50	414, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	541, —	541, 50	Laurahütte	125, 30	125, —
Lombarden	230, —	226, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	57, 80	60, —
Schles. Bankverein	108, 25	108, 50	Wien kurz	183, —	183, —
Bresl. Discontobank	85, 25	86, —	Wien 2 Monat	181, 85	181, 90
Schles. Vereinsbank	94, —	94, —	Warschau 8 Tage	282, 25	282, 25
Bresl. Wechslerbank	77, 50	76, 75	Oesterr. Noten	183, 15	183, 05
do. Pr.-Wechslerb.	69, 50	69, 10	Ruß. Noten	282, 80	282, 90
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 16 Min.

	14.	13.		14.	13.
4½proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	115, 75	116, 25
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	110, —	109, 60
Posener Pfandbriefe	94, 25	94, —	Ostdeutsche Bank	76, 50	76, 50
Oesterr. Silberrente	69, —	69, 10	Disconto-Comm.	166, —	165, 90
Oesterr. Papierrente	64, 10	64, 10	Darmstädter Credit	146, —	146, —
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 25	43, 40	Dortmunder Union	29, 50	29, 90
Italienische Anleihe	67, 40	67, 50	Kramsta	90, —	90, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 50	69, 50	London lang	20, 28	—
Rum. Eis.-Obligat.	34, 90	34, 70	Paris kurz	81, 45	—
Oberschl. Litt. A.	144, 50	144, 50	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	96, 80	97, —	Waggonfabrik Linke	50, —	51, —
R.-O.-U.-St.-Actie	113, 80	114, 80	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	114, 90	115, —	Ver. Br. Oelfabriken	60, —	60, —
Berlin-Görlitzer	70, —	70, 10	Schles. Centralbank	60, 25	60, —
Bergisch-Märkische	85, 50	85, 90			

Nachbörse: Credit 417, —. Staatsbahn 541, 50. Lombarden 230. 50, Discontocommandit 165, 50, Laura 125, 50.

Fest eröffnend, drückte Contremine durchweg, schließlich auf engl. Discontherabsetzung etwas fester, Lomb.-Credit höher, Banken durch Verkaufsordres gedrückt, Banken, Bergwerke weichend, Anlagen still, Geld flüssig. Discont 4¾ %.

Frankfurt a. M., 14. Januar, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 208⅛. Staatsbahn 271, —. Lombarden 115, —. Galizier 219, 50. Silberrente —. Papierrente —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 14. Jan., Nachmitt. 2 U. 35 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 208, 25. Franzosen 271, —. Lombarden 115, 50. Böhm. Westbahn 177, —. Elisabeth 172, 75. Galizier 219, 50. Nordwest 136, —. Silberrente 69¼. Papierrente 64¼. 1860er Loose 113, —. 1864er Loose 299, 50. Amerik. 1882 98⅝. Russen 1872 100⅝. Russ. Bodencredit 90⅝. Darmstädter 146, —. Meininger 92½. Frankfurter Bankverein 81½. do. Wechslerbank 84¾. Hahn'sche Effectenbank 112, 15. Ostd. Bank 85½. Schles. Vereinsbank 96½. Ziemlich fest.

Wien, 14. Januar. [Schluß-Course.] Still.

	14.	13.		14.	13.
Rente	70, 35	70, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	298, —	298, 50
National-Anlehen	75, 70	75, 70	Lomb. Eisenbahn	128, 25	126, 75
1860er Loose	112, 20	112, 50	London	110, 55	110, 60
1864er Loose	—, —	—, —	Galizier	240, 50	241, 50
Credit-Actien	228, 25	228, —	Unionsbank	105, —	105, —
Nordwestbahn	148, 25	148, 75	Kassenscheine	163, 65	163, 90
Nordbahn	196, —	196, 75	Napoleonsdor	8, 88	8, 90
Anglo	140, 50	140, 50	Boden-Credit	105, —	—, —
Franco	51, 50	51, 50			

Paris, 14. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 05. Anleihe 1872 100, 17½. do. 1871 66, 30. Italiener —, —. Staatsbahn 668, 75. Lombarden 286, 25. Türken —, —. —. Fest.

London, 14. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66, —. Lombarden 11, 07. Amerikaner 103½. Türken 42, 05. Regen.

Newyork, 13. Januar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12½. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 $^5/_{20}$ 118¼. 5% fundirte Anleihe 114¼. Bonds de 1887 $^5/_{20}$ 118⅜. Erie 29¾. Baumwolle in Newyork 15. do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in Newyork 12½. Raff. Petroleum in Philadelphia 12¼. Mehl 5, 05. Mais (old mixed) 97. Rother Frühjahrsweizen 1, 22. Kaffee Rio 18¾. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 10½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝. Speck (short clear) 10⅝.

Berlin, 14. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest. Januar —. April-Mai 183, 50. Mai-Juni 184, 50. Roggen fest, Januar 153, —. April-Mai 147, —. Mai-Juni 145, —. Rüböl fester, Januar 54, 50. April-Mai 54, —. Mai-Juni 56, 60. Spiritus fest, Januar 55, 30. April-Mai 57, 30. Juni-Juli 58, 60. Hafer Januar —. April-Mai 172, —.

Köln, 14. Jan. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 19, 25, Mai 18, 85. Roggen besser, März 15, 20. Mai 14, 85. Rüböl höher, loco 29, 50, Mai 30, 40, Octbr. 31, 70.

Paris, 14. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, Januar 53, 25, pr. Februar 53, 25, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 55, —. Weizen weichend, Januar 25, —, Februar 25, —, pr. März-April 25, 25. pr. Mai-August 26, —. Spiritus matt, pr. Januar 52, 75, pr. Mai-August 55, —. — Wetter: Trübe.

Stettin, 14. Januar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest. per Januar —, —, per April-Mai 186, —, per Mai-Juni 187, 50. Roggen: fest, per Januar 155, —. per April-Mai 146, 50. per Mai-Juni 144, —. Rüböl: per Januar 52, 50, per April-Mai 54, —. Spiritus: fest, per loco 54, —, per Januar 54, 09, per April-Mai 58, —, Juni-Juli 59, —. Petroleum: per Januar 12. Rübsen per Januar —.

Frankfurt a. M., 14. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 208, 37. Oesterreichische franz. Staatsbahn 271, 12. Lombarden 115, —. Silberrente 69, 19. 1860er Loose 112, 50. Galizier 219, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 23, 31. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Fest.

Hamburg, 14. Januar, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —, —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 286, 50. Oesterreichische Credit-Actien 208, 50. Oesterreichische Staatsbahn 678, —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier 11⅝. 1860er Loose —, —. Course sämmtlich nominell. Glasgow 74.

Paris, 14. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 12. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 22. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 35 do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 668, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 288, 75. do. Prioritäten 244, 50. Türken de 1865 42, 82. do. de 1869 286, —. Türkenloose 123, 75. Fest.

London, 14. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 66. Lombarden 11, 09. 5pCt. Russen de 1871 100⅜. dto. de 1872 100¼. Silber 57⅝. Türk. Anl. de 1865 42⅜. 6pCt. Türken de 1869 55⅞. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103½. Silberrente 67¾. Papierrente 63⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 3½ pCt. — Bankeinzahlung 12,000 Pfd.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	332,4	— 6,6	—	NW. mäßig.	halb heiter.
8 Petersburg	332,7	— 2,4	—	W. lebhaft.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,9	— 5,0	—	W. mäßig.	bewölkt.
8 Stockholm	337,4	— 8,8	—	W. mäßig.	heiter.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	339,7	4,0	—	S. stille.	bedeckt.
8 Helder	339,3	3,7	—	S. z. SW. schw.	—
8 Hernösand	336,5	— 3,2	—	WNW. mäßig.	heiter.
8 Christiansd.	338,4	0,2	—	Windstille.	ganz bedeckt.
8 Paris	340,7	2,6	—	SSO. schwach.	bewölkt.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	338,1	— 0,6	3,3	NW. schwach.	heiter.
7 Königsberg	338,2	— 4,8	— 0,3	W. schwach.	heiter.
6 Danzig	339,0	— 1,8	1,5	—	heiter.
7 Cöslin	331,1	0,6	3,6	NW. s. schw.	bedeckt.
6 Stettin	338,4	1,1	4,0	NW. z. W. schw.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	338,2	0,6	2,3	W. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Berlin	339,2	3,7	6,2	S. schwach.	ganz trübe.
6 Posen	337,4	0,8	5,0	WNW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Ratibor	—	0,8	6,3	S. schwach.	Regen.
6 Breslau	334,7	1,1	5,0	W. schwach.	bedeckt.
6 Torgau	337,3	2,2	4,8	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	338,1	3,8	4,3	NW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	338,4	5,6	5,6	O. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	335,0	3,3	3,6	NO. schwach.	starker Nebel.
6 Flensburg	339,4	2,1	—	Windstille.	Nebel.
7 Wiesbaden	336,7	2,2		O. s. schwach.	dichter Nebel.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [706]

Evangel. Kirchbau zu Katscher.

Liebesgaben seit dem letzten Bericht: Stadtrath Melde, Schweidnitz, Organist Stein, Jäntschdorf (Samml.) und Kürschnermstr. Adler, Landeshut, je 3 Mark, Lehrer Hemm, Peiskersdorf (Samml.) 4 M. 50 Pf., Oberstlieut. Keck v. Schwarzbach, Warmbrunn 3 Mark, Cantor Sommer, Dittersbach-Mühlrädlitz (Samml.) 1 M. 60 Pf., Magistrat Alt-Friedland (Gaben der Theilnahme aus der ev. Bürgerschaft) 25 M. 35 Pf., Rechnungsrath Nitsche, Oppeln 3 M., Schulsammlungen von: Lehrer Scheffner, Silbersdorf 6 M. 50 Pf., Lehrer König, Beerberg 11 M. 25 Pf., Cantor Tietsch, Niebusch 3 M., Dr. Schian, Liegnitz (Samml. des ev. kirchl. Wochenblattes) 41 M. 25 Pf., Fräul. Adelheid Bauer, Deutsch-Krawarn 18 M., Wwe. Böddinghaus u. Comp. in X. 30 M., Kl. Dahlberg in N. 15 M. und H. v. Mellenthier in X. 9 M., Hauptm. v. Hennigs, Stremlow 6 M., H. Drenkmann, Glatz 6 M., Schüler in Ober-Wüstegiersdorf 6 M., desgl. Herrmannsdorf 4 M., Franz Fuchs, Grottkau 3 M., H. Kahn, Gr.-Karlowitz 6 M., Schüler in Zobten 4 M., H. Marcel, Lebus 5 M. 60 Pf., Adolf Reichel, Nd.-Lößnitz 6 M., P. Abel, Zindenburg 12 M., H. v. L., Bellmannsdorf 6 M., Dr. Jung, Leubus 6 M., von Bodenhausen, Lebusa 6 M., Schüler in Arnsberg 1 M. 70 Pf., A. Seckerl, Schwiebus 6 M., Sr. Excellenz Oberpräsident Graf v. Arnim-Boitzenburg 75 M., Zimmermstr. Hartlmann, Neisse 15 M., durch Fräul. Olga Wolff, Naumburg a. B. 3 M. 50 Pf., ev. kirchl. Anzeiger 65 M. 80 Pf. — Ferner sind anderweit wiederum eingegangen 720 Mark.

Indem wir für diese edlen Spenden auf's Herzlichste danken, bitten wir um noch recht zahlreiche weitere gütige Gaben, da zu diesem Werke der Liebe noch gegen 3000 Mark fehlen!

Katscher, den 14. Januar 1875. [206]

Das Comite zur Errichtung einer ev. Kirche.

Swoboda, Pastor in Rösnitz per Katscher. **Zimmermann. Kühnel. Jascheck. Karsch.**

[Eingesandt.] Ein von Herrn **Gratz** gemaltes Portrait, in ganzer Figur, ist auf 8 Tage in der Perm. Ind.-Ausstellung, Zwingerplatz 2, zur Ansicht aufgestellt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Der Eintritt ist unentgeltlich. [1299]

Die Handlung von A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22, verkauft Specereiwaaren, Cigarren, Wein, Liqueure im Einzelnen zu den billigsten Engrospreisen, und werden Händler, Gastwirthe und größere Consumenten darauf aufmerksam gemacht. [704]

Musikalien-Antiquariat
von **A. Fiedler,**
Schweidnitzerstr. 53, 1. Etage,
offerirt billige Musikalien für
Piano, Gesang, Cello, Violine.
Sendungen zur Auswahl bereitwilligst. [1303]

Journal-Lesezirkel, Leihbibliothek,
Abonnements billig. Prospect gratis.
A. Fiedler,
Schweidnitzerstr. 53, 1. Etage.

Den Handlungs-Commis Herrn [198]
Constantin Rybka
ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.
Jeltsch,
Gasthofbesitzer in Rawicz.

Klinik v. Staate concessionirt. Sicherste Heil. von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche rc. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

Bekanntmachung.

Die Tischler-Arbeiten incl. Material-Lieferung zum Bau des Eisenbahn-Commissions-Gebäudes zu Posen, sollen in 4 Loosen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Zur Entgegennahme versiegelter, mit entsprechender Aufschrift versehener Offerten ist ein Termin

auf den 27. Januar 1875, Vormittags 11½ Uhr,

in dem Büreau der Unterzeichneten, Bäckerstraße Nr. 13a, anberaumt.

Zeichnungen und Lieferungsbedingungen liegen während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus, und können Letztere nebst Preisformularen gegen Erstattung der Copialien von 1½ M. bezogen werden. [1290]

Posen, den 12. Januar 1875.

Königliche Betriebs-Inspection.

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

(Besteht seit über 25 Jahren.)

Am 5. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres sowohl auf der **Handelsschule** (für Zöglinge von 13—17 Jahren), als auf der damit als **höhere Abtheilung** in Verbindung stehenden **kaufmännischen Hochschule** (Fortbildung für **Aeltere**; akademische Einrichtung; für solche, die **kein** Reifheitszeugniß beanspruchen, **Auswahl** unter den Collegien und halbjährige Verpflichtung gestattet).

Die Reifheitszeugnisse der Anstalt gelten laut Bundesgesetzblatt Nr. 11, 1870, und Centralblatt für das deutsche Reich Nr. 5, 1874, **als Qualificationsatteste für den einjährigen Freiwilligendienst in der deutschen Armee.** [1304]

Näheres über Lehrgang, Kosten, Unterkunft rc. durch die Prospecte.

Gera, am 10. Januar 1875.

Director Dr. Ed. Amthor.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. Januar cr. ist zum Special-Tarif für die Beförderung von Holz rc. im Ungarisch-Rheinischen Verbande via Ruttek-Oderberg-Berlin ein Nachtrag in Kraft getreten und bei unserer hiesigen Stations-Kasse zu haben.

Breslau, den 12. Janaur 1875.

Zum Hamburg-Oberschlesischen Verbandstarif vom 15. April 1872 tritt am 15. Januar cr. ein XIII. Nachtrag in Kraft. [1322]

Breslau, den 12. Januar 1875.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß der Spediteur Herr **F. A. Franke** das An- und Abrollen der Güter nach und von diesseitigem Bahnhofe zu Breslau übernommen hat. Wir stellen anheim, sich desselben auch bei Versandt von Gütern zu bedienen und zu diesem Zweck sich mit ihm in Verbindung zu setzen.

Breslau, den 2. Januar 1875. [1321]

Directorium.

Großes Brot,

für 50 Pf. 4½ Pfd. lichtes Hausbacken-Brot, liefert

die Bäckerei

(H. 2141) Albrechtsstraße 19. [1206]

Die **„Gartenlaube Nr. 43"** meldet: Ihre Klage über Holzvergeudung der Dienstboten beim Feueranzünden und über die steigenden Holzpreise steht nicht vereinzelt da. Um so mehr freut es uns, Allen die Aussicht auf eine gründliche Beseitigung dieses allgemeinen Uebels eröffnen zu können etc. Die **Patent-Feueranzünder (144 Stück 5 Sgr.** bei **A. Fiedler,** Schweidnitzerstr. Nr. 53, 1. Etage) sind in Schlesien bereits ein begehrter Artikel, da 1 Stück zum einmal Anzünden genügt.

Kohlmann's Kubiktabellen
nach Fuß- und Metermaß
sind stets vorräthig in:
J. U. Kern's Sort.-Buchhdlg.
(R. Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.

Bureau für alle schriftlichen Arbeiten. Tägl. wird juristischer Rath erth. **Burgstr. 1, 1. Etage am Fischm.**

Herren und Damen, die sich der Bühne widmen w., f. gutes Engagement d. d. Bureau **Burgstr. 1.**

Eine geübte **Friseurin** wünscht noch Damen in und außer dem Hause anzunehmen Fischergasse Nr. 8a bei Frau **Hammer.**

Für Pferdebesitzer.

Langjährige Erfahrung berechtigt mich, ein Mittel zu empfehlen, welches, zur rechten Zeit angewandt, Kolik-Anfälle bei Pferden unbedingt beseitigt. Es ist leicht aufzubewahren und zu geben, wohingegen das Eingeben mit der Flasche sehr verwerflich ist. Gegen Einsendung von 3 Mark verschickt obiges Mittel **Dom. Sapowice** bei Stenschewo, Kr. Posen. [171]

Die Verlobung unserer Tochter **Cäcilie** mit Herrn **Albert Ruppin** aus Rawicz zeigen wir allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an. [602]
Posen, den 14. Januar 1875.
Julius Bork und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Bork.
Albert Ruppin.
Posen. Rawicz.

Heut Morgen 11½ Uhr starb unsere liebliche **Elsbeth** nach langem schweren Kampfe an Zahnkrämpfen.
Bunzlau, den 13. Januar 1875.
[598] **Schüller und Frau.**

Die Beerdigung meiner Frau **Auguste geb. Lück** auf dem St. Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben findet Freitag, den 15., 1 Uhr statt.
Carl Wolter,
[608] Drechslermeister.

Herr Paul Nitke

wird Sonnabend Nachmittag 2 Uhr beerdigt. (H. 2137) [1308]

Berichtigung.
In der Todesanzeige des Herrn Kaufmann **Löbel Guttfreund** (Bresl. Ztg. Nr. 17 vom 12. Januar c.) ist der erste Name in der Unterschrift **A. Boß**, und nicht A. Noß zu lesen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lt. im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. Herr Graf Witold-Alexandrowicz mit Gräfin Cesarine Mieroszowska.
Verbindungen: Herr Kreisrichter Engels mit Frl. Maria Lindig in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Oberstlt. u. Bat.-Commandeur im 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44, Herrn von Bock in Graudenz, dem Herrn Pastor Dominik in Emden. — Eine Tochter: dem Herrn Pastor Conrad in Remlingrade, dem Herrn General-Arzt Dr. Krulle in Münster.
Todesfälle: Lieut. a. D. Herr Becker in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 15. Jan. **„Die Hochzeit des Figaro."** Oper in 4 Akten. Musik von Mozart.
Sonnabend, den 16. Jan. **Ausnahmsweise bei ermäßigten Preisen: „Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Aufzügen von F. von Schiller.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 17. Januar. **„Das Vorrecht des Genie's."** Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer. Hierauf: **„Elzevir."** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Zum Schluß: **„Ein gebildeter Hausknecht."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. [1294]

Lobe-Theater.

Freitag. Z. 27. M.: **„Mamsell Angot."**
Sonnabend. Z. 32. M. **„Mein Leopold!**
Sonntag. **„Pariser Leben."** [1293]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, Neue Börse. — Besprechung über die dem Handelsstande drohenden Mißstände der neuen Bankvorlage und deren möglichste Abhilfe. In Anbetracht des wichtigen Gegenstandes wird eine rege Betheiligung gewünscht.

Sonnabend, den 16. Januar, Abends 8 Uhr, zweiter Vortrag des Herrn Professor **von Schlagintweit:** Ueber seine Himalaya-Reise. — Einlaßkarten zu diesem Vortrage sind noch, Stehplätze à 2½ Sgr., bei Herrn Kaufmann **Strempel**, Elisabetstraße Nr. 11, zu haben. [1260]

J. Or. R. Y. z. Fr. 17. I. 12. R. u. T. ☒ IV.

Städt. evang. höhere Bürgerschule II.

Anmeldungen neuer Schüler zum Ostertermine 1875 nehme ich täglich Vormittags in meinem Amtszimmer, Paradiesstraße 25/27 entgegen.
[1291] **Der Rector Kauffmann.**

Turn-Verein.

Ordentliche Hauptversammlung: Freitag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, Grüne Baumbrücke Nr. 1 („Nova"). [1130]
Tagesordnung: Wahlen für den Kreis- und Gau-Turntag, Stiftungsfest. Mittheilungen.

Zur Vergrößerung eines rentablen Destillationsgeschäftes in Oberschlesien wird [200]

ein Socius

mit 15 bis 20 Mille Rm. gewünscht. Thätigkeit gerade nicht erforderlich.
Offerten übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. 4.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag:

Sinfonie-Concert.

Anfang 7 Uhr. [1296]
Entree à Person 25 Mrkpf.
Kinder 10 Mrkpf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Zelt-Garten.

Heute:

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten
des amerikanischen Equilibristen

Mr. Sextillian

und
der engl. Chansonet-Sängerin

Miss Barry.

Im Tunnel Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.
Anfang 7½ Uhr. [1176]
Entree à Person 5 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Doppel-Concert

von der Kapelle des Herrn **F. Langer** und den **Leipziger Coupletsängern** Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**
Zur Aufführung kommt u. A.:
Die Brüder. Zeitbild.
Karle, halt' mer mal a Hutt!
Mobile Berliner &c. &c.
Anfang 7 Uhr. [1305]
Entree: Herren à 3 Sgr.
Damen und Kinder à 2½ Sgr.
Morgen Sonnabend Concert der Leipziger Couplet-Sänger.

Ein

junger Mann,

katholisch, 25 Jahre, Inhaber eines angenehmen Fabrikations-Geschäfts und Besitzer eines Hauses in einer kleineren Stadt Schlesiens, ersucht junge Damen, im Alter von 17—23 Jahren, welche sich verehelichen wollen, um gefällige Offerten mit Photographie und Angabe der Vermögensverhältnisse sub **L. 936** durch **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [1316]
Verschwiegenheit versichert.

---

100 Thaler Belohnung.

In der vergangenen Nacht sind mittelst Einbruchs hierselbst gestohlen worden:
1) **6 Stück 5procentige Schlesische Boden-Credit-Actien-Pfandbriefe à 500 Thlr.:** Nr. 688 689. 1437. 1758. 1759. 1760. nebst Coupons vom 1. Jan. 1875.
2) **1000 Thaler baar, theils in Gold, Silber und Papier,** darunter 150 Thlr. in 10- und 20-Markstücken, 1 neue preußische Banknote à 100 Thlr. und eine sächsische Banknote à 100 Thlr.
3) **Eine kleine goldene Damenuhr mit goldenem Kreuz,** auf der Rückseite der Uhr V. C. gravirt.
4) **Verschiedene alte Münzen,** darunter 1 Thlr. mit der Aufschrift: „Bavaria" und auf demselben das Mutter-Gottes-Bild geprägt. [1323]

Demjenigen, welcher uns über den Verbleib des gestohlenen Geldes &c., sowie über den Dieb Auskunft zu geben vermag, sichern wir obige Belohnung zu.
Oppeln, den 10. Januar 1875.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Götz.

Hübner's Gasthof, Fischbach i/Schl.
Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof meines verstorbenen Vaters, welcher seit dessen Tode von meiner Mutter verwaltet wurde, am 10. Januar d. J. übernommen habe. [1319]
Ich knüpfe daran die Bitte, das meinen Eltern in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, indem ich bemüht sein werde, das in mich zu setzende Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll (H 2133)
Oscar Hübner.

Für den Verkauf von [1313]

Gummizügen

wird ein mit Artikel und Kundschaft vertrauter Agent für Breslau &c. gesucht. Gefl. Adressen sub K. W. 148 befördert **Rudolf Mosse, Berlin C,** Königsstr. 50.

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.

Heute nach dem Concert — Tanz.
[1298] **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774).
Mittwoch, den 20. Januar, präcise 7¾ Uhr Abends,
im großen Saale der neuen Börse:

1. Vortrag des Herrn Professor v. Schlagintweit: Schilderungen aus dem Westen Amerika's.

Billets, für 2 Vorträge gültig, können von Mitgliedern und Gästen, worunter auch Damen, zu einem sehr mäßigen Eintrittspreise gelöst werden: bei Herrn **Eduard Müller** im Hause **Joseph Doms,** Albrechtsstraße 3 und bei den Herren **J. G. Berger & Sohn,** Hintermarkt 5.
[1297] **Der Vorstand.**

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich  Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Freitag, den 15. Januar, Abends 7 Uhr:

Große Komiker-Vorstellung.

U. A.: **Ein Musterpensionat oder Jugend hat keine Tugend** (Komische Pantomime). **Die lustigen Clowns als Schützenbrüder und der Krähwinkler Landsturm** (Komisches Intermezzo). **Die Musik-Narren,** Parodie und Robert. **Eine verfehlte Vergnügungsreise oder August, was bist du dumm** (Komische Scene). **Die Concurrenz,** Ensembleentrée aller Clowns. **Die verschämte Metamorphose. — Der Pariser Trödler** &c. [1311]
Morgen, Vorstellung, Abends 7 Uhr.
Sonntag, den 17. Januar: 2 Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr.
Oscar Carré, Director.

Provinzial-Wechsler-Bank.

Da für die General-Versammlung der Actionäre vom 28. December 1874 die nach § 32 des Gesellschafts-Statuts erforderlichen zwei Drittel der Gesellschaftsactien im Sinne des § 23 nicht deponirt waren, und deshalb das Königliche Stadt-Gericht zu Breslau die Eintragung der von dieser General-Versammlung gefaßten Beschlüsse auf Auflösung der Gesellschaft &c. abgelehnt hat, laden wir die Herren Actionäre zu einer neuen

außerordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 30. Januar 1875, Nachmittags 4 Uhr,

in den kleinen Saal der hiesigen neuen Börse ein.
Gegenstand der Beschlußfassung ist:
a. **Der Antrag einiger Actionäre auf Auflösung der Gesellschaft** und im Falle der Annahme dieses Antrages
b. **Feststellung des Tages der Auflösung,**
c. **Beschlußfassung über Liquidation der Gesellschaft,**
d. **Wahl der Liquidatoren,**
e. **Ermächtigung der Liquidatoren, die der Gesellschaft gehörigen unbeweglichen Sachen auch auf anderem Wege als durch öffentliche Versteigerung zu veräußern.**

Diese General-Versammlung ist zur Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Stimmen berechtigt.
Zur Theilnahme an dieser General-Versammlung sind alle Actionäre berechtigt, welche ihre Actien

bis zum 24. Januar 1875 (incl.)

bei der Gesellschaft (Breslau, Ring Nr. 31 erste Etage) hinterlegt haben.
Breslau, den 14. Januar 1875. [1326]

Der Aufsichtsrath der Provinzial-Wechsler-Bank.
Paul Bülow.

Bekanntmachung.

Nachdem in der General-Versammlung am 27. November c. die Auflösung und Liquidation der Commandit-Gesellschaft auf Actien

Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann)

beschlossen worden ist, fordern wir gemäß Art. 202 al. 2 des H.-G.-B. die Gläubiger der Gesellschaft auf, ihre Forderungen anzumelden.
Breslau, den 14. December 1874. [7836]

Die Liquidatoren
W. Deditius. H. Furbach.
Eugen Heymann.

Geschäftslocal-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage haben wir unser

Detail-Geschäftslocal

von Schweidnitzerstraße zur Kornecke nach

Schweidnitzerstr. 44,

im Renner'schen Hause,

Eingang Ohle-Passage,

verlegt und mit unserem Hauptlager in Verbindung gebracht.
Das uns durch 29 Jahre im alten Geschäftslocal zu Theil gewordene ehrende Vertrauen bleiben wir bemüht, auch im neuen zu erhalten. [1292]
Breslau, den 11. Januar 1875.

Lustig & Selle, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen &c., Junkernstr. 8, 1. Et.

Nothwendiger Verkauf.
Das Feld- und Wiesen-Grundstück Nr. 243 der Nicolai-Vorstadt, dem Rittergutsbesitzer **Wilhelm Arensmeyer** zu Breslau gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 99 Ar 30 Quadrat-Meter beträgt, ist Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 92 96/100 Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 200 Thlr.
Versteigerungstermin steht
am 29. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 30. Januar 1875, Nachmittags 12½ Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [410]
Breslau, den 19. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht,
Der Subhastations-Richter.
Fürst.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Schweitzerstraße Nr. 6, Band VIII. Blatt 11 des Grundbuches der Nicolaivorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 51/100 Thlr., zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.
Versteigerungstermin steht
am 5. Februar 1875, Vormittags **11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Die Bietungs-Caution beträgt 2000 Thlr.
Das Zuschlagsurtel wird
am 6. Februar 1875, Nachmittags 12½ Uhr.
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII. b. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [449]
Breslau, den 27. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst.

Nothwendiger Verkauf.
Das im Grundbuche der Obervorstadt Band 11, Blatt 225 verzeichnete, der verwittweten Frau Baronin **Ida von Bistram** hier gehörige Grundstück (Adolphstraße Nr. 3), genannt Johannisberg, dessen Flächenraum ausweislich der Grundsteuermutterrolle 4 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.
Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 968 Thlr.
Versteigerungstermin steht
am 25. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter [489]
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am **27. Februar 1875,** Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Breslau, den 10. December 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung ist zum 1. April c. **die letzte ordentliche Lehrerstelle** mit einem klassischen Philologen zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 1800 Mark; Bewerbungen werden **baldigst** gewünscht.
Tarnowitz, 9. Januar 1875.
Das Realschul-Curatorium.

Bekanntmachung. [59]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3863 die Firma
B. Altrock
und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Altrock** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [60]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3864 die Firma
J. Dienstfertig
und als deren Inhaber der Kaufmann **Ismar Dienstfertig** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [61]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3865 die Firma
Max Stehr
und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Stehr** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [62]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3866 die Firma
Bruno Zenker
und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Zenker** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [63]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3867 die Firma
E. Hildebrandt
und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Paul Hildebrandt** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [64]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3868 die Firma
Hedwig Doms
und als deren Inhaberin das Fräulein **Hedwig Doms** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [65]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3869 die Firma
W. Schröter's Buchhandlung
und als deren Inhaber der Buchhändler **Wilhelm Schröter** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [66]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1195 die von
1) dem Kaufmann **Jacob Ritter** zu Kattowitz OS.,
2) dem Kaufmann **Louis Ritter** zu Breslau
am 1. December 1874 hier unter der Firma
J. Ritter & Comp.
errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [67]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1196 die von
1) dem Kaufmann **Edmund Cohn** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Richard Cohn** daselbst
am 1. Januar 1875 hier unter der Firma
E. & R. Cohn
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist
a. bei Nr. 1061 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft
Marmé & Domke,
b. unter Nr. 1197 die von
1) dem Kaufmann **Herrmann Kroll** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Franz Domke** daselbst
am 1. August 1874 hier unter der Firma [68]
Kroll & Domke
errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Wegen des öffentlichen Verkaufes der Chausseegeld-Hebestellen zu **Lamsfeld** und **Alt-Schliesa** auf der Breslau-Strehlener-Chaussee und **Groß-Mochbern** an der Breslau-Schalkauer-Chaussee wird der unterzeichnete Baubeamte an Ort und Stelle Bietungs-Termine abhalten, nämlich:
Montag den 25. d. M.,
Vormittag um 10 Uhr in Lamsfeld,
Dinstag den 26. d. M.,
Vormittag um 11 Uhr in Alt-Schliesa,
Mittwoch den 10. Februar cr.,
Vormittag um 10 Uhr in Gr.-Mochbern.
Die Bietungs-Caution beträgt für jedes Etablissement 300 Mark. Die Bedingungen können am 21., 22. und 23. d. M., Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr bei dem Unterzeichneten, Klosterstraße Nr. 10 eingesehen werden.
Breslau, den 9. Januar 1875.
Der Königliche Bauinspector.
Rosenow. [204]

Gegen gute Zinsen
werd. kl. u. größere Capitalien von soliden Geldleuten gesucht d. d. Bureau **Burgstr. Nr. 1.** [609]

Bekanntmachung [152]
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Königliches Kreis-Gericht zu Waldenburg, Abtheilung I.,
den 4. Januar 1875.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Fabrik-Besitzers **Paul Puschmann** zu Altwasser ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Januar 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann und Fabrikbesitzer F. W. Liebig hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Richter Böhme im Sessions-Zimmer Nr. I. des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1875
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 7. Februar 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Mittwoch den 24. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Böhme im Sessions-Zimmer Nr. I. des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. April 1875
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Donnerstag, den 20. Mai 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Böhme im Sessions-Zimmer Nr. I. des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Behrends, Dr. Bernhard, von Chappuis, Schmidt und Justiz-Rath Stuckart hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [195]

In unserem Firmen-Register ist sub laufende Nr. 270 bei der Firma **F. Cohn** folgendes eingetragen worden:

Col. 6: Die Firma ist auf eine Handels-Gesellschaft übergegangen (cfr. Nr. 104 des Gesellschafts-Registers) und deshalb hier gelöscht zufolge Verfügung vom 5. Januar 1875, am 5. Januar 1875.

Waldenburg, den 5. Jan. 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist bei der unter Nr. 40 eingetragenen, von dem Kaufmann **Friedrich Cohn** zu Waldenburg seinem Sohne **Hermann Cohn** zu Waldenburg ertheilten Procura das Erlöschen derselben vermerkt worden. [196]

Waldenburg, den 5. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein junger Mann, Comptoirist, will sich bei einem soliden **Geschäft** mit 3000 Mark thätig **betheiligen.**

Offerten sub B. P. 7 an die Expedition der Bresl. Ztg. [604]

Bekanntmachung. [197]

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmaßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 104 unter der Firma

F. Cohn

am Orte Waldenburg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Julius Cohn** hier,
2. der Kaufmann **Hermann Cohn** hier.

Jeder der Gesellschafter ist selbstständig zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Die Gesellschaft hat am 5. Januar 1875 begonnen.

heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 5. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Münsterberg,
Abtheilung I.,
den 5. Januar 1875, Mittags 12 Uhr,

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Lauffer** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 5. Januar 1875,
Mittags 12 Uhr,

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Pantke hier bestellt. [149]

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Laschinsky im Sitzungszimmer Nr. I. des Gerichtsgebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. Februar 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. Februar 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. März 1875, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Laschinsky im Sitzungszimmer Nr. I. des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Padelt zum Sachwalter vorgeschlagen.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen O/S.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen: [198]
a. Nr. 1285 die Firma **B. Rosenthal** zu Beuthen O/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Baruch Rosenthal** daselbst.
b. Nr. 1286 die Firma **Salo Goldstein** zu Beuthen O/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Goldstein** von ebendaher.
c. Nr. 185, daß der Sitz der Firma **„Jacob Wolff"** seit dem 1. Juli 1874 von Michalkowitz nach Maczeikowitz verlegt ist.

II. gelöscht:
d. Nr. 56 der Firma **Aron Beuthner** zu Beuthen O/S.
e. Nr. 1116 die Firma **H. Kassubek** zu Zabrze.
f. Nr. 1058 die Firma **F. Stephan** zu Beuthen O/S.

Beuthen O/S., den 8. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Fuchs-Wallach

5 Zoll hoch kräftig, 5 Jahr alt, steht sofort zum Verkauf **Berlinerstr. 26.**

Nothwendiger Verkauf.

Die der **Florentine** verehelichte Bauer **Carl Paris** zu Klein-Peterwitz gehörigen Besitzungen und zwar:

1) das Ackerstück Nr. 20 Klein-Peterwitz, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 1 Hectar 62 Ar 90 □-Meter, nach einem Reinertrage von 15,06 Thaler zur Grundsteuer veranlagt;
2) das Grundstück Nr. 65 Rohow mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 1 Hectar 45 Ar 30 □-Mtr., nach einem Reinertrage von 13,18 Thlr. zur Grundsteuer veranlagt;
3) das Grundstück Nr. 37 Klein-Peterwitz mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 1 Hectar 60 Ar 90 □-Meter, nach einem Reinertrage von 14,33 Thlr. zur Grundsteuer veranlagt;
4) das Grundstück Nr. 23 Klein-Peterwitz mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 3 Hectar 10 Ar 70 □-Mtr. einschließlich des Hofraums, nach einem Reinertrage von 39,47 Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von Wohnhaus nebst Hof und Garten, Mahlhaus, Speicher, zwei Ställen, einer Scheuer, einem Auszugs- und einem Wohnhause von zusammen 44 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt;
5) das Grundstück Nr. 66 Städtel Zauditz Dom. mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 55 Ar 70 □-Mtr., nach einem Reinertrage von 5,89 Thlr. zur Grundsteuer veranlagt und

das den Bauer **Carl** und **Florentine Paris**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 222 Klein-Peterwitz mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 2 Hectar 88 Ar 20 □-Mtr., nach einem Reinertrage von 33,01 Thaler zur Grundsteuer veranlagt,

von denen die sämmtlichen in Klein-Peterwitz belegenen Grundstücke in der Separation befindlich sind,

werden im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Februar 1875, von Vormittags 11 Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst

versteigert und wird das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 23. Februar 1875, Vormittags 11¾ Uhr, ebendaselbst

verkündet werden. [1272]

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 10. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann **Bernhard Freund** gehörige Rittergut Ober- und Mittel-Jastrzemb soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. April 1875, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53

versteigert werden. [199]

Die Besitzung enthält 332 Hectar 20 Are 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3414 Mark 75 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1116 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 5. April 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53

verkündet werden.

Rybnik, den 30. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Ein cautionsfähiger, ordentlicher Mann wünscht bald oder spätestens zum 1. April d. J. im Hütten-Revier Oberschlesiens **eine Restauration mit Ausschank** verbunden, oder auch eins von beiden allein zu übernehmen. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre A. R. C. 100 postlagernd Königshütte. [535]

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Steinsetzmeister **Friedrich Dammas** gehörige Platz von 60 Ellen Länge nebst darauf erbautem Hause Nr. 352 Oels soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. März 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 6 Are 90 Quadrat-Meter Hofraum und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 70 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. März 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [200]

Oels, den 22. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Esbach.

Bekanntmachung. [194]

Die unter Nummer 51 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma des Kaufmanns **Salomon Großmann** in Glatz **„S. Großmann"** ist erloschen und dies zufolge Verfügung von heute im Firmen-Register vermerkt worden.

Glatz, den 8. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von dem Auctions-Commissarius des unterzeichneten Gerichts, Bureau-Assistenten **Scotti**, im Termine

den 21. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, [201]

loco Fanny- und Chassee-Grube bei Siemianowitz, Kreis Beuthen Oberschlesien, 20,000 Hectoliter Stückkohlen und 3500 Hectoliter Würfelkohlen, meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden sollen.

Beuthen OS., den 12. Jan. 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auction.

Montag, den 18. Januar c., Vorm. von 9 Uhr ab, sollen im hiesigen gerichtlichen Auctionslocal diverse Meubles, Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke, 6 Regulatoren, sowie verschiedene andere Gegenstände, und um 11 Uhr 1 Flügel-Instrument meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [205]

Striegau, den 18. Januar 1875.
Krain, gerichtl. Auctions-Commissar.

Herrschaftliche
Mobiliar-Auction.

Montag, den 18. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Et.,

1. Zimmer: **1 selten schönes Nußbaum-Ameublement,** besteh. in: 1 Sopha, 2 Faut. (abgeheftet), 6 Stühle, 1 Ausziehtisch, zwei 2thür. Schränke, 1 Vertikow, ein Buffet, 1 Teppich, 4 prachtvolle Oelgemälde, 1 Kronleuchter, einen Trumeau mit Säulen, 1 Waschtisch,
2. Zimmer: **1 elegante Mahag.-Victoria-Garnitur** in feinstem Plüsch mit 6 Rohrstühlen, Tisch, 1 Buffet, 2 Vertikows, 2 einth. Schränken, 2 gleichen Spiegeln, 2 Bettstellen mit, 2 Bettstellen ohne Matratzen, 2 Nacht-, zwei Waschtische,

sowie **2 seidene, 2 Rips- und vier Plüsch-Garnituren,** einzelne Sophas, Auszieh- u. Sophatische, Spiegel, Teppiche, Gemälde, Leuchter, ein- u. zweithür. Schränke, Buffets, Vertikows, Chiffonièren, Commoden, Tischchen ꝛc.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1325]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Offene Kämmerei-Kassen-Executor-Stelle

Die Kämmerei-Kassen-Executor-Stelle wird zum 1. April c. vacant und soll alsbald wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt 180 Thlr. pro Jahr ohne sonstige Neben-Emolumente. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung der Personal-Papiere bis zum 1. Februar c. bei uns melden. [1289]

Namslau, 12. Januar 1875.
Der Magistrat.



Neue praktische Form.

Wilh. Haber's Universal-Tinte,

eine vorzüglich flüssige sofort schwarze Schreib-Tinte nebst Tintenfaß in nebenstehender Form.

Durch jede renommirte Papierhandlung zu beziehen für 25, 40 und 50 Pf. per Stück. [986]

Fabrik in Berlin, Dresdenerstraße 103.

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie
Gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen 1874er Ernte
à 18 Thlr. pr. 50 Kilogr. incl. Emballage. Bis 10 Kilogr. Einzelpreis 12 Sgr. pr. Kilogr. [201]

Haus-Verkauf.

Die den **Vinzent Gregor**'schen Erben gehörige, äußerst günstig gelegene Hausbesitzung, Hypotheken-Nr. 6 Brunken in Ratibor, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe besteht aus einem Vorder- nebst Seitengebäude und großem Hofraum. Im Vordergebäude befinden sich 2 Kaufläden, in welchem sich seit mehreren Jahren in dem einen ein lebhaftes Specerei-Geschäft befindet.

Zu erfragen bei der **Wittwe Gregor**, Dominikanerplatz in Ratibor. [208]

Bottiche!

8 Stück lerchbaumene Bottiche, fast neu, à 2500 Ltr.,
7 Stück eichne „ „ à 1700 Ltr.,
5 Stück eichne „ „ à 11 bis 1400 Ltr.,
sämmtliche viereckig, mit gutem Eisenband gebunden, stehen sehr preismäßig zum Verkauf bei Böttchermeister [210]

Siegert in Oppeln.

Die höchsten Preise zahlt

für alt Eisen in allen Dimensionen, für Metalle, Zinn, Zink und Blei die Engros-Handlung [925]

Comptoir: Breslau, Goldne-Radeg. 10. **J. Ritter,** Comptoir: Kattowitz, Mühlstraße.

Bekanntmachung

Am Mittwoch den 20. Januar cr. von früh 9 Uhr ab werden im hiesigen Gerichtskretscham aus der Totalität des Schutzbezirks Rogelwitz I. und aus den Jagen 56—58, 104, 105 des Schutzbezirks Rogelwitz II. [202]

ca. 50 Stück Kiefern und Fichten-Bauholz,
„ 400 Rm. Erlen, Kiefern, Fichten, Scheitholz,
„ 200 „ anbrüchiges Brennholz,
„ 300 „ Erlen- und Fichten-Stockholz

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 11. Januar 1875.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Eichen-Verkauf.

Im hiesigen großen Stadtforste, im Schlage am Zollwege, sollen

Montag, den 18. Januar, von Vormittags 10 Uhr ab,

circa 300 gefällte **Eichen-Baustämme** einzeln und in Loosen in der Stärke von 0,50 bis 2,00 Kbmtr., öffentlich meistbietend verkauft werden. [183]

Sofort nach dem Zuschlage ist ⅓ des Kaufgeldes als Angeld zu erlegen. Sammelplatz Schriemweg.

Lüben, den 11. Januar 1875.
Die Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Gemeinde gehörige [203]

Stadtbrauerei nebst Rathskeller-Wirthschaft

soll Johanni d. J. anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Pachtgeboten wird auf

Donnerstag, den 11. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,

im Deputationszimmer des hiesigen Rathhauses Termin anberaumt, und werden zu demselben Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht-Bedingungen innerhalb der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Sprottau, 8. Januar 1875.
Der Magistrat.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens (Garnison) ist ein seit 25 Jahren bestehendes gut rentirendes **Ledergeschäft** mit ausgebreiteter Kundschaft, wegen Umzugs des Besitzers mit oder ohne Gebäude zu **verkaufen.** [202]

Offerten unter Nr. 5 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für einen oder auch zwei Capitalisten.

Ich beabsichtige meine **Bäckerei** respective **Brot-Fabrik** im vollen Betriebe, mit einem Jahresumsatz von über 40,000 Thlrn., unter günstigen Bedingungen auf eine Reihe von Jahren zu verpachten. Erforderlich kaufmännische Kenntnisse und mindestens 6—8000 Thlr. [606]

Offerten erbitte unter H. B. 63 postlagernd Breslau.

Ich beabsichtige mein in Groß-Margsdorf bei Constadt, Kreis Creuzburg, eine Viertelmeile von Bahnstation Constadt belegenes [204]

Bauergut,

welches aus 85 Morgen Acker, incl. 5 Morgen 30 Jahre altem Kieferwald, und zehn Morgen guten Wiesen besteht, wegen Veränderung zu **verkaufen.**

Kauflustige haben sich zu melden bei **Christian Melzer**, Bauergutsbesitzer in **Groß-Margsdorf.**

Hôtel garni.

Ein kleines, fein eingerichtetes Hôtel garni, in bester Lage und Mittelpunkt der Stadt, ist bald oder Ostern c. zu verkaufen. Off. J. 8 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [625]

Blühende Nahrung!

Ein massives, noch neues Haus mit belebter Gastwirthschaft in einer Provinzialstadt an der Bahn, mit schönem Garten, Kegelbahn, schönen Localitäten, 12 vermietheten Wohnungen, wozu noch ein schöner Gemüsegarten gehört, ist verhältnißhalber sofort für 10,000 Thlr., bei 3—4000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Gefl. Offerten sind unter G. M. 97 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [182]

Ein Specereigeschäft, Ausschank und Wohnung, billig zu verkaufen. Näheres durch **A. Schmidt,** Matthiasstraße 71, 2 Treppen. [616]

Ein rentables Waarengeschäft, im besten Theile der Stadt Königshütte gelegen, ist sofort **preiswürdig zu verkaufen.** [158]

Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter S. M. 88 franco.

Besten wasserfreien Steinkohlentheer, in Partien nicht unter 200 Centnern, und auf Lieferung bis ult. October c., empfiehlt billigst

W. Grünthal
in Kattowitz. [203]

Sprungfähige Bullen

Original-Holländer Race stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Schmolz** bei Breslau. [627]

Central-Volks-Bureau, Burgstr. 1, am Fischmarkt. Wegen der größeren Nachfrage ist die kostenfreie Anmeldung von freistehenden und gekündigten Wohnungen, leeren Stuben, Alkoven ꝛc. sehr erwünscht. [614]

Terrines de Grives
des Alpes au genièvre aus Crest.
Straßburger
Gänseleber-, Schnepfen- und Rebhuhn-Pasteten,
Fr. Trüffeln,
Holländische und englische
Austern,
Steyrische
Capaunen,
junge Hamburger
Hühner,
gereinigtes englisches
Tafelsalz,
Hamburger
Rauchfleisch,
frische spanische
Weintrauben,
französische Catharinen-
Pflaumen,
Algier'schen
Blumenkohl,
Kopfsalat
empfiehlt [1295]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Eine Locomobile von 10 bis 12 oder auch mehr Pferdekraft, mit 2 Cylindern und 2 Triebrädern, die in vollständig betriebsfähigem Zustande ist, **wird zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten sub H. 933 an Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [1279]

Militär-Lampen, höchst praktisch für Werkstatt u. Küchen, empfiehlt [551]
Ewald Ritter, Matthiasstraße 15.

Das beliebte
Rheinische Früchte-Kraut,
anstatt der Butter auf Brot und Semmel zu streichen, **das Pfund 5 Sgr.,** ist wieder eingetroffen.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Schöne Gebirgsbutter
das Pfd. 12 Sgr., [1300]
bei 5 Pfd. à 11½ Sgr.
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 47.

Süsse Mandarinen,
schönste frostfreie Messinaer
Apfelsinen und Citronen
vom zweiten Schnitt,
Tyroler Aepfel,
süße spanische
Weintrauben,
gesunde
Görzer Maronen,
hochfeine fette
Marocan. Datteln,
sowie Prima Astrachaner
Winter-Caviar
empfing und empfiehlt [1324]
Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Eine 12–14 Pferde starke **Locomobile,** im besten betriebsfähigen Zustande, ist wegen Aufstellung einer stärkeren stationären Dampfmaschine, im Februar c. preiswürdig abzugeben. Bis dahin kann dieselbe täglich im Betriebe besichtigt werden. Näheres durch (H 224) [962]
Louis Fiedler, Kattowitz OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Für unsere Töchterschule suchen wir per 1. April d. J. eine tüchtige **Lehrerin.** Gehalt bei 25 Unterrichtsstunden 900 Mark nebst freier Wohnung und Beheizung. Meldungen und Zeugnisse sende man franco an [1309]
Adolph Horwitz, Koschmin.

Eine evangel., geprüfte Lehrerin, tüchtig in Musik und Sprachen, wird
als Erzieherin
für ein Mädchen zum 1. April zu engagiren gesucht. [172]
Etwaigen Anmeldungen bitte ich Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen.
Frau **A. Marx** in **Kratzau** in Böhmen.

Ein **junges Fräulein,** Engländerin, der deutschen Sprache jedoch nicht mächtig, sucht eine Stelle als **Gouvernante** oder **Gesellschafterin** in einer musikalischen Familie in Breslau oder Umgegend. Gefl. Offerten unter Adresse **„Miss Marshall Nr. 31 Kleinburg".** [1280]

Verkäuferinnen
in Auswahl im Bureau **Burgstr. 1.**

Kellnerinnen,
Hotel-Stubenmädchen, 1 Wirthin, 3 Ammen empfiehlt Frau **Koszcielny in Kattowitz.** [621]

Ein routinirter **Buchhalter u. Correspondent (gelernter Specerist),** seit 6 Jahren in einem renommirten größeren Mühlen-Etablissement der Provinz als Buchhalter thätig, sucht per 1. April a. c. anderweitig dauernde Stellung und erbittet sich gefl. Offerten sub A. C. 10 Expedition der Breslauer Zeitung. [211]

Für mein Specerei-Geschäft suche ich per sofort einen tüchtigen
Expedienten
mit guten Zeugnissen. [209]
A. Sollmann in Königshütte.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Garderoben-Geschäft suche per ersten April c. oder früher einen gewandten, tüchtigen [186]
Verkäufer,
der der Branche vollständig gewachsen.
Haynau i. Schles.
B. Danziger's Nachf.
J. London.

Ein tüchtiger **Verkäufer** und **Decorateur,** mit der Modewaaren-Branche vollständig vertraut, sucht per 1. Februar dauernde Stellung. Gef. Offerten werden erbeten sub A. Z. 9 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [617]

Mehrere Verkäufer für **Manuf.-, Mode-, Confect., Eisen- u. Colonialgeschäfte werd. gesucht durch Germania Breslau, Neuschestr. 52.** [586]

Ein tüchtiger gut empfohlener junger Mann wünscht in einem Geschäft **die Führung der Bücher** zu übernehmen. [603]
Gefl. Offerten sub **K. M. 6** an die Expedition de Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, welcher seit einigen Jahren für ein erstes Bielefelder Leinen u. Tischzeughaus ganz Deutschland bereist, wünscht sich zu verändern. Offerten befördert sub S. 1043 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Hamburg.** [1314]

Ein Commis,
welcher in einem Specrei-, Stab- und Eisenwaaren-Geschäft am 1. April 74 seine Lehrzeit beendet hat, noch darin thätig ist, sucht zur weit. Ausbildung im Comptoir oder auch im größeren Waarengeschäft pr. 1. April Stellung.
Gefl. Offerten werden unter H. P. 98 postlagernd Creuzburg OS. erbeten.

Ein Commis, Specerist, noch activ, welcher der einfachen und dopp. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig ein dauerndes Engagement pr. 1. April c.
Gefällige Offerten erbittet man unter P. P. Nr. 110 postlagernd Oels i. Schles. [605]

1 Techniker f. Eisenbahnwagenbau, w. d. Gew.-Akad. zu Berlin absolvirt h., w. s. z. verändern. Offert. b. unter R. L. 6 Rothenburgsort bei Hamburg postlagernd einzusenden.

Siemen's Glashüttenwerke, Döhlen bei Dresden, Station Potschappel, **suchen** zum sofortigen Antritt einen intelligenten **tüchtigen Abschleifermeister** für die selbstständige Beaufsichtigung der ganzen Abschleiferei. Dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienste wird zugesichert.
Reflectanten, die im Rechnen und Schreiben gut bewandert sein müssen, wollen sich unter Angabe ihrer gegenwärtigen Beschäftigung ꝛc. schriftlich an Suchende wenden. [1302]

Ein
Wirthschafts-Beamter
sucht baldigst eine selbstständige Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Gefl. Off. sub **K. 935** an **Rudolf Mosse,** Breslau, erbeten. [1317]

Ein brav. Dienstmädch. zu sofort. Antritt kann sich melden **Kupferschmiedestr. 11** im Putz-Geschäft.

Ein Wirthsch.-Assistent,
der brauchbar und gut empfohlen ist, wird zum 1. April a. c. gesucht. Näh. wird Herr Kaufmann **A. Kluge** in **Breslau,** Mathiasstraße 26c, mitzutheilen die Güte haben; auch könnte ebendaselbst persönliche Vorstellung bis 20. Januar c. erfolgen. [205]

Auffseher, Haushälter ꝛc.
mit sehr guten Attesten empfiehlt allen Herrschaften das Bureau **Burgstraße Nr. 1.** [610]

Ein junger Mann
mit höherer Schulbildung, wird für das Comptoir eines hiesigen bedeutenden Engros-Geschäfts als Lehrling zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen sub **H. 2138** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Ring 29. [1318]

Für einen Lehrling
der bereits 1¾ Jahre im Modewaarengeschäft ist, und gut empfohlen wird, wird eine Stellung in der Provinz gesucht. [619]
Gefällige Offerten nehmen die Herren **Brieger & Meller** in **Breslau** entgegen.

Ich suche für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft einen
Lehrling
aus achtbarer Familie. [1320]
Trachenberg. **C. Nasetzki.**

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, welcher wenigstens die Ober-Tertia eines Gymnasiums oder Realschule I. Ordn. absolvirt hat, und das **kaufmännische Fach** erlernen will, kann zu Ostern oder früher auf meinem Comptoir placirt werden.
Darauf Reflectirende wollen sich an mich wenden. [1276]
Sorau, Nied.-Laus., 28. Dec. 1874.
Emil Häßner.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig. [181]
Gustav Heilborn
in Creutzburg OS.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling,** der der polnischen Sprache mächtig ist. [555]
A. Sonnenfeld in Cosel.

Für meine Tuch-, Leinen- u. Modewaaren-Handlung suche ich **per ersten April c.** [199]
einen Lehrling,
mosaisch, der polnischen Sprache mächtig.
J. Heilborn in Cosel OS.

Döm. Dobischau pr. Gnadenfeld sucht zum sofortigen Antritt einen
Wirthschafts-Eleven.
Näheres beim Inspector daselbst.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Palmstraße 31, Hochpart., ist sofort oder zum 1. Febr. ein sehr freundliches, gut möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermiethen.

Stadt-Wohnungen,
herrschaftliche, große, kleine u. kleinste, für jetzt u. Ostern, auch in der Zwischenzeit werden nachgewiesen durch das Bureau **Burgstraße 1** am Fischmarkt. Das. **Hausbereinigung** gesucht. [615]

Neue Schweidnitzerstr. 1
zum 1. April 1 Wohnung 3. Stock, 3 Zimmer, Küche. 1 Hofwohnung 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Beigelaß am 1. April oder bald. [624]

Eine Stube Albrechtsstraße 19 im 1. Stock ist per Ostern zu **vermiethen.** (H. 2142) [1307]

Bahnhofsstraße 20 ist die Hälfte der 1. Etage, 3 zweifenstr. Zimmer, Cabinet, Küche mit Wasserleit. ꝛc., per Ostern zu vermiethen. [626]

In dem Neubau Reußenohle, nicht weit von der Reuschenstraße, sind Parterre-Locale zu Comptoirs od. Verkaufsgewölben bald zu vermiethen.
Paul Tecklenburg, Nicolaistr. 35.

Gartenstraße 10 a
ist die Hälfte der 2. Etage, Gartenfront, pr. 1. April c. zu vermiethen.

Ein **Eckladen** für ein Specerei-Geschäft, Ecke Königsstraße und Dorotheengasse (mit Keller), so wie ein zweiter Laden bald zu vermiethen.
Näheres **Carlsstraße 8.** [710]

Vermiethung eines Geschäftslocales.
In **Reichenbach** i. Schles., Markt- und Frankensteinerstraßen-Ecke ist **ein Laden** mit angrenzendem Comptoir nebst Wohnung und Zubehör **zu vermiethen und sofort zu beziehen.** Näheres zu erfahren bei dem Buchdruckereibesitzer **Adolf Pape.** [1191]

Ein Arbeitssaal.
Die erste Etage in einem unserer Fabrikgebäude, welche sich zu einer **Bautischlerei, mechan. Weberei ꝛc.** sehr gut eignet, 60′ lang, 40′ breit ist, und zum Betriebe der Maschinen die Dampfkraft abgelassen werden kann, ist zu vermiethen. [1310]
Schweidnitz.
Schlesische Werkzeug-Maschinen-Fabrik
H. A. Neumann & Co.

Breslauer Börse vom 14. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,90 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	134 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,50 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bzB.	—
do. do.	4	96,25 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,60 B.	—
do. do. ...	4½	100,60 bzG.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
„	4	— [94,60B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,50 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
„	4	II. 94,50 B.	—
do. do.	4½	100,75 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,30à94 bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,50 G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 B.	—
do. do.	4½	98,50 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	100,15à25 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97,75 B.
do. (1885)	5	—	102,60 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	67,40 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,15 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69 G.	—
do. Loose 1860	5	112,50 G.	—
do. do. 1864	—	—	297,90 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,50 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	82,50 B.
do. do.	5	—	80,80 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	90,90 bz	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	97 bzB.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	145,50à75 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	—	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	114,60 bzG.	—
do. St.-Prior.	5	115,50 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99,50 bz	—
do. Lit. H.....	4½	100,75 B.	—
do. 1869	5	103,40 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,25 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	110 G.
Lombarden ...	4	229,50 G.	pu229,50à230bz
Oest. Franz-Stb.	4	544 B.	—
Rumänen-St.-A.	4	35 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	— B.	—
do. Discontob.	4	86à85,75 ctw.bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76,60 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76,25 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	76 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	108,50 G.	—
do. Bodencrd.	4	93 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	94,25 B. [G.
Oesterr. Credit	4	417 G.	pu.417,75à417bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	51 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	42 B.
Laurahütte	4	126,50 B gest.	126,25à127 bz
Moritzhütte ...	4	— [126,25 bz	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	60 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	560 G.
do. Immob. I.	4	—	73 B.
do. do. II.	4	—	74,50 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90,25à10 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	57 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	60 B.
Vorwärtshütte.	4	—	40 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,80 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283,75 bz	—

Wechsel-Course vom 13. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,25 bz	—
do. do.	3½	2 M.	172,85 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,46 bzG.	—
do. do.	5	3 M.	20,275 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 B.	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	282,10 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	182,50 G.	—
do. do.	4½	2 M.	181,70 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	20	10	19	—	17	—
do. gelber	18	80	17	80	16	50
Roggen,.............	16	50	15	80	15	20
Gerste,..............	17	20	16	20	14	80
Hafer,...............	17	80	16	80	16	—
Erbsen,...............	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter..............	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45, fein 47–49, hochfein 50—52,50 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Rilo.

Heu 5,30—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 33—35 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 15. Januar.
Roggen 154,50 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 165, Raps 252, Rüböl 51,50, Spiritus 54,10.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,40 B., 52,40 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,92 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48, G.
Zink sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.